

100 Jahre Männerchor Hütten



100 Jahre Geschichten & Episoden

100 Jahre Männerchor Hütten

**100 Jahre
Geschichten und Episoden**

Quellen: **Protokoll- und Kassabücher seit 1895**
Fotoarchiv Meinrad Grätzer

Alle Texte die *kursiv* geschrieben sind, sind Originalzitate

Text und Gestaltung: Hans Keist, Aktivmitglied

Grusswort des Präsidenten

Liebe Ehrenmitglieder, Aktivmitglieder, Passivmitglieder und Freunde des Männerchors Hütten

1907, oder stimmt es vielleicht doch nicht ganz, legten 20 Hüttner den Grundstein zu unserem Männerchor. Durch Höhen und Tiefen entwickelte sich unser Verein zu dem Chor wie wir ihn heute kennen.

In der nun vorliegenden Schrift haben wir versucht aufgrund der Protokoll- und Kassabücher und in neuerer Zeit auch aufgrund von Aussagen von Zeitzeugen die Geschichte unseres Vereins aufzuarbeiten. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, Sie in diese Zeit zurückzuversetzen, Sie das Gelebte noch einmal miterleben zu lassen.

Ich danke allen, die direkt oder indirekt, einen Beitrag zu diesem Werk geleistet haben. Indirekt meine ich alle Personen und Institutionen, die uns mit einem finanziellen Obolus unterstützt haben. Sie sind am Schluss dieses Büchleins namentlich aufgelistet.

Am nächsten Chränzli im Januar 2007 werden wir Sie mit einigen Bilddokumenten in die vergangene Zeit zurückversetzen. Höhepunkt unseres Jubeljahres wird im Herbst unser Jubiläumskonzert sein.

2007, ein Jahr zum feiern. Ich freue mich, mit Ihnen feiern zu dürfen.

Daniel Hitz
Präsident

Aktivmitglieder

aufgenommen an der GV

Meinrad Grätzer	**	1959
Paul Betschart	**	1960
Kaspar Betschart	**	1967
Werner Betschart	**	1967
Alois Ulrich	**	1967
Edwin Betschart	**	1969
Erich Lattmann	**	1971
Peter Staub	*	1974
Fritz Sonderegger	*	1977
Anton Ulrich	*	1978
Werner Ziegler	*	1980
Niklaus Ganter	*	1983
Melk Ulrich	*	1983
Hans Ulrich	*	1984
Andreas Staub		1988
Felix Fleischmann		1988
Daniel Hitz	***	1990
Eugen Merz		1991
Ueli Kubli		1999
Roland Betschart		2000
Toni Banz	***	2001
René Gutweniger		2002
Rolf Bachmann		2003
Hanspeter Schawalder	***	2003
Hansjürg Lehmann		2004
Hans Keist		2006
Walter Tessarolo		2007

*** Vorstandsmitglieder 2006

** Ehrenmitglieder und Eidg. Veteranen

* Ehrenmitglieder

Nicht singende Ehrenmitglieder 2006

Hitz Heinrich	1946
Hauser Hans	1948
Emil Luginbühl	1961
Strickler Fritz	1968

Betschart Melchior	1970
Ulrich Franz	1978

Ursprung des vereinsmässigen Singens

Der Zürcher Komponist und Musikpädagoge Hans Georg Nägeli, 1773-1836, zählt zwar nicht zu denjenigen, die Volkslieder sammelten oder über Volksmusik nachdachten. Der Gründer des **ersten schweizerischen Männerchors, Zürich 1810**, des ersten schweizerischen Männerchorliedes, „Königin der Haine“, 1811 rief die im 19. Jahrhundert wichtigste Musikströmung, das Chormusikwesen, ins Leben. Das vorerst **typisch schweizerische**, später vom Ausland kopierte Chorsingen knüpfte an den unbegleiteten mehrstimmigen Kirchengesang der reformierten Schweizer an.

Quelle: Biografie Hans Georg Nägeli

Soweit zum Ursprung aller Männerchöre.

1907 wurde der Männerchor Hütten gegründet!

was war 1907 sonst noch, hier einige Beispiele

- Die Schweizerische Nationalbank nahm ihren Betrieb auf. Die ersten gesamtschweizerischen Banknoten wurden erst später 1911 ausgegeben.
- In Frankreich wurden mit Autochromplatten die ersten Farbfotos hergestellt.
- Zarli Carigiet, der Schweizer Charakterschauspieler wurde geboren.
- Die Welt litt unter einem fürchterlichen Börsencrash, schlimmer als es derjenige von 1929 werden sollte.
- In Den Haag wird die Landskriegordnung, das Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs unterzeichnet. Bekannt unter dem Namen Haager Konventionen.

- Die Schweiz gab sich eine neue Militärorganisation. Diese regelte, welche Truppen weiterhin von den Kantonen ausgebildet und ausgerüstet wurden und was neu in die Obhut des Bundes überging.

Am 12. Januar 1907 wurde der Männerchor Hütten gegründet!

Dies ist allerdings nur die halbe Wahrheit, denn es gibt eine Vorgeschichte....

Was war vor 1907? Genau wissen wir es nicht, aktenkundig ist die Geschichte erst seit 1895. Dass in Hütten irgendwann vor 1895 vierstimmig gesungen wurde kann aufgrund der Aufzeichnungen zur Gründung von 1895, aber auch aus späteren Äusserungen in den Protokollbüchern vermutet werden. Leider existieren davon keine schriftlichen Zeitzeugnisse.

Mit dem Aufarbeiten der kurzen Geschichte aus dem 19. Jahrhundert tut sich der Schreiber schwer, sind doch alle Aufzeichnungen in der alten deutschen Schreibschrift, auch genannt Sütterlinschrift geschrieben. Mitbürger, die diese Schrift noch fliessend lesen können, werden immer seltener. Ich danke allen, die mir beim „Übersetzen“ behilflich waren.

Ich lasse den „Actuar“ von 1895, J. Fenner folgendes Vorwort zitieren:

„Schon ist eine geraume Zeit verflossen seit das gesangliche Leben in dem sonst ziemlich belebten Hütten seinem Untergang entgegen ging. Ist doch immerhin ein vierstimmiger Männergesang eine für Zuhörer [] und belebende Wohlthat welcher namentlich das Ohr gerne nach dem Feierabend lauscht. So mussten wir nun seit einigen Jahren suchen [] [] Da nun die Gemeinde Hütten in den Fall kam wegen Wegzug des Lehrers zu einer Lehrerwahl zu schreiten und der bisherige Verweser Herrn Casp. Aeppli als eine tüchtige junge Kraft angesehen wurde, so wurde auch dieser einstimmig an unsere Schule gewählt. In diesem jungen geselligen Mann glauben wir wieder eine Kraft für hebung des Gesanges gefunden zu haben. Somit treten am Sonntag d. 24. Nov. 1895 einige Gesangfreunde auf zirkularische Einladung zusammen zu einer [] um Schritte zu tun um den [] Männergesang wieder wach zu rufen. Es wurde nun für Ausarbeitung von Statuten eine Commission gewählt bestehend aus den Herren J. Landolt, Casp. Aeppli, Lehrer & G. Hempel. Diese sollen nun bis zur nächsten Versammlung die Statuten entwerfen um die zur Begutachtung vorlegen können.“

Einige Wörter fehlen, sie waren einfach nicht mehr lesbar, ich habe diese Stellen mit [] bezeichnet.

Sie meinten es ernst. Bereits am 29. November 1895 kam es zur „constituierenden Versammlung“.

Die Statuten wurden mit wenigen Änderungen genehmigt, der Vorstand wurde gewählt und bereits Lieder für den Vortrag am Silvesterabend in der Kirche bestimmt; Lieder für Männerchor und auch Lieder für Gemischten Chor. Gab es auch einen Töchterchor?

*Constituierende Versammlung
Vergnügungskomitee Glarus am 24. Nov.
der Vorstandes Freitag d. 29 Nov 1895
im Schulhaus*

Am 24.1.1896 traf sich das Vergnugungskomitee zur Behandlung des Kränzchen und des Chorausfluges.

Das Kränzchen wurde am Sonntag, den 26. April 1896, zusammen mit dem Töchterchor erfolgreich durchgeführt.

Zur zweitägigen Chorreise auf die Rigi wurde am Sonntag, den 16. August 1896 gestartet, nicht ganz ohne Rumoren im Verein, kam es doch wegen unterschiedlicher Meinungen auch zu einem Austritt. Mit dem Dampfross, wie dies der Chronist beschreibt, welches in Schindellegi um die Mittagszeit bestiegen wurde, fuhren 10 Aktivmitglieder zusammen mit einem Passivmitglied und vier Damen Richtung Goldau. Die Bahnstrecke von Biberbrugg nach Goldau war damals erst 5 Jahre in Betrieb, sie wurde im August 1891 feierlich eingeweiht.

Nur als kleine Episode. In Goldau versuchten sie vergeblich das Nachlager telefonisch zu bestellen. Telefongespräche wurden zu dieser Zeit alle handvermittelt, das öffentliche Telefonbüro war jedoch am Sonntag geschlossen. Sie wussten sich zu helfen, schickten einfach 2 Mann als Vorhut.

Ein achtseitiger, ausführlicher, idyllisch beschreibender Reisebericht im ersten Protokollbuch des Männerchors bleibt Zeuge dieser Reise.

Im Herbst 1896 wurde der Singbetrieb nach der Sommerpause wieder aufgenommen, mussten doch schliesslich die Lieder für Silvester eingeübt werden.

Mit dem Dirigenten war man in diesem Jahr zufrieden. An Silvester wurde ihm seine Arbeit mit einem Geschenk verdankt.

Die „Actuare“ waren sehr genau, sie kommentierten fast jede Gesangsprobe. Sie konnten sich jedoch wahrscheinlich nicht vorstellen, dass über 100 Jahre später ihre Protokolle wieder gelesen würden. Die Leserlichkeit lässt oft zu wünschen übrig.

Ein Höhepunkt im Jahr 1897 war wiederum das Chränzli mit Theater im Februar. Am 20. März wurde Generalversammlung abgehalten. Der Quästor berichtet über ein Vermögen von 49 Franken und 13 Rappen.

An der Delegiertenversammlung in Hirzel wurde beraten ob das Sängerfest stattfinden solle oder nicht. Arn hatte abgesagt und begründete dies mit dem schweren Sommerwetter. Die Delegierten beschlossen jedoch dieses Fest trotzdem durchzuführen.

Der grosse Tag, 1897 war der 3. Oktober. An diesem Tag wurde in Hütten das Sängerfest u.a. mit den Chören Ebertswil, Hausen, Hirzel, Langrütli, Schönenberg und natürlich Hütten mit über 170 Sängern durchgeführt.

Der Kassabestand war in der Zwischenzeit kräftig auf Fr. 171.83 gewachsen. Dies führte zu Begehrlichkeiten. Ende November 1897 wurde beschlossen von diesem Saldo Fr. 120.-- für die alten Mitglieder auszuscheiden und nur den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Bereits ein Woche später wurde durch den Dirigenten ein Widererwägungsantrag gestellt, sah er doch diese Massnahme in Konkurrenz zur Werbung von Neumitgliedern. Nachdem der Widererwägungsantrag eine Mehrheit erhielt und anstelle der Auszahlung an die Alten, für Neumitglieder ein Eintrittsgeld von Fr. 2.-- beschlossen wurde, war der Friede endgültig im Eimer. Mehrere Mitglieder, darunter auch der Präsident, erklärten den Austritt aus dem Verein.

Ein reinigendes Gewitter. Es bewirkte auch einige Neueintritte und an der Versammlung vom 23. Januar 1898 wurde mit Albert Hauser als Präsident ein neuer Vorstand bestimmt.

1898 wurde zusammen mit dem Töchterchor zu einem normalen Vereinsjahr mit Kränzchen, singen in der Kirche und Vereinsreise. 69 Personen sollen in diesem Jahr an der Reise, die nach Ragaz – Pfäffers führte, teilgenommen haben.

Das Jahr 1899 begann ganz normal. Lehrer Ochsner übernahm den Dirigentenstab, es wurde eifrig geübt. Ein Kränzchen wurde geplant und Ende April auch durchgeführt.

Im Mai erlahmte der Singbetrieb. Am 19. Mai wurde beschlossen nach dem Pfingstauftritt die Übungen über den Sommer bis Anfangs September einzustellen. Sie wurden nicht mehr aufgenommen. So abrupt enden im Mai 1899 die Aufzeichnungen.

Es bleiben einige Fragen offen:

- Hat es nun 8 Jahre gedauert bis zur Wiedergeburt oder war da noch etwas dazwischen? Der Aktuar im Jahre 1907 spricht, wie sie sehen werden, von 6 Jahren Unterbruch.
- Was geschah mit dem Kassensaldo, über den, wie wir gesehen haben, in früheren Jahren eifrig gestritten wurde?

Die Akten die wir heute zur Verfügung haben, geben keinen endgültigen Aufschluss und Zeugen können wir keine mehr befragen.

Wichtig ist, der Männerchor, unser Männerchor ist 1907 neu erwacht, er wurde neu gegründet.

Am 12. Januar 1907 wurde also der Männerchor Hütten gegründet

**... oder nach den Erkenntnissen aus der Vorgeschichte eher wie-
dergeboren!**

Die Gründung

Der Gründungsaktuar, Heinrich Hitz, Au beschreibt die Wiedergeburt in einem, wie er es nennt, Vorwort wie folgt:

„Schon 6 Jahre sind verflossen seit in unserer Gemeinde ein 4 stimmiger Männerchor bestanden hat. Es ist doch etwas erquikendes u. belebendes wenn man in einem kleinen; so gern besuchten Bergdörfchen wie eben Hütten ist ein 4 stimmiger Männerchor hört. Besonders gerne lauscht das Ohr etwa nach Feierabend solchem Gesang zu. Zu dem Untergange des Gesanges hat namentlich auch der stete Lehrerwechsel zugetragen. Als letzten Sommer der Männerchor Eintracht in Wädenswil uns durch ihre Liedervorträge in unserer Kirche erfreute, war es bei manchem der innigste Wunsch es möchte auch hier wieder ein Männerchor gebildet werden. Da unser Herr Lehrer Hardmeier grosse Freude am Gesang zeigt kamen am 12. Januar 1907 zirka 20 jüngere u. ältere Sängerfreunde im Kreuz zusammen. Nach einer Ansprache von Herrn Hardmeier in welcher er betone dass wenn jeder von den versammelten Sängerfreunden sein möglichstes leisten werde, wir es doch wieder zu einem rechten Verein bringen werden. Auf Antrag von Herrn Hardmeier, betreffend den Statuten, die vom Töchterchor zu gebrauchen betonte Herr A. Hauser im Freihof, die Statuten vom früheren Männerchor seien noch vorhanden, und möchten dieselben bei der nächsten Gesangübung vorzulesen sein. Es wurde dan die Gesangsstunden auf den Donnerstag Abend festgesetzt, und als erste Gesangstunde Donnerstag d. 17. Jan Abend 8 Uhr festgesetzt.“

Schöner kann der Akt der Wiedergeburt nicht beschrieben werden. Dem Schreiber fällt auf, mit welchem Respekt damals den Lehrern im Dorf begegnet wurde, war es immer der „Herr Lehrer“, einen Vornamen finden wir für Lehrer in den alten Schriften nicht.

Im Dorf Hütten sang, wie wir gesehen haben, zur damaligen Zeit auch ein Töchterchor, wir werden ihm im Verlaufe der Geschichte immer wieder begegnen.

Anlässlich der Gesangstunde vom 17. Januar wurde der Verein neu konstituiert. Der Vorstand wurde bestimmt, die Statuten überarbeitet. Ich meine es lohnt sich, das Protokoll dieser geschichtsträchtigen Versammlung wörtlich wiederzugeben.

„Versammlung d. 17. Jan. 07 im Schulhaus

Von Herr Lehrer Hardmeier wurden die Statuten vorgelesen es wurden einige Abänderungen gemacht. Der Jahresbeitrag der Passivmitgliedern wurde auf 3 Fr herabgesetzt, ebenso die Bussen von 50 Rp auf 30 herabgesetzt. Ebenso wurde für das Rauchen während des Gesanges eine Busse von 10 Rp angesetzt. Sodann wurde zu den Vorstandswahlen übergegangen. Es wurden gewählt:

- | | | | |
|----|---------------|-------|-------------------------|
| 1. | Als Präsident | Herrn | Lehrer Hardmeier |
| 2. | ” Aktuar | ” | Heinrich Hitz, Au |
| 3. | ” Quästor | ” | Albert Lattmann, Dörfli |
| 4. | ” Dirigent | ” | Lehrer Hardmeier |
| 5. | ” Beisitzer | ” | Heinr. Höhn, Schuster |

Ebenso wurde beschlossen für einmal nur das Synodalheft anzuschaffen.“

So, der Männerchor Hütten war jetzt erfolgreich wiedergeboren, der regelmässige Gesangsbetrieb konnte beginnen. Aber so ganz ohne Schwierigkeiten lief das nicht ab.

Schwieriges Gründungsjahr

Bereits Ende März lesen wir, dass die Schulpflege den Männerchor für das neue Harmonium mit 25 Franken zu Kasse gebeten hat. Ein Teil davon bezahlte „ein freundlicher Geber“, der Rest wurde bei den Mitgliedern einkassiert und auf einmal bezahlt.

Der erste öffentliche Auftritt kam schon bald. Am Palmsonntag und an Ostern wurde in der Kirche je ein Lied vorgetragen.

Anfangs April wurde beschlossen im September am Sängerfest in Schönenberg teilzunehmen. Die Schwierigkeiten begannen, als es um die Auswahl des Einzelvortrages ging. Der Dirigent wollte das Lied „Des Reiters Morgengesang“, dies gefiel den Mitgliedern jedoch nicht. Sie stimmten für „Auf Matrosen die Anker gelichtet“. Der Dirigent setzte dafür Spezialproben an.

Wie es scheint, hat er jedoch diese Niederlage nicht verkraftet, gab er doch am 30. Mai 1907 seinen Austritt bekannt. Der noch junge Verein stand ohne Präsident und ohne Dirigent da. Man einigte sich auf Kaspar Hitz als Präsidenten und bereits am 13. Juni übernahm Jakob Fenner, im Gschwendboden den Dirigentenstab. Der Aktuar würdigte dies so:

„Es werden unter der Dirigentur J. Fenner einige Lieder gesungen, bei welchen man sofort einsah, dass wir einen tüchtigeren Dirigent haben als es Herrn Hardmeier war, und wir also denselben unter keinen Umständen vermissen.“

Bereits im ersten Jahr war der Männerchor am 1. August auf der Schanz mit verschiedenen Liedern präsent.

Präsident des Männerchors zu sein scheint eine grosse Belastung, musste er doch bereits am 22. August infolge Austritts wieder ersetzt werden. Gewählt wurde Jakob Wettstein, Fergger.

Am 22. September wurde zum ersten Sängerfest nach Schönenberg aufgebrochen.

Wann Albert Hauser zum Präsidenten gewählt wurde ist nicht aktenkundig. Aus verschiedenen Aufzeichnungen zu schliessen, muss es noch im Gründungsjahr gewesen sein.

Gesungen wurde auch am Betttag, Weihnachten und Silvester.

Im November wurde mit dem Töchterchor vereinbart ein gemeinsames Chränzchen durchzuführen. Über das WAS war man sich schnell einig. Beim WO treten grössere Probleme auf. Kreuz oder Krone, das war die Gretchenfrage.

In der demokratischen Abstimmung, die nur unter den Aktivmitgliedern und zudem geheim durchgeführt wurde, obsiegte das Kreuz mit 13 gegen 11 Stimmen. Der damalige Aktuar, ein feuriger Kreuz Befürworter, kommentiert das Resultat so:

„Dieses Resultat fand aber bei 4 Mitgliedern so Aufnahme, so dass dieselben sofort das Schulzimmer zornig verlassen.“

Es sollte aber anders kommen. Eine Woche später wird das Ganze nochmals aufgerollt, diesmal waren auch die Passivmitglieder stimmberechtigt. Das Resultat kippte, jetzt hatte die Krone die Nase vorn.

Der Aktuar, wir wissen ein Kreuzbefürworter, tut seinem Unmut wie folgt kund:

„Somit ist also wieder ein Beschluss welcher gefasst war, was ja beim hiesigen Männerchor so ziemlich Mode ist,“

Das Hin- und Her hatte verschiedene Vereinsaustritte, unter anderem denjenigen des Aktuars zur Folge.

1908

Und alles kam ganz anders....

Am 13. Februar wurde beschlossen das Chränzchen am 23. Februar durchzuführen. Für Gesang und Theater ist auch eifrig geprobt worden.

Leider verstarb am 18. oder 19. Februar ganz unerwartet der Gemeindepräsident und Kronenwirt, Herr A. Hiestand. Das Chränzchen musste verschoben werden.

Verständlicherweise wollte die Krone jetzt keine Festivitäten. Was blieb als Alternative, das Kreuz. Dort wurde es am 29. März mit grossem Erfolg durchgeführt und am 5. April wiederholt. Übrigens, der Eintrittspreis betrug 70 Rappen und schon damals wurde ein Profi für das Schminken der Theaterleute engagiert. Nicht so erfolgreich war der finanzielle Teil, blieben doch ganze 2 Franken und 80 Rappen übrig, die auf beide Vereine aufgeteilt wurden.

Kurze Entscheidungswege....

Am 17. Mai werden die Mitglieder gefragt, ob sie mit dem Töchterchor auf Reise nach Luzern gehen wollen. Der Vorschlag stiess auf Gegenliebe, ein kleines Detail: Die Reise wurde bereits einen Tag später durchgeführt. Bericht gibt es leider keinen, da der Aktuar selbst nicht mit von der Partie war.

Traditionen etablieren sich...

Ostern, Pfingsten, 1. August, Weihnachten und Silvester etablieren sich zu festen Singterminen. Oft werden, nebst Männerchorliedern zusammen mit dem Töchterchor auch Lieder für Gemischchor gesungen.

Auch die Abendunterhaltung gehört langsam zu den Traditionen. Bereits im Dezember werden, zusammen mit dem Töchterchor die entsprechenden Messlatten gelegt. Auch der Standort wurde ohne hitzige Köpfe festgelegt, entschied man sich doch einfach für abwechseln zwischen den beiden Gasthäusern, so dass für 1909 die Krone bestimmt wurde.

Das Singen an Silvester 1908 in der Kirche war ganz anders. Erstmals erstrahlte die Kirche nämlich im elektrischen Licht. Der Aktuar spricht dazu von einer ungewohnten Helle.

1909

Obschon für das Chränzchen geübt werden sollte, war die Präsenz an den Proben eher mangelhaft. Um dem abzuhelpfen wurde entschieden, die Bussen für unentschuldigtes Fehlen einstweilen zu verdoppeln.

Etwas Hektik gab es auch dieses Jahr wieder vor dem Chränzchen, gab doch ein Theaterspieler kurz davor seinen Austritt. Seine Rolle musste kurzfristig durch einen andern Sänger, er hatte eine knappe Woche Zeit, einstudiert werden.

Am 7. März wurden erstmals die geübten Lieder vorgetragen und nebst einer Pantomime wurden insgesamt 3 Lustspiele aufgeführt, heute würden wir vielleicht eher von Sketches sprechen. Für die Chöre gab es nach getaner Arbeit das verdiente Bankett. Eine Woche später konnte der Erfolg wiederholt werden. Auch der finanzielle Erfolg war dieses Jahr besser, brachte der Anlass doch für jeden Verein 36 Franken und 93 Rappen in die Kasse.

Die Generalversammlung wurde zusammen mit dem Töchterchor im Kreuz abgehalten. Singen war auch bei den Jüngeren in, ist doch beschrieben, dass der Aktuar das Protokoll nicht führen konnte, da er zu dieser Zeit in der Rekrutenschule weilte. Die gemeinsame GV hatte den Vorteil, dass im Anschluss das Tanzbein geschwungen werden konnte.

Die diesjährige, gemeinsame Reise führte nach Zug. Zu diesem Zwecke wurden zwei Automobile bestellt. Über Schindellegi, Rothenthurm, Arth-Goldau und dem Zugersee entlang fuhren sie dem Reiseziel entgegen. Für einige Chormitglieder war dies die erste Fahrt in einem Automobil. Mittagessen in Zug, anschliessend Tanzbein schwin-

gen und Ansichtskarten schreiben. Auf dem Nachhauseweg über den Hirzel wurden verschiedene angeschriebene Häuser angesteuert. Dies nicht zur Freude aller, ver- spürten doch einige Reiseteilnehmer Heimweh.

1910

Der Töchterchor bekam Bestandesprobleme. Der Männerchor beschloss 1910 dennoch ein Chränzli durchzuführen und zwar diesmal alleine. Es wurde beschlossen für die weiblichen Rollen des Theaters zwei „Frauenzimmer“ zuzuziehen. Ganz alleine musste es dann nicht durchgeführt werden, trug doch die kürzlich neu gegründete Musik mit drei Stücken einiges zur Unterhaltung bei.

Bei der GV von 3. April fehlte der Töchterchor. Zwar wurden die beiden „Fräulein“ die zum Gelingen des Chränzchens beigetragen hatten eingeladen, doch für den anschliessenden Tanz reichte dies nicht aus. Sie halfen sich, wie aus folgenden Zitaten hervorgeht:

„Ein Antrag auf obligatorische Erklärung von weiblicher Begleitung für Aktivmitglieder wird ins fakultative umgesetzt.“

und später...

„Die Anregung betreff weiblicher Begleitung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, indem nämlich fast sämtliche Aktiven selbster erscheinen, was auch für einiges Zusätzkommen entschuldigt.“

Übrigens an dieser GV wurden der Präsident und der Dirigent zu ersten Ehrenmitgliedern des Vereins erkoren.

Gereist wurde auch in diesem Jahr, Ziel war der Bürgenstock. Die Reise wurde zusammen mit der Lesegesellschaft organisiert und den Passivmitgliedern und weiteren Reiselustigen zur Teilnahme offeriert. Am Sonntag, 7. August wurde die Reiseschar, wie üblich, mit Signalschüssen, die auf der Schanz abgefeuert wurden, geweckt.

Aus dem Protokoll vom 8. Dezember 1910 geht hervor, dass sich wieder ein Töchterchor konstituiert hat. Sofort wird auch wieder zusammen gesungen und ein gemeinsames Chränzchen vorbereitet.

Das Gesellige kam im 1910 nicht zu kurz. Der Aktuar gibt dem am Jahresende wie folgt Ausdruck:

„Werfen wir einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr, so dürfen wir mit Recht sagen: Der Männerchor hat uns in diesem Zeitraum wieder manche gesellige Stunde gebracht. Wir dürfen und sollen ihm deshalb wieder auf's neue Treue schwören“

1911

Beim Chränzchen im Februar 1911 kam es bald zum Eklat, erklärte doch ein Mitglied, dass er die ihm zugedachte Theaterrolle, aus Gründen die er nicht nennen wol-

le, nicht spielen werde. Glücklicherweise war diese nicht so gross, so dass ein anderes Mitglied kurzerhand in die Lücke sprang.

Die Generalversammlung vom 26. März wurde während dem Verlesen des Protokolls jäh durch „Feuerlärm“ unterbrochen. Auf dem Hüttnerboden stand ein Wohnhaus in Flammen. Es konnte leider nicht gelöscht werden, vier Familien waren ohne Obdach. An eine Weiterführung der Versammlung war nicht zu denken. Sie wurde zu einem späteren Zeitpunkt zu Ende geführt. Diese Generalversammlung unterzog auch die Statuten einer Totalrevision.

Reise wurde im Jahr 1911 keine durchgeführt, weil für nächstes Jahr eine grössere Sache geplant würde. Darüber waren allerdings nicht alle glücklich.

Zum Höhepunkt dieses Jahres wurde das Konzert, zusammen mit dem Töchterchor Thalwil, in der Kirche Hütten. Die Initiative ergriff der Hüttner Lehrer Ochsner, welcher den Töchterchor Thalwil dirigierte.

Zwei- und vierspännig rückten die Töchter aus Thalwil am 22. Oktober an. Aktuar Lattmann röhmt den Chor überschwänglich, wenn er schreibt:

„Waren wir schon vorher auf gute Leistungen von Seite des T.T. gefasst, so werden dieselben von der Wirklichkeit noch übertrffen, und unsere Vorträge erscheinen daneben kolossal unbedeutend.“

Die heitere Stimmung in Hütten schien den Thalwilerinnen wohl bekommen zu sein, liess doch die Ansichtskarte zum Dank nicht lange auf sich warten.

Ende Jahr geht es bereits wieder an die Planung der nächsten Unterhaltung. Der Töchterchor sieht sich nicht mehr in der Lage als solcher zu bestehen, erklärt sich aber bereit für gemischte Gesänge mitzumachen.

1912

1912, in der 2. Januarwoche wurde fast täglich geübt. Dies ermöglichte das Chränzchen bereits Mitte Monat durchzuführen und dies trotz mangelndem Selbstvertrauen, wie wir gesehen haben, doch noch einmal mit Töchterchor Liedern. Insgesamt wurde an 3 Wochenenden gespielt und gesungen.

Am 28. Mai morgens um viertel vor vier Uhr krachten von der Schanz Signalschüsse, als Zeichen sich für die Reise bereitzustellen. Ziel war dieses Jahr das Appenzellerland. Nach dem morgendlichen Fussmarsch nach Richterswil ging es mit der Eisenbahn vorerst einmal nach Rapperswil mit Halt beim dortigen Tabakhändler. Anschliessend ging es weiter mit dem Dampfzug durch den erst 1910 fertig gestellten Rickentunnel durchs Toggenburg Richtung St. Gallen. Nach dem Znuni wurde die elektrische Strassenbahn St. Gallen – Speicher - Trogen bestiegen die die muntere Gesellschaft am marmornen Denkmal, welches an die Schlacht auf der Vögelinsegg aus dem Jahre 1403 erinnert, vorbei, ins Appenzellerland brachte. August Bachmann schwärmt in seinem Reisebericht von der Aussicht auf den Bodensee und überhaupt von der schönen Landschaft. In Trogen, dem endgültigen Reiseziel wurde für das leibliche Wohl mit Speis, Trank und Tanz gesorgt.

Am 1. August wurde erstmals, und dies wegen schlechter Witterung, nicht gesungen.

Im November 1912 wurde ernsthaft die Fusion mit dem Töchterchor diskutiert, dies wie es heisst „aus Schwachheit des Töchterchors“. Mit dem Thema war man soweit einverstanden, gedachte dennoch einen Männerchor zu behalten. Somit änderte sich wenig und nichts.

<u>Mitgliederverzeichniß</u>		<u>Chöre</u>	<u>20. April 1913.</u>
Jakob Hauser,	freihof.	1.	Erste Reihe
Walt. Hitz.	froberg.	2.	
Alb Lattmann	Vöflí.	3.	
Aug. Lattmann	Vöflí.	4.	
Emil Baumann	Langmoos	5.	
Edouard Strikler	Segel	6.	
Emil Kriesi	Lehrer.	7.	(Tisch von rechts)
Aug. Bachmann	Kirche.	8.	
Jean Lattmann	Bergli.	9.	
Alb. Hitz.	Boden.	10.	
Emil Hauser	Schmitten.	11.	
Ferdinand Hitz	Langmoos.	12.	

1913

Dennoch ein Chränzchen kam 1913 nicht zustande. Nachdem die Vorbereitungen bereits angelaufen waren entschied sich der Chor am 23. Januar darauf zu verzichten und für einmal eher die Nachbarchöre Schönenberg, Hirzel und Langrüti zu einem „Sängerfestchen“ einzuladen.

Es konnten noch einige Vereine dazu gewonnen werden. Insgesamt trafen sich am 13. April 1913 10 Chöre, weibliche und männliche, mit insgesamt rund 120 Sängern.

rinnen und Sängern. Nur Petrus meinte es nicht gut, es herrschte herbes Schneetreiben. Der Aktuar meinte dazu wörtlich:

„Die ganze Erde ist über und über mit Schnee bedeckt und zudem schneite es wie mitten im Winter, so dass man meinen durfte, es wäre im November oder im Christmonat.“

Dies wirkte sich ganz direkt auf die Zuhörerschaft aus, tat aber der guten Stimmung wenig an. Das Fest war für 1913 der Höhepunkt im Vereinsleben. Der Präsident hob hervor, dass dies organisiert werden konnte ohne dass Hütten einem Verband angehören.

1914 vor dem 1. Weltkrieg

Mitte Januar wurde beschlossen, dieses Jahr wieder eine Theaterunterhaltung durchzuführen. Wiederum sollen drei Stücke aufgeführt werden. Meinungsverschiedenheiten über den Durchführungsmodus dieses Chränzchens führten zum sofortigen Austritt des Aktuars aus dem Verein.

Einer ersten Tombola machte das „*lösliche Statthalteramt, Horgen*“ einen Strich durch die Rechnung, wurde doch die Bewilligung nur unter der Bedingung erteilt, dass der Reingewinn einer wohltätigen Organisation zu Teil komme.

Der frisch eingesetzte Aktuar Albert Lattmann schreibt dazu:

„Natürlich konnte man sich für letzteres nicht entschliessen da wir selber kein voriges Geld haben und somit wird von der ganzen Geschichte abstrahiert.“

Zusammen mit dem Töchterchor wurde die Unterhaltung in der ersten Hälfte Februar durchgeführt. Anschliessend an die Aufführungen sassen die Aktiven beim traditionellen Bankett. Dafür war in diesem Jahr Fr. 1.80, ohne Wein, zu bezahlen.

Alle freuten sich bereits auf das nächste Jahr.

Im März sagte der Töchterchor kurzfristig die gemeinsame Generalversammlung ab. Dies hatte zur Folge, dass der „Handorgelima“ mangels Tänzerinnen abbestellt wurde.

Für Mai wurde eine Reise geplant. Nach vierzehn tägigem Warten, am 19. morgens um 4 Uhr ertönten zwei kräftige Mörserschüsse. Abgefeuert wurden sie in Schönenberg und eigentlich galten sie dem dortigen Kirchenchor und der Musik. Doch auch die Schüsse ab der Schanz liessen nicht lange auf sich warten.

Mit 22 Personen ging es talwärts. Zuerst eine „*II. Classfahrt*“ von Richterswil nach Ziegelbrücke, damals hatte die Eisenbahn drei verschiedene Klassen, so dass wir im heutigen Sprachgebrauch von einem „*up grading*“ sprechen würden. Nach dem Umsteigen ging die Fahrt weiter der Linth entlang ins Glarnerland. Der Reiseberichtschreiber schwärmte und sinnierte:

„Wie ganz anders mag das Lintthal ausgesehen haben vor dem Jahre 1816 da das ganze Thal von dem vielen Geschiebe das die Lint mit sich bringt, fast vollständig versumpft war“

Die Jahrzahl hat er extra rausgesucht und später eingefügt. Er erinnerte damit an die Gewässerkorrektion mit Linth- und Escherkanal, die zwischen 1805 und 1816 ausgeführt wurde.

Ziel der Reise war Braunwald, von Linthal her natürlich zu Fuss. Nur „*3 Fräulein fanden es für ringer sich per Drahtseilbahn hinauf befördern zu lassen.*“

Die ganze Reise wurde wiederum sehr umfangreich beschrieben und damit der Nachwelt in Erinnerung belassen.

Fast plötzlich war es weg, das normale Leben, auch in Hütten....

...während dem 1. Weltkrieg

Die kriegerischen Ereignisse, die am 28. Juni mit der Ermordung des österreichischen Kronprinzen Franz Ferdinand ein Pulverfass zum Explodieren brachten, weiten sich rasch über ganz Europa aus. In diesen fürchterlichen Krieg wurden schlussendlich 32 Staaten hineingezogen, er bescherte der Welt über 20 Millionen Kriegstote, darunter auch erstmals viele Zivilpersonen.

Vor diesem Hintergrund war in Hütten die Gesangeslust gedrückt, der 1. August wurde, wie geschrieben steht, ohne Sang und Klang abgehalten.

Die eidgenössischen Truppen wurden auf den 3. August zur Grenzbesetzung unter die Waffen gerufen. Mehr als die Hälfte der aktiven Sänger hatten diesem Aufgebot Folge zu leisten.

Die Gesangstätigkeit wurde herb eingeschränkt. Proben waren praktisch nicht mehr möglich. Die Daheimgebliebenen trafen sich, oft verstärkt durch Passivmitglieder bei Ereignissen wie der Beerdigung des langjährigen Dirigenten und Ehrenmitgliedes Jakob Fenner, welcher am 21. März 1915 verstorben war oder sangen am eidgenössischen Bettag.

Auch 1916 standen die Gesangsproben immer noch im Hintergrund. Der Aktuar schreibt: „*....Truppenaufgebote haben das seine getan um den Männerchor zu verstummen, aber trotzdem brodelte wieder auf wie eine Flamme aus der Asche, so auch am 1. August.*“ Er persönlich lud die Beurlaubten und Daheimgebliebenen zu einem gemütlichen Hock mit freier Zeche und Tanz ein.

Für Betttag, der während der Kriegszeit ein sehr hohen Stellenwert hatte, gelang es auch dieses Jahr wiederum eine Sängerschar zusammen zu bringen, der 1. Bass konnte sogar mit einem Kurgast aus dem Hotel Krone verstärkt werden. Gesungen wurde unter anderem der Schweizer Psalm „*Tritts im Morgenrot daher..*“ uns heute als unsere Landeshymne bekannt.

Auch am Silvester traf man sich wieder in Kirche und Krone.

Wann war der Töchterchor ganz am Ende? Dies ist nicht bekannt. Wir wissen aber, dass er 1917 wieder neu gegründet wurde.

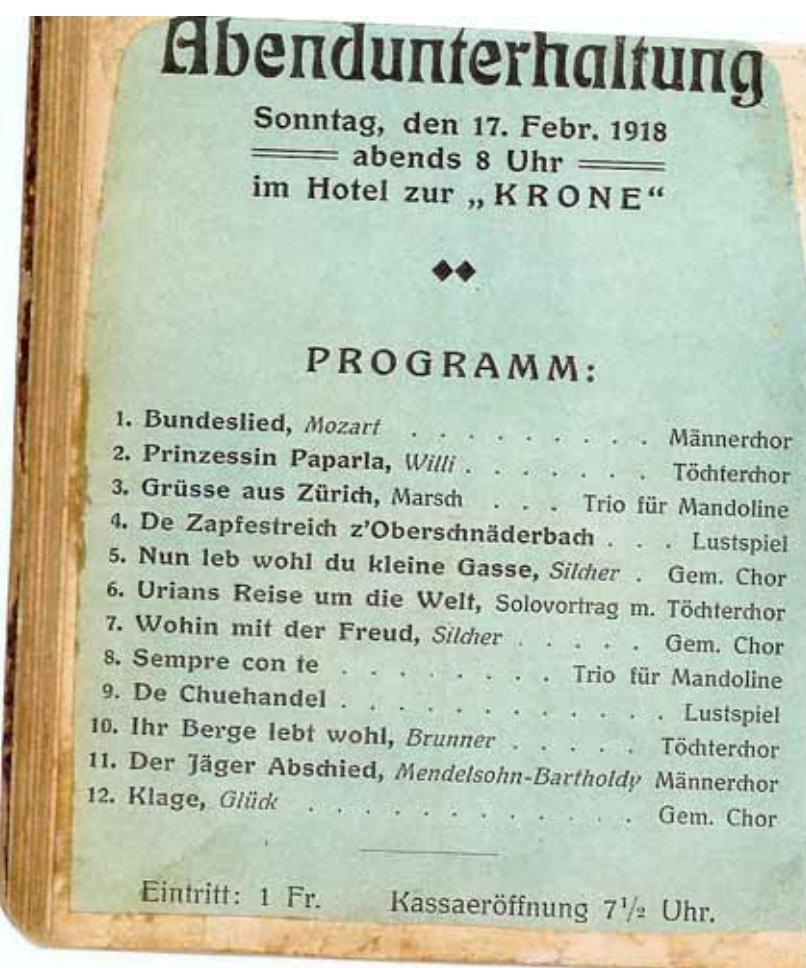
Gegen Herbst 1917 normalisierte sich der Gesangsbetrieb langsam wieder. Seit dem Tode des Dirigenten Fenner hatte der Präsident auch den Taktstock übernommen. Jetzt im Herbst 1917 konnte mit Lehrer Karl Pohl ein neuer Dirigent verpflichtet werden.

Nach dem Betttag wurde eifrig für den Reformationsjubiläumstag, den 31. Oktober geprobt. Der 31. Oktober erinnert an den Tag im Jahre 1517 als Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen angeschlagen und damit die Reformation initiiert hatte. Die Lieder wurden mit dem Töchterchor zusammen als Gemischchorlieder gesungen.

Am 30. Dezember war der Chor im Hause des Präsidenten Albert Hauser zur Probe eingeladen. Der Chronist meint dazu:

„Als Entgelt für unsere Singprobe dahier, wird uns von Frau Hauser ein wärschafte Abendessen serviert, trotzdem keiner von den Sängern auch nur die kleinste Brotmarke bei sich hatte. (In späteren Jahren denkt man vielleicht mit Humor an diese letzte Notiz betreff Brotmarken)“

War es die Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende oder wollte man einfach wieder einmal ausbrechen. Auf Initiative des Töchterchors wurde anfangs 1918 ein



Chränzchen geplant und am 17. Februar auch durchgeführt. Die Obrigkeit erlaubte den Gaststätten die Abgabe von warmen Mahlzeiten nach 9 Uhr abends nicht. Um das Gesetz nicht zu verletzen wurde auf „Gemeinderatsschüblig“ mit Kartoffel- oder Randensalat ausgewichen.

Auf Wunsch der Bevölkerung durfte das Ganze eine Woche später wiederholt werden.

Ende Mai 1918 wird die erste Generalversammlung seit 4 Jahren durchgeführt. Ein Antrag für eine Vereinsreise fand keine Zustimmung, man befand, „dafür sei die Cassa noch zu wenig bei Moneten“. Dafür stimmten die Sänger der Finanzierung von einigen Doppellitern Wein für den GV Abend zu.

Der 1. Weltkrieg zog sich weiter dahin bis die Kräfte verbraucht und Deutschland am 11. November 1918 endgültig kapitulierte. Was die Schweizer und auch die Hüttner mehr beschäftigte war der Ausbruch der Spanischen Grippe. Weltweit raffte dieser Grippevirus zwischen 20 und 40 Millionen Menschen dahin. Auch die Schweiz beklagte hunderte von Todesopfern, viele davon Soldaten, die deswegen nicht mehr vom Truppendifenst zurückkehrten. Der Männerchor Hütten beklagte im Sommer 1918 den Tod von Emil Hauser, auch er war im Alter von nur 24 Jahren vom Dienst am Vaterland nicht mehr zurückgekehrt. Zu ihm gesellten sich bis zum Vorwinter noch mehrere, meist jüngere Gemeindebürger.

Die Grippe und auch die Angst vor Ansteckung brachten die Gesangsaktivitäten fast ganz zum Erliegen.

1919 zurück zur Normalität

Ende Januar wurde das Tanzverbot, welches wegen der ansteckenden Grippe verhängt wurde, endlich aufgehoben. Die Hüttner machten von den Tanzmöglichkeiten wieder rege Gebrauch.

Frida Heusser vom Restaurant Kreuz hatte die Idee an der Fasnacht einmal eine richtige Sennenchilbi zu veranstalten. Der Männerchor gab seine Zusage, viele hatten jedoch schon vor der Durchführung den Verleider. Der Umzug glückte dennoch. Mit festlich geschmückten Wagen, auf dem dritten Wagen sass Mutter Helvetia, zogen sie bis Schönenberg und wieder zurück. Das Ganze entwickelte sich zu einem richtigen Volksfest für Jung und Alt.

Dafür entfiel in diesem Jahr das Chränzchen. Hingegen kam das Reisen nicht zu kurz. Im Mai wurden die Pferde vor die Wagen gespannt. Zusammen mit dem Töchterchor fuhren sie in den Kutschen über den Sattel nach Aegeri und über Menzingen wieder zurück.

Im September wurde in der Kirche ein umfangreiches Konzert durchgeführt.

Eine Notiz vom 17. Oktober scheint mir einen Hinweis auf den ewig knappen Mitgliederbestand des Töchterchors zu geben. Es wurde nämlich der Antrag gestellt „man möchte bei Frau Luise Bachmann-Bär, die am 16. Oktober in den Ehestand

getreten ist & immer ein treues Mitglied des Töchterchors gewesen, einige Lieder zum Abschied geben.“ Waren Vereine nichts für verheiratete Frauen?

Die Normalität war endgültig wieder eingekehrt. Nach den Silvesterliedern in der Kirche wurde in der Krone vom alten Jahr Abschied genommen.

Sängertag in Hütten

Sonntag den 9. Mai 1920, nachmittags 2 Uhr
in der Kirche.

Kassaeröffnung $\frac{1}{2}$ Uhr. Beginn 2 Uhr. Eintritt Fr. 1.50.



PROGRAMM:

1. Begrüßungsgesang:	Das erste Lied	Gem. Chor Hütten	Komp. J. C. Willi
2. Frühlingseinzug		Töchterchor Schönenberg	J. Giger
3. Schienenbadis Reiterlied		Männerchor Langriff	Gustav Weber
4. Wanderlust		Gem. Chor Samstagern	J. Stoll
5. Schweizerheimweh		Männerchor Hütten	Julius Maier
6. Sdiweizers Abschied von der Heimat		Töchterchor Hirzel	E. Hofer
7. Scheidegruss		Männerchor Hirzel	Gottfr. Angerer
8. Sei mir gegrüsst		Gem. Chor Schönenberg	Willi. Decker
9. Morgengruss		Männerchor Spitzen	Kreutzer
10. Frühlingsmorgen		Tochterchor Hütten	Volksweise
11. An die Heimat		Männerchor Schönenberg	Hugo Jüngst
12. Das Volkslied		Gesamt-Töchterchor	Ag. Billeter
13. Dem Vaterlande		Gesamt-Männerchor	Franz Abt
14. An das Vaterland		Gesamt-Gem. Chor	Ignaz Heim



1920

Bereits anfangs Februar war wieder Zeit für das Chränzchen. Mit grossem Erfolg wurde dies zweimal durchgeführt. Neu war diesmal die Tombola die für Kurzweil, Unterhaltung und auch Enttäuschungen führte. Selbst die Zeitung berichtete, dass bei den Gesängen „*ein besonderer Ruck nach vorwärts zu konstatieren sei*“. Jetzt wird auch deutlich, dass die Teuerung nicht halt machte, kostete doch das Bankett in diesem Jahr bereits vier Franken.

Absoluter Höhepunkt in diesem Jahr war das Sängerfest vom 9. Mai. Erstmals sollten die Darbietungen auch unabhängig bewertet werden. Das Dorf wurde festlich geschmückt und beflaggt als die Bergsängerfreunde anrückten. Der Richterswiler Photograph Weber wurde herbeigerufen, damit alles aufgenommen werden konnte.

Die Kirche war zu bersten voll, zusätzliche Bänke und Stühle wurden herbei geschafft, dennoch mussten einige Zuhörer mit Stehplätzen Vorlieb nehmen. Nachdem Konzert formierte sich ein Festzug, der, angeführt von der kürzlich gegründeten Musik, von der Kirche bis zum Schöntal und zurück zur Krone marschierte. (Hörten wir nicht bereits 1909/10 von der Gründung der Musik?)

Vom Sängertag blieb ein Reinerlös von Fr. 186.35. Aufgerundet auf Fr. 200.-- bildete dies den Grundstock für den gemeinsamen (Männer- und Töchterchor) Fond für einen Sängerfahnen.

Das Geld wurde auf den Namen „Sängerverein Hütten – Fahnenfond“ bei der Sparkasse Richterswil-Hütten angelegt.

Im Herbst mussten die Gesangsproben wegen der um sich greifenden Maul- und Kluenseuche eingestellt werden.

An der Silvesterfeier gesellte sich erstmals die Musik zu den beiden Gesangsvereinen.

1921

Ein Chränzchen war beschlossene Sache. Vom Töchterchor kam Widerstand gegen die Tombola auf, würde sie doch die Kosten für jeden Einzelnen ansteigen lassen, was in diesen treuren Zeiten nicht willkommen sei. Ein Kompromiss wurde gefunden, Tombola ja, jedoch bekam jeder Aktive einen Anteil am Gewinn von Fr. 2.--. Übrigens ein Los kostete 30 Rappen.

An der GV wurde eine Statutenrevision beschlossen. Die Statuten sollten auch gedruckt und jedem Mitglied abgegeben werden. Dem Fahnenfonds wurden wieder Fr. 50.-- überwiesen.

Im Mai ging es auf Reise in die Ostschweiz. 40 Personen bestiegen morgens um 06.00 Uhr den Autobus und kehrten nach reichhaltigem Programm erst nach 23.00 Uhr abends wieder zurück.

Reisefahrt.

des Männer & Töchterchor Hütten: den 18. Mai 1921
über

Rapperswil, Ricken, Wattwil, Neustadt, Wildhaus, Buchs
Sargans, Ragaz & zurück über Sargans, Wassen, Schaffhausen
Horgenberg, Näfels, Landquart, Sils im Domleschg

Auf den 3. Juli wurde im Horgenberg zum Sängerfest geladen. Vorgängig wurden die Hüttnner Chöre angefragt, ob sie nicht doch dem Bergsängerverband beitreten würden. Man entschied sich, dieses Jahr nur als Gastchor teilzunehmen und für einmal noch zu schauen ob der Verband einen guten Eindruck hinterlasse. Mit sieben bekränzten Fuhrwerken fuhr man hin. Das Dargebotene erhielt volle Anerkennung.

Die Kirchen- und Armenpflege hatte angefragt, ob die Chöre anfangs September die Vortragsabende des berühmten Pastors Keller verschönern könnten. Dem wurde selbstverständlich zugestimmt.

Der Männer- und Töchterchor umrahmten an allen hohen kirchlichen Feiertagen die Gottesdienste mit ihrem Gesang. Die ländliche Kirchenpflege sagte in diesem Jahr erstmals für beide Vereine zusammen eine geldwerte Entschädigung von Fr. 205.10 zu. Dieser Betrag wird vollumfänglich dem Fahnenfond zugewiesen.

Wenn früher nur von Gemischtchorliedern die Rede war, sehen wir jetzt immer wieder den Ausdruck „Gemischtenchor“.

Zwei wichtige Weichen wurden Ende 1921 noch gestellt.

Auf vielseitigen Wunsch wurde beschlossen auch **Jodelli** ins Repertoire aufzunehmen. Entsprechende Noten wurden beschafft.

Ebenso wurde beschlossen nun doch als Männerchor den **Bergsängerverband Zimmerberg beizutreten**. Es wurde jedoch die Möglichkeit ausbedungen wahlweise auch als Gemischtenchor aufzutreten.

1922

Im Februar war wieder Zeit für den Unterhaltungsabend, erstmals wurden zwei Jodellieder u.a. „Der liebe Bueb vom Ämmithal“ vorgetragen. Nach dem anschliessenden Bankett für die Aktiven kam es zu unflätigen Streitereien, wollten doch nicht alle akzeptieren, dass das Konsumierte selbst zu bezahlen sei. Für die zweite Aufführung wurde ein „Cassabeitrag“ von 3 Franken beschlossen.

Die zwar einmal beschlossene Reise wurde abgesagt.

Ende Oktober durfte das neue Verbandsmitglied Hütten Gastgeber für die Delegiertenversammlung des Bergsängerverbandes Zimmerberg sein. In der Krone wurde den Hüttner durch die Delegierten die Durchführung des Sängerfestes 1923 „aufgeburdet“. Sie mussten, wie geschrieben steht, in den sauren Apfel beißen.

Verkraftet mussten auch zwei Austritte werden, die aus religiösen Gründen erfolgten. Kann denn Singen Sünde sein? Die Frage stammt nicht von mir, der Männerchor stellte sich diese damals wirklich.

Es folgte ein Kirchenkonzert im November und wieder die Umrahmung von Pastor Kellers Vorträgen.

1923

wird zu einem ereignisreichen Jahr. Über 40 handgeschriebene Seiten finden wir darüber in den alten Büchern.

In Anbetracht des Aufwandes, welcher das Sängerfest bringen würde, wurde beschlossen, anstelle der Durchführung von mehreren Chränzliveranstaltungen mit den Passivmitgliedern einen gemütlichen Familienabend durchzuführen. Auf diesen hin wurden eifrig Lieder und Theaterstücke geprobt. Es wurde ein reichhaltiges Programm geboten.

An der Generalversammlung beider Vereine wurde beschlossen, noch vor dem geplanten Sängerfest eine Fahne anzuschaffen. Im Fond waren bis zu diesem Zeitpunkt ca. Fr. 700.-- Da aber damit gerechnet wurde, dass eine solche mindestens Fr. 1'000.-- kosten würde, wurden Mitglieder zum Geld sammeln bestimmt.

Die Sammlung brachte rund Fr. 590.-- ein. In der Spendenabrechnung finde ich folgende Notiz: „*Zwei, an die Fahne gespendete 5 Liber sind auf dem Wege von den Gebern zur Casse abhandengekommen. Wiederbringer immer noch gesucht.*“ Die Fahne kostete weniger als erwartet. Sie konnte bei Fraefel & Cie, St. Gallen für Fr. 650.-- bestellt, allerdings kamen noch etwas Kosten für Zubehör dazu.

Die Wahl des Fähnrichs bedurfte zweier Wahlgänge. Am 8. Mai wurde Walter Hitz zum ersten gemeinsamen Fähnrich gewählt.

Die feierliche Weihe der Fahne wurde auf den 27. Mai 1923, auf den Tag des Sängerfestes terminiert. Der Männerchor Schönenberg als Patensektion stiftete einen silbernen Becher. Noch nie hatte Hütten ein solches Fest.

Am Vormittag die Fahnenweihe, am Nachmittag das Sängerfest mit 14 Vereinen und 20 Darbietungen, die professionell bewertet wurden. Zu Festbeginn rief der OK-Präsident und Präsident der Hüttner Männerchörler alle auf, gemeinsam die Landeshymne zu singen. Sie sangen zusammen „Rufst Du mein Vaterland...“, ja das war sie damals noch.

Nachdem 50 Liter Ehrenwein ausgeschenkt waren, (die Menge steht in der Festabrechnung), mussten die Männer von Hütten mit der ersten Darbietung beginnen. Sie

hatten ein beklemmendes Gefühl, wir würden Lampenfieber sagen. Aber die Aufführung gelang hervorragend.

Der Fahnenfond wurde aufgelöst und das Geld, über Fr. 750.-- mit Zinsen, der Festrechnung gutgeschrieben. Alles in allem, Spenden für die Fahne inbegriffen, zeigte die Rechnung einen Überschuss von Fr. 510.--. Für eine „gestickte Bandeliere“ wurden Rückstellungen gemacht. Der Rest sollte gleichmässig an die Sänger und Sängerinnen, die am Fest mitgemacht hatten, für die Reise ausbezahlt werden.

Am 1. August war der Pfarrer abwesend. Er hielt traditionellerweise die Ansprache. An seiner Stelle stellte sich ein Kurgast aus der Krone zur Verfügung.

Am 17.8. war endlich Reisetag,. Um 04.00 Uhr wurden die Langschläfer und Wetterzweifler mit Böllerschüssen auf die richtige Spur geleitet. Ziel war der Klausenpass. 43 Personen fuhren um sechs Uhr mit zwei Autos ab. Was waren das für Autos. Im Reisebericht ist einmal die Sprache von Lastwagen, leider fand ich keine näheren Angaben.

Nach einem ausgiebigen Z'nünihalt in Diessbach, ich lese von anderthalb Schübrig mit Brot und genügend Wein, ging's weiter durchs Glarnerland. Manch einer erinnerte sich an die Braunwaldereise von 1918.

Nach dem Mittagessen auf der Passhöhe fuhren sie weiter durch das Schächental Richtung Altdorf. Der „Schofför“ des ersten Wagens stellte fest, dass ihm sein Kollege nicht mehr folgte. Dieser hatte eine Panne, an eine Weiterfahrt war nicht mehr zu denken. Die Parole hiess näher zusammenrücken. Die 13 Reiseteilnehmer des zweiten Wagens wurden kurzerhand zu den andern gepfercht.

Reiseabrechnung		
Reisegezogen von 43 Personen	a 20 Fr	860
Angaben für Autofahrt 43 Personen a 14 Fr.	602 -	
Gant. des Schafför. Trinkgeld	28 -	
Summe bez. 42 Pers. a 120	50	
Zimlig 42 . . . 350	147 -	
Zalig 43 . . . 170	73 -	
für Trinkgeld & Zalig	5 -	
für Schloss & Telefonauslagen	3 -	
	914 60	
Rin aufzahlen	860 -	
	54.60	
Von 42 Personen Fr. 130 nachgezahlt	55.60	
in die Curve	1 -	

An Silvester wurde wie üblich in der Kirche gesungen. Anstelle des anschliessenden Wirtshausbesuches wurde bereits vorgängig beschlossen es der Musik gleich zu tun und für einmal direkt nach Hause zu gehen. Dem Dirigenten wurde nebst dem üblichen Honorar eine Zulage von Fr. 15.-- zur Geburt seines Sohnes Daniel ausbezahlt.

1924

Nachdem sich der Musikverein auf der neuen Kreuzbühne, die voll zu Lasten des Wirtes angeschafft wurde, an ein grösseres Theaterstück gewagt hatte, glaubte der Männerchor, es ihnen gleich tun zu müssen. Der Musikverein fragte die Gesangsvereine an, ob sie allfällig einen Kostenbeitrag an die zusätzliche „*Cullice*“, die rund Fr. 70.-- gekostet hätte, leisten würden. Grundsätzlich war man nicht abgeneigt, meinte aber, dass für das Theater sowieso zusätzliche Kosten für das Anstreichen der Kulissen anfallen würden und die Musik auch wieder davon profitieren würde. Diese Meinung führte zur Rüge, dass der Männerchor anlässlich des letzt jährigen Sängerfestes die Musik nicht genügend entschädigt hätte. Dies wurde natürlich kategorisch zurückgewiesen.

Es wurde eifrig geprobt für Gesang und Theater. Zwischenhinein mussten noch die Predigten von Pastor Keller umrahmt werden. Am 23. Februar war es soweit. Die Aufführungen für die Passiven konnten auf die Bühne gebracht werden. Eine Woche später waren zwei öffentliche Auftritte vorgesehen.

Der Erfolg wollte sich nicht richtig einstellen. Der Saal konnte nicht gefüllt werden, es hätten noch viele Platz gehabt. Gleichzeitig wurden in der Umgebung verschiedene andere Anlässe durchgeführt. Zudem sah man sich mit bedeutend höheren Kosten für die Tanzmusik konfrontiert. Die „Theaterrechnung“ schloss mit einem Defizit ab. Ausgeglichen wurde dies mit der Freude über die positive Kritik in den lokalen Zeitungen. Sie lobten Gesang und Theater in höchsten Tönen.

Der Männerchor Schönenberg lud dieses Jahr zur Fahnenweihe ein. Die Fahne von 1879 musste ersetzt werden. Jetzt durfte oder musste der Männerchor Hütten Pate sein. Selbstverständlich wurde mit dem Göttigeschenk nicht zurückgehalten. Der Präsident und der Aktuar reisten persönlich nach Zürich und erstanden einen Silberbecher samt Gravur von 70 Zeichen. Dem Preis entsprechend, er kostete insgesamt Fr. 78.--, sollten wir eigentlich eher von einem Pokal sprechen. Die Weihe wurde mit einem Konzert in der Kirche abgerundet, an welchem verschiedene Vereine des Zimmerberges mit rund 200 Sängerinnen und Sängern teilnahmen.

Im Oktober musste der Verein zur Kenntnis nehmen, dass Dirigent Pohl als Lehrer nach Herrliberg gewählt wurde. Die verschiedenen Auffassungen über die Höhe des Honorars für das angebrochene Jahr führten fast zum Rechtsstreit.

Die Stelle des Dirigenten übernahm der „*nach hier abkommandierte Lehrer Scheller*“. Zufrieden waren die Sänger mit ihm aber nicht, lesen wir doch: „*Die Sänger merkten aber bald, dass das kein Herr Pohl mehr ist, im singen und Harmoniumspielen*“. Mit den Liedern an Silvester waren sie dann auch, wie geschrieben steht „*ghörig d'Stäge abegresslet*“.

1925

Das führte dazu, dass Herr Lehrer Scheller anfangs Januar entlassen wurde. Interimsweise musste das Amt erneut von Ehrenmitglied und Alterspräsident Albert Häuser übernommen werden, standen doch bereits wieder Auftritte an den Evangelisationsabenden auf dem Programm.

Man musste einsehen, dass mit so wenigen aktiven Sängern nicht am Sängerfest in Horgen teilgenommen werden konnte. Es kam zur definitiven Absage.

Vom Töchterchor hörten wir seit längerem nichts mehr.

Anfangs Mai konnte der neue Dirigent, Herr Lehrer H. Spühler vorgestellt werden.

Am 5. August, also kurz nach der Bundesfeier, war Reisetag, Ziel dieser Reise war Engelberg. Auf staubfreien Strassen fuhren zwei Wagen über den Sattel nach Brunnen, dem Vierwaldstättersee entlang nach Luzern. (Viele Strassen waren zur damaligen Zeit noch nicht asphaltiert und damit eben nicht staubfrei). Der Reiseberichtsschreiber verstand es die Landschaft so zu beschreiben, dass der Leser das Gefühl bekommt, selbst mit auf der Reise zu sein.

Hütt en:
Der Männerchor Hütt en

wird in nächster Zeit eine Reise auszuführen gedenken per Auto nach **Engelberg via Brunnen-Vitznau-Luzern und Stans, Helmweg über Zug.**

Er lädt deshalb seine werten Ehren-, Alters-, Aktiv- und Passiv-Mitglieder, sowie weitere Reise-Interessenten recht herzlich ein, an dieser jedenfalls genussreichen Fahrt teilzunehmen.

Auto-Preis pro Person retour ca. 11 Fr.

Rechtzeitige Anmeldungen sind zu richten an das Aktuarial Lattmann, Konsum, wo noch Näheres zu vernehmen ist.

Der Männerchor Hütt en.

Nach kurzem Aufenthalt zum Znuni fuhr die Gesellschaft weiter nach Hergiswil, überquerte bei Standstad die abdrehbare Achereggbrücke. Damit die grossen Schiffe in den Alpnachersee passieren konnten, wurde die Brücke bis anfangs der 60er Jahre abgedreht. Am frühen Nachmittag wurde das Reiseziel Engelberg erreicht. Nach ausgiebigem „Zimbic“ wurde die Kirche, mit der zweitgrössten Orgel Europas, besucht und die grossen Hotels bewundert. Der guten Laune tat auch der Regenfall auf der Rückfahrt, welcher sich durch ein Loch im Autodach auch ins Innere ergoss, keinen Abbruch.

1926

Anfangs Februar war wieder Chränzlizeit. Es wurde ein etwas kleineres Programm vorbereitet, fehlte doch der Töchterchor. Auch eine Tombola sollte für den ersten Abend nicht fehlen. Die Lose, 900 an der Zahl, wurden durch die „Servir Frölein“ ver-

kauft. Leider war die Konkurrenz in der Umgebung gross und die Fasnacht stand vor der Tür, sodass der Saal am 2. Spielabend halb leer war.

Verschiedene Umstände, Unstimmigkeiten des Dirigenten mit andern Dorfbewohnern, führten dazu, dass der Singbetrieb erst im Sommer wieder aufgenommen wurde.

Anfangs Juli wird ein neuer Vorstand gewählt. Präsident wird Emil Baumann. Der neue Aktuar, Hans Glättli schreibt zwar sehr schön, aber nicht mehr so ausführlich.

Am 12. September stirbt Albert Hauser. Er, der fast ein halbes Jahrhundert dem Männerchor als Sänger, als Präsident, Dirigent und Ehrenmitglied diente. Für ihn sollte ein Grablied eingeübt werden. Aus unerklärlichen Gründen, wie es heisst, fehlte der Dirigent. Kurzerhand übernahm Aktuar Glättli den Dirigentenstab. Er wurde kurze Zeit danach von den Sängern zum neuen Dirigenten gewählt.

1927

Nach nur 10 Monaten Pause wurde Albert Lattmann wieder ins Amt als Aktuar zurück gewählt.

Im Frühling wurde eifrig für das Sängerfest in Horgen Arn geprobt. Selbst der Kirche wurde mitgeteilt, dass für das Üben eines Pfingstliedes keine Zeit zur Verfügung stehe.

Mit bekränzten Fuhrwerken und geschmückt mit Seidenbändeli brachen am 26.5.1927 15 Personen nach Arn auf. Sie wurden auf dem Festplatz gebührend empfangen. Ich lese: „*Von Schönen und auch andern wird der übliche Ehrenwein kredenzt.*“ So richtig ins Schwärmen geriet Wiederaktuar Lattmann als er den



Festumzug mit den vielen Vereinsbannern beschreibt. Zum Essen meint er, dass es quantitativ genügend war „*wenn auch hin und wieder der grüne Salat mit beinlosem Fleisch gespickt ist...*“

Die Reise führte 1927 auf die Rigi. Der Chronist beschrieb die Reise so gut als wäre er Marketingverantwortlicher für die Rigi Region.

Nicht nur in der Kirche war der Männerchor gefragt, jetzt gab es auch Auftritte beim Freundschaftsschiessen und bei der Viehprämierung. Wenn da die Probleme mit Kreuzwirt und Dirigent Hans Glättli nicht gewesen wären. Er erschien oft zu spät oder war nicht in der Lage den Chor zu führen. Der Aktuar schrieb davon, dass er „*selbander*“ oder in einem andern Fall „*total verladen*“ zur Probe erschien. Dies führte zu einiger Unruhe und neuen Aufgaben für den Präsidenten.

1928

Meinungsverschiedenheiten über die Honorarhöhe führten schlussendlich anfangs 1928 zum Austritt von Glättli. Den Dirigentenstab übernahm interimistisch Alt-Präsident Jakob Hauser. Jedoch bereits nach kurzer Zeit konnte er den Stab an den neuen Lehrer Schwarzenbach weitergeben. Die Proben wurden jetzt wieder vom Kreuz ins Schulhaus verlegt.

Am 1. August sang der Männerchor der Bevölkerung sechs Lieder. Der Festredner fiel wegen Heiserkeit aus und auch die Musik hatte zuwenig Teilnehmer für einen Auftritt.

Immer wieder wurde die schlechte Disziplin beim Probenbesuch beklagt. Einmal fehlte der 2. Bass ganz, ein andermal waren von 14 Aktivmitgliedern nur deren 8 anwesend. Dies führte dazu, dass auf das Singen an der Viehprämierung verzichtet werden musste.

1929

Auf eine Abendunterhaltung wurde verzichtet, hat doch niemand Lust zum Theatern. Zuerst wollten sie für die Passiven anlässlich der GV einfach einen Liederabend veranstalten, doch dieser Beschluss wurde zu Gunsten eines Lichtbilderabends umrahmt mit Liedervorträgen aufgehoben. Die Filme wurden beim Pestalozzianum im Namen der Schulgemeinde gemietet (so war es billiger), der Aufführungstermin auf den 7. März festgelegt.

War man Neuem gegenüber skeptisch oder war es einfach mangels Interesse, jedenfalls erschienen nur 10 von 40 Passivmitgliedern. Zum Glück waren auch die Frauen der Männerhörler eingeladen. Finanziell wurde der Abend zu einem Misserfolg.

Die Passivmitgliederwerbung musste intensiviert werden. Gute Chancen hat man sich ausgerechnet „*nachdem die Musikgesellschaft aufgehört hat zu existieren*“.

Vor Pfingsten war wieder einmal eine „*Strafpredigt*“ in Sachen Probenbesuch und Pünktlichkeit nötig.

Die 1.-Augustfeier wurde verregnet. Gesungen wurde unter den Regenschirmen. Selbst der Herr Pastor soll seine Ansprache gekürzt haben.

Sonst war 1929 eigentlich ein ereignisloses Jahr.

1930

Das Problem mit dem Probenbesuch spitzte sich zu, so dass der Dirigent damit drohte, noch vor dem Sängerfest den „Bettel“ hinzuschmeissen.

Geprobt werden musste für das Sängerfest in Au-Wädenswil. Zudem flatterte eine Einladung an das Schwyzer Kantonalsingfest im Wollerau auf den Tisch. Diese wurde nach langem Hin und Her abgesagt, da man sich mit 16 Sängern nicht als stark genug befand.

An der GV vom 25. März wurde Albert Lattmann, der nun das Amt des Aktuars während insgesamt 15 Jahren ausübte, zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Sängerfest in der Au ging mit Erfolg über die Bühne, obschon kurz vorher der Dirigent schriftlich seine Demission für die Zeit nach dem Fest einreichte. Er begründete dies mit Problemen in der Schule, mit „*Widerwärtigkeiten durch Hüttner Bürger*“ die er über sich ergehen lassen müsse. Obschon er keine Umstimmungsversuche wünschte, liess er sich doch noch einmal engagieren.



Der Liedervortrag der Hüttner wurde in der Presse wie folgt gewürdigt:

„Eine recht wackere Leistung war auch „Junger Mut“ des Männerchors Hüttten, der sein lebendiges Stück harmonisch trefflich meisterte und ausgezeichnet deklamierte, wenn auch naturgemäß die kleine Schar der Durchschlagskraft der dramatischen Akzente nicht völlig Genüge zu leisten vermochte.“

Dieses Jahr gelang die 1. Augustfeier nach Wunsch, wunderschönes Wetter lockte männiglich an die Feier, so dass anschliessend in der Krone der Platz für gemeinsames Zusammensitzen fehlte. Folge war, dass weitere Lieder ausbleiben mussten.

Gegen Herbst wird des Öfteren die Abwesenheit des Präsidenten beklagt. Man fragte sich, ob der Männerchor vielleicht zu wenig bei ihm in der Säge einkehren würde. Der Aktuar stellte ihn zur Rede, was zu heftigen Diskussionen führte. Bis zur Delegiertenversammlung die anfangs November in Hütten stattfand söhnten sie sich jedenfalls wieder aus.

Schönenberg war Geburtsort des Bergsängerverbandes. Aber eben an dieser Delegiertenversammlung erklärte sich der dortige Männerchor ausserstande, 1932 das Fest zum 25-jährigen Jubiläum des Verbandes durchzuführen. Eintracht Horgen sprang in die Bresche.

Der Männerchor Hütten war bereits damals ein gern gesehener Gast. Eine Einladung des Limmatgesangvereins, welcher bereits 1828 gegründet wurde, stand für nächstes Jahr ins Haus. Die Hüttner konnten sich aber nicht für eine Teilnahme entschliessen.

Gegen Ende November erklärte Präsident Baumann seinen Rücktritt. Er begründete dies mit seinem Wegzug aus der Gemeinde und lud seine Sängerkollegen noch zu einem fröhlichen Abschiedsfeste. War dies der Grund für sein vorher beschriebenens Desinteresse?

Wir wissen es nicht. Jedenfalls wählte der Verein am 4. Dezember als Nachfolger Walter Hitz, Au.

Wie üblich wurde der Dirigent Ende Jahr honoriert. Für dieses Jahr wurden Fr. 150.-- beschlossen. Aber irgend etwas stimmt da nicht, steht doch geschrieben: „...erhält der Dirigent den üblichen Zapfen in Form von neuen 20er Nötli.“ man rechne; zuviel oder zuwenig?

1931

Sein oder nicht Sein, diese Frage stellten sich die Sänger im Februar. Sie hatten durch Todesfall und Austritt wieder Mitglieder verloren. Wenn sie das Aufhören vermeiden wollten mussten kräftig Mitglieder geworben werden. Drei ältere Sänger, die wieder motiviert werden konnten, halfen über die Runden.

An der GV, Ende März, wurde bekannt, dass der Dirigent als Lehrer nach Stäfa gewählt wurde. Sein Nachfolger in Hütten, Arnold Kaspar übernahm auch seine Stelle im Chor.

Nach einem Unterbruch von vier Jahren wurde wieder einmal eine Reise in Aussicht genommen. Mit Auto Lenz, Richterswil fuhren insgesamt 28 Personen über den Ricken, Wil nach der Württembergischen Grenzstadt Konstanz. Für viele ein mulmiges Gefühl, standen sie doch erstmals auf fremdländischen Boden.

Im gehobenen Hotel Hecht wurde von „Schwarzfräcken“ ein ausgiebiges Mittagsmahl serviert, leider war Fisch nicht jedermann's Geschmack.

Über schöne und andere Strassen, es waren noch nicht alle asphaltiert, ging es dem Reiseziel Rheinfall zu. Um mit der Familie des Dirigenten kurz Bekanntschaft zu machen wurde in Berlingen, seinem Herkunftsland, kurz Halt gemacht. Der Rheinfall zeigte sich von der schönsten Seite. Das wunderbare Schauspiel des Wasserfalles, die wogenden Wassermassen, lies manch einen erstaunen. Auf der Rückreise wurde in Feraltdorf beim alten Nachbarn, dem „*Chröli & Wegglieck*“ Gottfried Nägeli, „Zabigstation“ gemacht. Plötzlich pressierte die Rückreise, hat doch der Kanton Schwyz, den es noch zu durchfahren galt, ein Nachtfahrverbot ab 23.00 Uhr. Die Reise kostete für jeden Teilnehmer inklusive Essen Fr. 19.60.

Das Jahr 1931 verlief sonst eigentlich in geordneten Bahnen mit den üblichen Auftritten. Das Lied an Weihnachten hatte nicht den erwarteten Eindruck hinterlassen, umso besser war der Gesang am Silvester-Gottesdienst. Für einmal fehlten nicht Sänger, es wurde das mangelnde Kirchenvolk beklagt.

1932

Anfangs 1932 kamen wieder einmal zu wenig Sänger zur Probe, ein geordneter Singbetrieb war nicht möglich. Diejenigen, die gekommen waren, wurden durch den Dirigenten mit einem Lichtbildervortrag über die Lötschbergbahn und das Oberwallis belohnt.

Eigentlich war sich der Chor bewusst, dass er zum 25. Geburtstag des Vereins etwas für die Passiven tun sollte, jedoch eine Abendunterhaltung stiess auf wenig Begeisterung und wurde einstweilen vertagt.

Ende Februar fiel die Probe wieder aus. Diesmal war kein Dirigent anwesend, hatte sich doch Arnold Kasper beim „*Schifahren*“ den Fuss verstaucht.

Die GV musste für einmal ohne den erkrankten Aktuar durchgeführt werden. Es erstaunt, dass trotzdem ein von ihm geschriebenes ausführliches Protokoll vorhanden ist. Das einzig Aufregende war, dass der Fähnrich für sein Amt einen Ersatz suchte, fühlte er sich doch dafür langsam zu alt. Gewählt wurde der junge Emil Luginbühl, wie wir sehen werden, wird er es nur für kurze Zeit sein.

Hauptereignis dieses Jahres war zweifellos das Sängerfest in Horgen. Über den Empfang schreibt Albert Lattmann

„*Ehren Comite, Ehrendamen, prunkvolle Fahnen & was am saftigsten ist, chäche schöne Meitli mit immer wieder zugefüllten Weinbechern mit Ehrenwein.*“

Das Wettlied der Hüttner, „Gruss an die Alpen“ von Attenhofer scheint einen guten Eindruck hinterlassen zu haben.

Im Herbst dachte man wieder an das Theatern. Der Dirigent besorgte Stoff, die Rollen wurden verteilt. Dies führte wie bereits in früheren Jahren zu Diskussionen. Wir vernehmen: „*Hoffen aber doch, dass es doch ins Gleis kommt & sich jeder drein schickt.*“

1933

Es kam „ins Gleis“! Im Januar wurde geprobt für die Unterhaltung, Lieder und Theater wurden eingeübt, ein reichhaltiges Programm wie in früheren Jahren stand vor der Tür. Das Kreuz wurde für die Durchführung ausgewählt. Sogar eine Tombola, 600 Lose mit insgesamt 60 Treffern stand auf dem Programm.

Ende Januar und anfangs Februar wurde das Programm zweimal durchgespielt und gesungen. Ein Passivmitglied beschwerte sich zwar lautstark als er ein Tanzabzeichen für 50 Rappen kaufen musste. Er nannte dies eine „Lumpenordnung“. Aber irgendwie musste ja die Tanzmusik, die der Wirt nicht alleine übernehmen wollte, finanziert werden. Übrigens, kurz nach dem Chränzli wurde entschieden, diesen Reklamierer aus der Liste der Passiven zu streichen.

Bei der 2. Aufführung mussten verschiedene Lieder zweimal gesungen werden, denn der Applaus, den sie ernteten, wollte nicht abklingen.

Zwischenhinein gab es immer wieder gemütliche Abende in den Wirtschaften, sei es bei einem Doppelliter im Schöntal oder bei der Metzgete in der Säge.

Da lesen wir doch, dass der Dirigent auf Ostern das Lied „O wunderbares tiefes Schweigen“ hektographiert habe. Heute würden wir von kopieren sprechen, aber wo blieben da die Urheberrechte?

Am 21. März dieses Jahres starb im Alter von nur 45 Jahren der ehemalige Dirigent und Kreuzwirt Hans Glättli. Gerne hätte ihm der Männerchor ein Grablied gesungen, sie konnten nicht, wurde er doch in Zürich kremiert und beigesetzt.

An der Generalversammlung galt es einen neuen Präsidenten und schon wieder einen neuen Fähnrich zu wählen. Das Amt des Präsidenten übernahm, wenn auch nicht mit grosser Begeisterung, Walter Hauser, Rebgarten. „Für den aus dem Aktiv Sängerkreise getretenen Fähnrich Emil Luginbühl“ wird in Abwesenheit, er war noch an der Schulpflegesitzung, der Dirigent Arnold Kasper gewählt. In solchen Fällen sprechen wir heute von Ämterkumulation. Beschlussn wurde u.a. auch, wieder auf Reise zu gehen und wieder ein Chränzchen vorzubereiten. Der Erfolg beflogelte!

Als Reiseroute wurde eine „Blueschtfahrt“ durchs Zürcher Oberland auserkoren. Zudem wurde beschlossen, „den Dirigenten sowieso und die 3 Fräuleins, die am Theater mitgeholfen haben, einzuladen und ihnen die Reisespesen aus der Casse zu bezahlen.“

Zwar hatte sich auch die Postverwaltung beworben, aus verschiedenen Gründen wurde jedoch wiederum das Auto von Lenz in Richterswil bestellt.

Am 5. Mai um viertel vor zehn ging's los. Von Hütten über Rapperswil nach Kempraten, wo bei einer Hüttner Wirtin bereits der erste Halt eingelegt wurde. Anschliessend wurden sie weiter chauffiert nach Wermetshausen, von wo aus der Bachtel zu Fuß erkommen wurde. Nicht genug, auch der Turm mit seinen 163 Tritten wollte erstiegen werden. Nach dem Mittagessen fuhr man über das Girenbad nach Bäretswil. Wieder war ein Halt nötig, war man doch im Herkunftsland eines Sängers. Nach einem

kräftigen Schluck nutzte manch einer die Zeit für Einkäufe, ja selbst für einen Besuch beim Coiffeur.

Weiter durchs Oberland näherten sie sich dem Reiseziel Feraltdorf. Bei der Familie Nägeli, über sie haben wir doch bereits im Bericht der 1930er Reise gelesen, wurde zum „Zabig“ eingekehrt. Über Zürich ging es zurück in die Heimat, doch musste in Wädenswil zuerst ein Finger verarztet werden, welcher wegen einer Kalberei, einem Sprung über die „*Backboardseite des Autos*“, aufgerissen wurde.

Der Juni 1933 entwickelte sich nicht ganz im Sinne der Bauern, regnete es doch 4 Wochen fast ununterbrochen. An das Heuen war nicht zu denken, gesungen wurde aber auch nicht, einfach weil niemand dazu eingeladen hatte.

Der Dirigent Arnold Kasper musste für alles herhalten. Da der Pastor am 1. August unpässlich war und keine Ansprache halten konnte, übertrug man dieses Amt eben auch noch dem Lehrer.

Um genügend Zeit für das Üben der Lieder zu haben, wurde bereits nach dem Bettag grünes Licht für ein nächstes Chränzchen gegeben. Der Probenbesuch wurde im Herbst aber immer schlechter. Der Bau einer neuen „*Molki*“ erhielt die Gemüter im Dorf. Meinungsverschiedenheiten spalteten die Sänger in zwei Lager und legten damit den Männerchor fast lahm. Mit Müh' und Not konnte der Verein an Weihnachten und Silvester in der Kirche doch noch auftreten.

1934

Die Wogen legten sich wieder. Für das Chränzchen, Ende Februar / anfangs März, wurden eifrig Lieder geübt und Theaterstücke geprobt. Es wurde wiederum mit Erfolg durchgeführt.

Im Frühling war der Chor 9 Wochen ohne Dirigenten, musste Arnold Kaspar doch über diese Zeit die „*Feldweibelschnüre*“ abverdienen. Verschiedene Verweser übernahmen in dieser Zeit sein Amt.

An der GV im April erklärt der Präsident seinen Rücktritt. Er hatte ihn bereits im Verlaufe des letzten Jahres in Erwägung gezogen, hatte er doch immer wieder gesundheitliche Probleme. Als Nachfolger konnte nach langem Verhandeln Adolf Leemann gewonnen werden.

Wieder einmal wollte man bei der Kirchenpflege um einen Beitrag vorstellig werden. Der Männerchor trug an allen hohen Kirchenfesten zur Verschönerung der Gottesdienste bei, ohne dass er dafür entschädigt worden wäre.

Eine Reise sollte dieses Jahr nicht durchgeführt werden.

Der Probenbesuch im Frühsommer erhielt das Prädikat lausig. Teilweise erschienen nur 6 bis 8 Sänger, und dies obwohl eigentlich für das Sängerfest im Horgenberg geübt werden wollte.

Dem Männerchor Wollerau wurde, auf die Einladung als Gastverein am Sängerfest mitzuwirken, einen Korb erteilt. Die Vorbereitungen auf das Zimmerbergfest bereiteten bereits Mühe genug, sie wollten sich nicht zusätzliche Probleme aufhalsen.

Am 8. Juli begann das Bergsängerfest zuerst mit Turbulenzen. Spät wurde bemerkt, dass sich die Ämter Dirigent und Fähnrich in einer Person an einem solchen Fest nicht bewähren konnte. Kurzerhand musste also ein neuer Fähnrich gewählt werden. Doch damit war nicht genug, liess doch der Aktuar auch noch die Wettlieder zu Hause liegen. Sie wurden mit einem „Beckitöff“ nachgeliefert.

Der Einzelvortrag wurde als gut gelungen bezeichnet. Nach dem Festumzug machten sie sich an den reservierten Tischen zum Essen „bekwem“. Zum Essen hinterliess der Aktuar folgenden Kommentar: „...gut gekocht, wenn auch grad das Fleisch von einem 20 jährigen Kalb ist.“



An der Bundesfeier 1934 gedachte man dem Ausbruch des 1. Weltkrieges vor 20 Jahren, irgendwie schien es eine komische Stimmung gewesen zu sein. Ich lese: „..sind seit dem Weltkrieg die Leute einander näher gekommen oder noch weiter entzweit. Leider Gottes ist das Letztere viel eher der Fall. Statt sich die Hände zu reichen + Hand in Hand einander entgegen schaffen, ist bald jeder bestrebt, nur noch für sich zu schauen.“ Eine Ansprache wollte weder der Pfarrer noch der Lehrer halten, fürchteten sie sich doch für die einen oder andern etwas Falsches zu sagen. Auch aus einem gemütlichen Hock wurde nichts.

War der Männerchor Hütten wieder einmal kurz vor dem aus? Ende Oktober wurde zu einer ausserordentlichen Versammlung eingeladen. Erstes und wichtigstes Traktandum war die Frage, ob der Singbetrieb überhaupt weiter geführt werden solle. Der ewig schlechte Probenbesuch musste zu dieser Frage führen.

Die Versammlung gab im letzten Moment den entscheidenden Ruck durch den Verein. Klar wollten sie weiter singen, sie wollten noch mehr. An der gleichen Versammlung wurde beschlossen im Frühjahr wieder zu Theatern und sogar die Idee einer Neugründung eines Töchtern- oder Frauenchors wurde diskutiert und scheiterte vor allem an mangelder Kapazität des Lehrers und Dirigenten.

Der Beschluss weiter zu singen, machte Energien frei und zeigte Wirkung. Für die nächste Probe konnten 23 Sänger motiviert werden, so viele wie seit 20 Jahren nicht mehr. Doch das Strohfeuer war kurz. Immer wieder wurden private Händel, die Unfrieden stifteten, auf dem Rücken des Männerchors ausgetragen.

Im selben Jahr wurde der Hüttner Musikverein gegründet oder wenn wir auch hier so wollen, wiedergeboren. Wir erinnern uns, wir haben bereits früher von einer Hüttner Musik gelesen. Die Gründung der Musik brachte für den Männerchor nicht nur eitel Sonnenschein, gab es doch Überläufer, was sich wiederum auf den Bestand des Chors auswirkte.

1935

1935 wurde ein ereignisreiches Jahr.

Das Chränzchen, für Februar geplant, stand kurz vor dem Scheitern, konnten doch lange Zeit keine „Fräuleins“ für die Mithilfe beim Theater gefunden werden. Es kam doch noch alles gut. Nebst verschiedenen Liedervorträgen konnte ein Dreikäter gespielt werden. Übrigens der Eintrittspreis musste auf Fr. 1.65 erhöht werden, musste doch ab diesem Jahr erstmals eine Billettsteuer abgeliefert werden.

Im Vorfeld der GV teilte der allseits beliebte Lehrer Kaspar mit, dass er Hütten in Richtung Richterswil verlassen werde und der Männerchor einen neuen Dirigenten suchen müsse.

Nach nur einjähriger Amtszeit stellte sich der Präsident an der GV nicht mehr zur Wiederwahl, er meinte, nicht genügend Zeit zu haben, um das so „schwankende Schifflein“ weiterleiten zu können. Trotz seiner heftigen Gegenwehr wurde Gottlieb Buchmann zum Nachfolger gewählt. Dem Dirigenten wurde als Abschiedsgeschenk eine Standuhr mit Widmung übergeben. Er war so gerührt, dass er erklärte, dem Chor die Treue zu halten bis ein Ersatz gefunden sei.

Bereits im Mai wurde mit dem neuen Lehrer, Karl Kuprecht wieder ein Chorleiter gefunden. Kaspar wurde bei dessen Abwesenheiten immer wieder zum Einspringen geholt.

Am Pfingstsonntag machte die Musikgesellschaft aus Eckbolsheim bei Strasbourg von Luzern herkommend in Hütten Station. Eine solch grosse Gesellschaft, rund 100 Personen, war in Hütten nicht alltäglich. Die Hüttner stellten im Kronengarten extra eine Festbühne auf, die Festgemeinde musste aber schlussendlich wegen eines Gewitters in den Saal verlegt werden. Der Männerchor erfreute die Gäste mit Lieder- vorträgen und durfte als Gegenleistung am Tisch Platz nehmen.

Gottlieb Buchmann, der eigentlich gar nicht Präsident werden wollte, zeigte sich sehr initiativ. Er legte sich kräftig ins Zeug bei der Realisierung seiner Idee, eines Som-

merfestes auf der Schanz. Hütten konnte bisher Feste dieser Art nicht. Da mussten Bühnen und Stände für Wirtschaft, Metzger und „Chrölibeck“, aber auch solche mit Spielen „wo man sein Geld so leicht ab bringt“, errichtet werden. Das Ganze war ein voller Erfolg, welcher sich für den Männerchor und den Musikverein, der sich bei der Durchführung beteiligt hatte, auch finanziell positiv auswirkte.

Wieder einmal liess sich der Männerchor auch kommerziell einspannen. Nach dem Abend mit der Radio AG im letzten Jahr, führte er im November einen Filmabend über die Einführung und Handhabung des Telefonapparates durch.

Beim traditionellen Kirchgang an Silvester war erstmals seit langem auch wieder die Hüttner-Musik mit von der Partie.

1936

Hingegen wurde beschlossen, die Abendunterhaltung auch 1936 im Alleingang durchzuführen. Ende Januar sollte es soweit sein. Befürchteten sie zuerst, dass das Publikum wegen der Krise nicht sehr zahlreich erscheinen würde, wurden sie mit dem überfüllten Kronensaal positiv überrascht. Die vier Liedervorträge gelangen recht gut und die Theaterspieler mit dem 3-Akter „s'Millionebett“ erhielten grosses Lob. Finanziell war der Erfolg, nach der Bezahlung des Nachtessens für die Aktiven, eher bescheiden.



Ende Februar gestalteten sich die Gesangsproben schwierig. Im Richterswiler Berg trieb ein Pyromane sein Unwesen. Die Hüttner wollten auf der Hut sein, formierten Nachtpatrouillen und hielten Wache. Das war in diesem Moment weit wichtiger als singen.

Lange wurden die Reisepläne diskutiert. Eigentlich wollten sie der Musikgesellschaft in Eckbolsheim einen Gegenbesuch abstatten. Durch die allgemeine Krise standen

jedoch für die Chormitglieder die Kosten im Vordergrund. Sie entschieden sich für eine Reise in die Innerschweiz.

Mitte Mai fuhren sie bequem mit dem Lenz-Car über Menzingen, Zug, nach Luzern, und nach kurzer Pause über Stans nach Beckenried. Hier bestiegen sie, für alle etwas Neues, die Autofähre nach Gersau. Die Fähre war seit knapp 6 Jahren in Betrieb. Mit dem gleichen Fährschiff „Tellsprung“ wird die Strecke auch heute noch bedient. Beim Aufenthalt in Brunnen gab es fünf Vermisste; sie waren länger als gewollt auf einer Schiffslifahrt und mussten dem Bus mit der Strassenbahn, eine solche gab es damals dort, von Brunnen nach Ibach nachreisen. In Ibach erreichte die Gesellschaft auch die tragische Nachricht, dass die Bostadel Scheune, die sie auf der Hinfahrt noch gesehen hatten, im Verlaufe des Tages abgebrannt war. Hatte dies einen Zusammenhang mit dem erwähnten Pyromanen?

Eigentlich sollte jetzt auf das Sängerfest in Hirzel trainiert werden, aber eben, wie der Chronist schrieb gab es etliche Sänger mit Gleichgültigkeit und einem „*lotterhaften Pflichtgefühl*“. Vor allem das häufige Fehlen des jungen Quästors war für den älteren Aktuar schlüssig unverständlich.

Letztendlich kam dennoch alles gut. Die Hüttner, als kleinster Verein, schnitten mit ihrem Wettlied recht passabel ab.

Im November waren die Delegierten des Verbandes wieder einmal in Hütten zu Gast.

1937

Bereits im Januar, fast pünktlich zum 30-jährigen Jubiläum war wieder Chränzlzeit. Unter der Leitung des Quästors wurde wieder erfolgreich ein 3-Akter einstudiert. Es scheint, dass ihm das Theaterspielen besser lag als das Singen.



Trotz Krise und Geldmangel konnte der Kreuzsaal gefüllt werden. Im Programm standen auch 5 Lieder, Höhepunkt war jedoch ein Jubiläumsgedicht der Präsidentengattin.

Auf Initiative der Sängervereinigung der Stadt Zürich wurde am 2. Mai im ganzen Kanton in allen Städten und Dörfern gesungen. Dies sollte zur Verbreitung des Volksgesanges beitragen. Ein etwas verwirrendes Inserat der Hüttner hatte zur Folge, dass verschiedentlich sämtliche 200 Vereine in Hütten gesucht wurden.

Ende Juni gab's das 2. Sommerfest auf der Schanz. Zusammen mit dem Musikverein wurden wiederum Stände und Bühnen aufgestellt. Trotz eines kurzen Regenspritzers wurde es zu einem Erfolg. Gerüchte wollten bald von einem unheimlichen finanziellen Überschuss wissen. So unheimlich war er nicht. Er trug jedem Verein rund Fr. 50.-- ein.

Und schon war wieder Chränzzeit. Wir sehen richtig, 1937 wurden 2 Chränzli durchgeführt. Mit der Musikgesellschaft wurde ausgehandelt, um einander nicht zu stark ins Gehege zu kommen, dass abwechselnd Ende, bzw. Anfangs Jahr gespielt werde. An den zwei letzten Novemberwochenenden war es wieder soweit. Das Programm, 5 Lieder und einen 3-Akter wurden langsam zur Tradition.

1938

An der Generalversammlung äusserte der kranke Aktuar und Chronist Bedenken zu seiner Wiederwahl. Schlussendlich konnte er nicht Nein sagen, wollte er doch, wenn es möglich wäre, auch noch das 25igste Jahr im Amt fertig machen. Er konnte es nicht. Knapp 2 Monate nach besagter Versammlung verstarb Albert Lattmann im Alter von nur 54 Jahren. Nicht nur für die Angehörigen, auch für den Männerchor Hütten war sein Tod ein herber Verlust.

Mit Albert Lattmann verlor der Männerchor eines seiner fünf noch aktiven Gründungsmitglieder. Aber Albert Lattmann war weit mehr als nur das. Er war die Integrationsfigur. Immer wenn das Schifflein Männerchor wankte, war er es, der mit viel Aufwand und persönlichem Einsatz dafür sorgte, dass Streitereien befriedet wurden, dass, wenn oft auch im letzten Moment, wieder genügend Sänger für die Weiterführung des Gesangsbetriebes mobilisiert wurden. Verschiedene Male seit der Gründung stand der Männerchor vor dem aus. Albert Lattmann stand nicht im Rampenlicht, aber er meisterte aus dem Hintergrund die schwierigsten Situationen immer wieder. Ihm verdanken wir wesentlich, dass wir unser jetziges Jubiläum feiern dürfen.

Die Trauer um Albert und die Vorbereitung für das Sängerfest in Samstagern mussten unter einen Hut gebracht werden. Am 19. Juni war die Konfusion komplett, hiess es doch zuerst, dass das Fest durchgeführt würde und, als alle in Hütten bereit waren, wurde es abgesagt. Es heisst, dass andere Vereine trotzdem auf dem Festplatz gewesen seien und es „chaibe lustig zu gegangen sei.“ Die Hüttner nutzten die Gelegenheit um an der Goldenen Hochzeitsfeier des ehemaligen Gemeindeamans Hitz ein Ständchen zu bringen. Eine Woche später sangen die Hüttner mit Erfolg in Samstagern.

Am 1. August kamen fünf Postautos mit Zürchern angefahren, die auf der Schanz mitfeiern wollten. Auch auf dem Kronenplatz wurde weiter gesungen. Die Gäste honorierten die Lieder mit Flüssigkeiten. Aber bald danach kamen erneut die Diskussionen über Sein oder nicht Sein auf. Am Bettag wussten sie eine Viertelstunde vor dem Einläuten nicht, ob sie zum Singen in der Lage wären. Es klappte im letzten Moment. Irgendwie fehlte der Geist von Albert Lattmann.

Es wurde beschlossen, die Bussen konsequent einzuziehen, 30 Rappen für unentschuldigtes Fehlen, 10 Rappen für das zu spät kommen. Das Bussengeld sollte aber Zweckgebunden, anlässlich der Abendunterhaltung, in Wein umgewandelt werden.

An der Delegiertenversammlung wurde erstmals ein Hüttner in den Vorstand des Zimmerbergverbandes gewählt. An dieser Versammlung wurde beschlossen, an der Landi 39 zusammen mit dem Seesängerverband Lieder vorzutragen. Zwar wurden die Reise- und Eintrittskosten gescheut, trotzdem hoffte man, dass der vorgesehene 24. September 1939 ein recht gemütlicher Tag würde. Es sollte anders kommen.

Kaum war der Verein wieder im richtigen Geleise, trat der beliebte und initiative Präsident Gottlieb Buchmann aus privaten Gründen zurück. Seine Stelle übernahm interimistisch August Lattmann.

1939

Bereits wurde wieder eifrig auf das Chränzchen geübt. 1938 war ja die Musikgesellschaft zweimal, zu Jahresbeginn und im Spätherbst an der Reihe, und dieses Jahr sollte es der Männerchor richten. Fast machte der Geldmangel der allgemein herrschte, aber auch die grassierende Maul- und Klauenseuche dem Erfolg einen Strich durch die Rechnung. Bei Gesangsbeginn klafften immer noch Lücken im Publikum. Doch diejenigen, die gekommen waren, sehnten sich nach dem Theater „Fröhlig im Buechhof“, welches erneut unter der Leitung von Oskar Bodmer eingeübt worden war. Die Spieler erhielten nur Komplimente.

An der GV wurde sehr zum Leidwesen der Jungen beschlossen, die Reise erneut auf das nächste Jahr zu verschieben. Begründet wurde dies mit den ohnehin hohen Ausgaben für jeden Einzelnen wegen der Landesausstellung.

Zur Bundesfeier versammelte sich wiederum ein zahlreiches Publikum. In seiner Ansprache sprach der Pfarrer über die gegenwärtig äußerst schwierigen Zeiten. Für die Landesausstellung wurde die Reise organisiert, die Generalprobe im Neubühl in Wädenswil durchgeführt. Allein zum Vortrag in Zürich kam es nie.

Der Männerchor Hütten und der 2. Weltkrieg

Für den 1. September 1939 04.45 Uhr befahl Hitler den Angriff auf Polen. Am 2. September rief die Schweiz die Generalmobilmachung aus und befahl seine Soldaten an die Grenze. Auch die jungen Hüttner wurden unter die Fahne gerufen, der Singbetrieb wurde für die nächsten vier Monate gänzlich eingestellt. Erst im Dezember wurde mit einem reduzierten Bestand wieder einmal für den Silvesterabend geprobt.

An Silvester wurde kurz in der Kirche gesungen, nachher zerstreuten sich die Sänger, es heisst in der Chronik, „*jeder feierte nach eigenem Gutdünken*“.

1940 gelang selbst ein Auftritt an der 1. Augustfeier nicht. Erst im Dezember wurde beschlossen die Gesangsproben wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, dass die wehrfähigen Sänger nicht sofort wieder einberufen würden.

Nachdem 1940 keine Generalversammlung durchgeführt werden konnte, wurde diese 1941 bereits sehr früh im Januar durchgeführt. Die Kasse hatte einen Rückschlag zu verzeichnen, wurden doch im vergangenen Jahr weder Aktiv- und Passivbeiträge eingezogen noch eine Unterhaltung durchgeführt.

Das sollte dieses Jahr anders werden. Der Dirigent hatte noch drei Wochen Urlaub. In dieser Zeit musste etwas für die Passiven gemacht werden. Kurz entschlossen wurden Lieder aufgefrischt und ein kleines Theater eingeübt. Bereits drei Wochen später wurde eingeladen. Vier Lieder wurden vorgetragen und ein 1-Akter ging über die Bühne. Allerdings war der Kronensaal bis zwei Tage vor der Aufführung mit Militär besetzt. Die Unterhaltung war erfolgreich, nicht nur für's Gemüt auch für die Kasse.

Zwei Tage später musste der Dirigent wieder einrücken und um den Männerchor wurde es dadurch wieder ruhig. Nach verschiedenen Anläufen gelang es erst Ende Juli wieder erfolgreich eine Probe durchzuführen. Allerdings ohne Dirigenten.

Der 1. August sollte in diesem Jahr speziell gefeiert werden, jährte sich doch die Geburt der Eidgenossenschaft zum 650sten Mal. Zuerst lauschte die Festgemeinde einer Ansprache aus Schwyz, die über speziell aufgestellte Lautsprecher ausgestrahlt wurde. Wer zu welchem Thema gesprochen hat, ist leider nicht aktenkundig und konnte nicht eruiert werden. Nach einem Lied des Männerchors und einem Stück der Musikgesellschaft verlas der Gemeindeschreiber den Bundesbrief. Zum Abschluss sang die Bevölkerung, zusammen mit den in Hütten stationierten Soldaten, die Landeshymne.

Die ständigen Aufgebote zum Aktivdienst lähmten den Männerchor. Erst im November gelangen wieder regelmässige Proben. Sofort wurden auch wieder erste Theaterproben abgehalten, auch 1942 sollte es wieder eine Unterhaltung geben.

Nachdem die Theaterspieler mit der Kreuzwirtin „ins Gehege“ gekommen waren, wurde die Unterhaltung in die Krone verlegt. Fast einen Strich durch die Rechnung machte einmal mehr die Armee, wurden doch die Mineure eines Zerstörungsdetachementes für die Zeit unmittelbar nach der ersten Unterhaltung für zwei Wochen zu einer Übung aufgeboten. Das hiess, die zweite Aufführung um eine Woche verschieben und ohne weitere Proben vor das Publikum zu treten. Der Mut lohnte sich, der eingeübte 3-Akter erfreute das Publikum der öffentlichen Veranstaltung.

Die guten Lehrer wurden immer wieder weg gewählt, so auch Dirigent Karl Kuprecht, der die Gemeinde Richtung Erlenbach verliess.

Als Nachfolger des Dirigenten wurde Herr Lehrer Bürki vorgeschlagen. Dieser verzichtete aus gesundheitlichen Gründen, übernahm das Amt jedoch später dennoch

für kurze Zeit. Am Palmsonntag und an Ostern musste ohne Dirigent gesungen werden.

Mitte Mai, auf den Tag genau 6 Jahre nach der letzten Reise, fuhr der Männerchor wieder einmal aus. Infolge der Benzinknappheit konnten sie sich keine Autofahrt leisten. Mit drei flott bekränzten Pferdefuhrwerken wurde morgens um 8 Uhr zur Rundreise über den Sattel, zum Ägerisee und über Menzingen wieder zurück nach Hütten angetreten.

Dann wurde es sehr ruhig um den Männerchor. Erst nach sieben Monaten Pause wurde Gesangsbetrieb Ende November, unter der Leitung von Lehrer Bürki, wieder aufgenommen und Lieder für Weihnachten und Silvester eingeübt.

Bereits Ende Januar 1943 war wieder Chränzlizeit. Fünf Lieder wurden eingeübt und auch die 12-köpfige Theatergruppe studierte dafür einen Dreikakter ein. Der Kronensaal konnte zweimal ausverkauft werden. Alle freuten sich an den, zu der damaligen Zeit, recht raren frohen Stunden.

An der GV im Mai tritt August Lattmann als Präsident zurück. Als Nachfolger wird Otto Hauser bestimmt. Auch sollten die Statuten neu gedruckt werden, aber, wie geschrieben steht, „*sobald die Zeiten wieder anders sind*“.

Es wurde beschlossen auf eine Teilnahme am Sängertag zu verzichten, man zeigte sich froh darüber, dass wenigstens für die 1. Augustfeier wieder etwas gelingen wollte. Vor zahlreichem Publikum, auch die in Hütten stationierten Soldaten waren wieder anwesend, trug der Chor vier Lieder vor. Zum besonderen Rahmen trug auch die vaterländische Ansprache von Feldprediger Imobersteg bei.

Später in der Chronik sehen wir, dass der Bergsängertag mangels Beteiligung, es hatten sich nur sieben Chöre angemeldet, nicht durchgeführt wurde. Für die Hüttner war dies ein kleiner Trost, sahen sie doch, dass auch andere Vereine ihre Probleme hatten.

Ende Jahr konnte endlich die Dirigentenfrage geklärt und Lehrer Hotz für dieses Amt verpflichtet werden. Wir lesen anfangs 1944: „*Endlich kommt wieder etwas Leben in den Männerchor. Die Gesangproben werden gut besucht und die Theaterstudien schreiten rüstig vorwärts.*“ Doch es kommt anders und „*fällt alles in ein Nichts zusammen.*“ Das Chränzli konnte wegen Krankheit des Dirigenten und Militäreinquartierungen nicht durchgeführt werden.

Aktivdienst und die latente Dirigentenfrage verunmöglichen einen geregelten Singbetrieb. Selbst die Ostergesänge mussten in diesem Kriegsjahr ausfallen.

Im Frühling 1945 normalisierte sich das Leben etwas. Sämtliche Sänger waren für einmal vom Militärdienst befreit, selbst fünf neue Sänger durften vom Chor willkommen geheissen werden. Aber der nächste Rückschlag bahnte sich bald an, wurde doch Lehrer Hotz, an den man sich schon etwas gewöhnt hatte, nach Wetzikon gewählt und seine Stelle im Chor war erneut verwaist.

Am 8. Mai 1945 war der Krieg in Europa zu Ende, Deutschland hatte bedingungslos kapituliert. In den Männerchor kehrte Leben zurück.

Bereits Ende Mai konnte eine erste Probe unter der neuen Leitung von Lehrer Maag abgehalten werden. Auch zu einer kleinen Reise, einem Rossbergbummel wurde aufgebrochen.

Am 1. August musste Gründungsmitglied, Ehrenpräsident und langjährige Vizedirektor Jakob Hauser, im Freihof zu Grabe getragen werden. Mit der Fahne gaben sie ihm das letzte Geleit. Selbstverständlich wurde in der Kirche zu seinen Ehren ein Lied vorgetragen.

Der Männerchor hatte vieles nachzuholen, er zeigte sich richtig aktiv. Zu hören bekamen ihn die Mitbürger am Betttag, bei der Abschiedspredigt von Pfarrer Naf und auch am Reformationssonntag. Daneben wurde allerdings auch bereits eifrig für das Novemberberchränzli geprobt. Zweimal durften die verschiedenen Lieder und das eingebügte Theaterstück "s Glück uf Glinzegrütt" in der Krone vor vollem Saale zum Besten gegeben werden. Nebst der Tombola wurde erstmals ein Preisraten veranstaltet. Das Publikum musste schätzen, wie gross der Umfang der Hüttnersees sei. Einsatz für einen Ratezettel 30 Rappen, Hauptpreis war ein Kaninchen.



Auch die Weihnachts- und Silvestertradition in der Kirche lebte wieder auf. Den Jahreswechsel erlebten die Männerchörler gemeinsam im Schöntal.

1946

Bereits Ende Januar war die Generalversammlung. Die Kasse konnte sich kräftig erholen. Dies war in erster Linie auf die kräftige Passivmitgliederwerbung zurückzuführen. Der Bestand an Passiven konnte auf eine bis jetzt nie da gewesene Anzahl von 111 Mitgliedern erhöht werden. An dieser GV wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Musikverein Hütten eine neue Theaterbühne für die Krone zu beschaffen. Dank der gesunden Kasse konnte auch eine Reise beschlossen werden.

Einen denkwürdigen Beschluss dieser Versammlung wollen wir nicht unterschlagen, wurde doch beschlossen, fortan keine Beiträge der Aktivmitglieder mehr einzukassieren. Die Buchhaltung sagt da jedoch etwas anderes, sie wurden bis zum nächsten gleich lautenden Beschluss von 1955 weiterhin eingezogen.

Bald war Reisezeit. Nach einer Verschiebung um zwei Tage stimmte das Wetter am 18. Mai. Dieses Mal mit dem Postauto, (die Post machte die konkurrenzfähigste Offerte), fuhren sie über den Kerenzerberg nach Maienfeld. Dort wurde in der Weinstube Falknis der Znuni und natürlich auch ein Glas Maienfelder serviert. Von dort führte die Fahrt über die Luziensteig weiter nach Lichtenstein. Aber so einfach wie heute war der Grenzübertritt nicht, wurden doch zuerst alle Teilnehmer mit Name, Geburtsdatum und Bürgerort fein säuberlich notiert und mussten erst noch 20 Rappen Taxe bezahlen. Nach einem kurzen Halt in Vaduz ging's weiter über Altstetten dem Reiseziel Appenzell entgegen. Unter dem Thema Mittagessen finden wir die folgende Bemerkung: „*Leider war hier der Maienfelder nicht mehr so gut, wahrscheinlich ist er auf der Reise von Maienfeld nach Appenzell vom Regen überrascht worden.*“ Der guten Stimmung konnte aber auch dies nichts anhaben. Nach der Rückreise über Wasserfluh und Ricken endete der gemütliche Tag in der Krone. Der Aktuar von damals zeigte sich überzeugt, dass solche Tage die kameradschaftlichen Bande im Verein immer wieder aufs Neue stärken würden.

Die Teilnahme am Sängerfest stand immer wieder auf der Kippe. Zuerst machte der Militärdienst des Dirigenten das Proben unmöglich, dann wurde das Fest mehrere Male wegen schlechten Wetters verschoben und schlussendlich am 30. Juni ohne die Hüttner durchgeführt. In Hütten waren auf den gleichen Termin die Gemeinde- und Kirchengemeindeversammlung angesagt. Diese Anlässe genossen natürlich Priorität vor dem Singen.

Im September 1946 wird ein neuer Pfarrer eingesetzt. Für diesen Anlass wollte der Männerchor etwas Besonderes veranstalten und beschloss mit einem gemischten Chor anzutreten. Ungefähr 20 Frauen und Mädchen sollen sich zur Verfügung gestellt haben. Sofort wurden Stimmen laut, den Männerchor aufzugeben und gemeinsam mit den Sängerinnen einen gemischten Chor zu gründen. Das Vorhaben scheiterte, vor allem die Senioren, die bereits bei der Gründung vor 39 Jahren dabei waren, legten ihr Veto ein. Viel eher wäre man gewillt gewesen bei einer allfälligen Gründung eines Frauen- und Töchterchors behilflich zu sein. So blieb alles beim Alten. Gemeinsame Auftritte mit den Sängerinnen gab es in der nahen Zukunft noch einige.

1947

In diesem Jahr wurde der Männerchor bereits 40 Jahre alt. Das Chränzchen im März sollte ein Jubiläumschränzchen werden. Für die Sonntagnachmittagsaufführung hatte sich als Gastverein das Sängerkollegium Thalwil angesagt. Nebst eigenen Liedern und dem traditionellen Theater, trugen mit grossem Erfolg, auch die Thalwiler ihre Lieder vor. Einen besonderen Applaus erntete das Gedicht, welches der frühere Dirigent Karl Kupprecht speziell für den Männerchor geschrieben hatte.

An der Jubiläumsgeneralversammlung im Mai wurden die verbliebenen vier Gründungsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Wir können auch feststellen, dass das Vereinsvermögen zwischenzeitlich auf fast 1'000 Franken angewachsen war. Nach verschiedenen Statutenänderungen wurde ein Neudruck beschlossen, die Zeit bis zur nächsten GV reichte dann allerdings dafür nicht aus.

Ausser verschiedenen Auftritten an Hochzeiten und Beerdigungen war es den Sommer über ruhig. Erst auf den Betttag hin wurden wieder regelmässige Proben abgehalten, denn schon bald hiess es wieder auf das nächste Chränzchen proben.

Bereits im November war es wieder soweit. Die Hüttnervereine waren zur Vorkriegstradition zurückgekehrt, abwechselnd mit der Musik wurden die Unterhaltungen im Frühjahr und Spätherbst abgehalten, doch Austragungsort war seit den Differenzen mit der Kreuzwirtin fortan immer die Krone.

Das Programm umfasste fünf Lieder, im Theater „Spuk ums Guggershörnli“ gab es eine Steigerung, wurde doch damit erstmals ein 4-Akter eingeübt.

Zum Auftritt in der Kirche an Weihnachten und Silvester wurde wiederum im Verbund mit den Sängerinnen angetreten. Der Aktuar meinte zum Schluss dieses Jubeljahres, dass das verflossene Jahr eigentlich nichts Ausserordentliches gebracht habe. Er meinte sogar „selbst von Sängerfest und Männerchorreise blieben wir verschont.“

1948

Anfangs Februar wurde zur GV geladen. Nachdem endlich die Säumigen ihre Gesangbücher bezahlt hatten, gelang der Kasse der Sprung über die magische Hürde von Fr. 1'000.--. Dieses Vermögen erlaubte es auch an eine Reise zu denken. Ebenso wurde beschlossen am Sängerfest in Schönenberg teilzunehmen.

Anfang Mai verschönerte der Männerchor mit seinen Liedern das Absenden des Jubiläumsschiessens, welches in Hütten durchgeführt wurde.

Und schon bald war Reisezeit. Am Pfingstdienstag ging's mit dem Postauto los. Bereits um 05.15 Uhr war Abfahrt Richtung der Leuchtenstadt Luzern. Nach einem kurzen Halt wurde die Reise entlang des Sarner- und Lungernsees fortgesetzt. Nach erneutem Halt auf dem Brünig rückten sie dem eigentlichen Reiseziel, der Aareschlucht entgegen. Der Chronist schrieb dazu: „Fast hat es einem gegruselt auf dem schmalen Steg durch die Schlucht zu wandern“.

Nach einem kurzen Besuch beim ehemaligen Sängerkameraden und Vereinspräsidenten Walter Hauser, der jetzt in dieser Gegend wohnte, ging die Fahrt dem Brienzer- und Thunersee entlang, durchs Gürbetal in die Landeshauptstadt Bern.

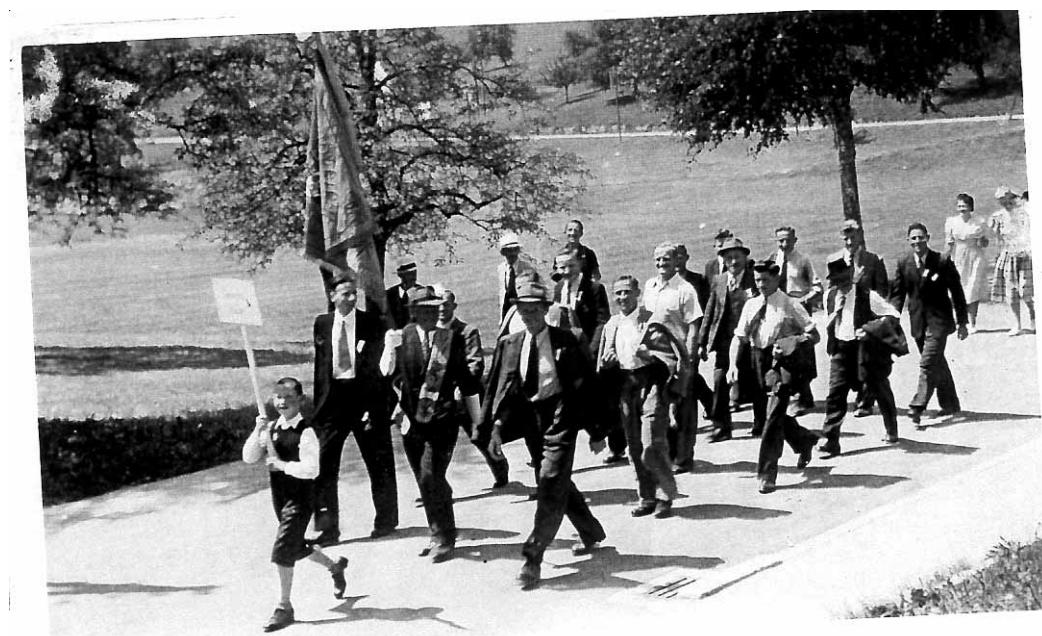
Nach dem Mittagessen im Alpenblick, es gab natürlich Bernerplatte, wurde ausgiebig die Hauptstadt Bern besucht und deren Wahrzeichen wie Bärengraben, Münster, Kornhauskeller und Zytgloggeturm besichtigt. Auf dem Bundesplatz wurde für die Weiterfahrt besammelt. „Leider ging unser heimliche Wunsch - ein ganz grosses Tier zu sehen - nicht in Erfüllung.“

Durch die schmucken Emmentaler Dörfer wurde die Heimreise angetreten. Nach einem kurzen Halt in Affoltern i.E. ging die Fahrt durch eine wenig bekannte Gegend über Sursee, Sempach, Eschenbach nach Sihlbrugg. Erstmals wurde den Aktiven die ganze Fahrt aus der gut gefüllten Kasse bezahlt.

Auf den 13. Juni war das Sängerfest in Schönenberg angesagt. Die Proben darauf gestalteten sich etwas schwierig, lag doch die Vorbereitungszeit mitten im Heuet. Hinter der Fahne marschierten die Hüttner zu Fuss zum Festplatz. Die Darbietungen wurden in der Kirche zum Besten gegeben. Die Sänger hatten damit wenig Gelegenheit die Lieder anderer Vereine anzuhören. Dies und auch die Tatsache, dass das Mittagessen in die verschiedenen Restaurants verlegt wurde, bedauerten die Hüttner sehr. Ein grosser Festplatz, wie dies in der Vergangenheit üblich war, hätte mehr zur Pflege der Kameradschaft beigetragen. Wenn ich aber weiter lese, meine ich, dass sie dennoch nicht zu kurz kam.

Das Lied der Hüttner gelang vortrefflich, „wenigstens in unseren Ohren, wie es sich nachträglich herausstellte, wurde es vom Kritiker Brunner gnädig aufgenommen.“

Nach dem Sängerfest ging der Chor, nur kurz unterbrochen durch die 1. Augustfeier, bis Ende August in die Sommerpause. Mit den Sängerinnen wurde anschliessend eifrig für den Betttag und die kirchliche Bezirksfeier geprobt. Natürlich fehlten auch dieses Jahr die Auftritte zu Weihnachten und Silvester nicht.



1949

Im Februar war wieder Chränzlizeit. In Anbetracht der allgemeinen Teuerung wurde der Preis für das Saalabzeichen erhöht, nämlich von 55 Rappen auf einen Franken. Das entspricht einem Aufschlag von sage und schreibe 82 %. Gespielt wurde in diesem Frühjahr ein heimatliches Volkstück in 3 Akten.

Aus der Berichterstattung der Generalversammlung von Mitte März können wir entnehmen, dass fast der ganze Vorstand erneuert werden musste. Nur der Präsident blieb noch im Amt. Positiv geht auch daraus hervor, dass der Bestand an Passivmitgliedern auf einen neuen Höchststand von 148 ausgeweitet werden konnte.

Am Auffahrtstag, Ende Mai wurde in Hirzel zur Fahnenweihe geladen. Individuell, mit Velo, Töff oder Postauto wurde bis zum Morgenthal angereist. Anschliessend marschierten sie gemeinsam hinter der Fahne auf die Hirzelhöhe. Der Ehrentrunk taufte nach innen, ein Landregen vollzog dasselbe aussen. Die Lieder schienen gut gelungen, auch scheint es, dass eine ausserordentlich gute Feststimmung herrschte, wir lesen: „*Man kann auch sagen, trinken stärkt das Singen und singen stärkt das Leben.*“ Doch leider vertrieb ein Wolkenbruch die Sänger, die einen ins Morgenthal, die Hüttnerei in die Spreuermühle.

Alltagstrott kehrte wieder ein. Singen an Beerdigung und Hochzeit, 1. August und Betttag. Schon lesen wir wieder Klagen über den unregelmässigen Probenbesuch.

Hin und wieder machte das Militär auch in Friedenszeiten dem Männerchor einen Strich durch die Rechnung. Im Herbst mussten die Proben ausfallen, da das Schulzimmer durch militärische Einquartierungen im Dorf besetzt war. Damit aber nicht genug, auch das November Chränzchen musste aufs Eis gelegt werden, mussten doch während der Vorbereitungszeit etliche Sänger ihre Vaterlandspflicht erfüllen.

Dafür wurde in diesem Herbst ganz spontan einer Jahrgängerzusammenkunft in der Krone ein Ständchen gesungen. Die Sänger mussten es nicht umsonst tun, wurden sie doch grosszügig zu Speis und Trank eingeladen.

Erst jetzt fällt mir wirklich auf, dass in den letzten Jahren die Essgewohnheiten geändert haben. Erfreuten sich die Männerchörler bis zu den Kriegsjahren in der Regel an einem Schüblig, änderte sich der Trend nach dem Krieg hin zum Restbrot. (Für alle, die nicht mehr wissen was das ist, eine Scheibe Brot, mit Butter bestrichen, in der Regel belegt mit Aufschnitt und garniert mit Gürkli, Peterli oder so ähnlich.)

Die kirchlichen Auftritte an Weihnachten und Silvester fehlten auch dieses Jahr nicht. Nach dem Silvestergottesdienst wurde der Jahreswechsel gemeinsam in der Krone gefeiert.

1950

Das im letzten Herbst vertagte Chränzchen fand anfangs Februar 1950 statt. Wie geschrieben steht, behinderten Husten und Heiserkeit den Chor beim Singen. Umso grösser war die Zufriedenheit des Publikums bei der Theateraufführung. Gespielt

wurde „s’Hager Rösi“, ein Schauspiel in 4 Akten. Nachdem letzten Frühling der Preis für das Saalabzeichen kräftig erhöht wurde, wirkte sich diesmal die Teuerung auf den Eintrittspreis aus, er wurde von Fr. 1.65 auf 2 Franken erhöht.

Im Frühling wurde entschieden, am diesjährigen Sängerfest in Horgen nicht teilzunehmen. Für diesen Entscheid wurden verschiedene Gründe vorgebracht. Einerseits wurde der geplante Durchführungstermin von den Organisatoren auf das Hüttner Chilbi Datum gelegt, andererseits empfand man in Hütten auch den Preis von Fr. 8.50 für die Festkarte als reichlich hoch. (Andere mussten auch so empfunden haben, wurde der Preis doch letztendlich auf Fr. 5.50 gesenkt.) Dazu kamen Bedenken des Dirigenten über die kleine Anzahl Sänger und der knappen Zeit.

Dafür war wieder einmal Reisezeit. Am Pfingstdienstag, es war der 30. Mai besammelte sich die Reisegruppe um sechs Uhr morgens bei der Krone. Mit dem Postauto fuhren sie nach Kloten. Vor vier Jahren wurde dort mit dem Bau des Flughafens begonnen, seit dem Sommer 1948 war in Kloten Flugbetrieb. Allerdings wurde mit dem Bau des Flughofes erst im November 1951 gestartet.

Als die Männerchörler dem neuen Flughafen ihren Besuch abstatteten wurden sie in der Kantine, welche zusammen mit der Fracht- und Passagierabfertigung in einem Barackendorf untergebracht war, empfangen. Bei ihrer Ankunft sahen sie den Start eines „grossen“ Flugzeuges mit Ziel Palästina. Gross muss allerdings unter den heutigen Gesichtspunkten relativiert werden, gab es doch zu dieser Zeit nur Propellermaschinen, der erste Jet wurde hier zu Lande erst 1956 vorgeführt.

Unter ausgezeichneter Führung wurden sie zu einer Fahrt über die Pisten geführt und über den ganzen Flughafen aufgeklärt.

Weiter ging die Reise nach Winterthur, wo auf Schloss Hegi Halt gemacht wurde. Dieses Schloss wurde in der Geschichte erstmals im 13. Jahrhundert erwähnt. Halt gemacht wurde. Es konnte innen und aussen besichtigt werden. Die ausgestellten „Altertümer“ schienen es dem Aktuar angetan zu haben, schrieb er doch: „*Ein kleiner Becher abzustauben gelangte nicht, denn er war mit einem Draht festgemacht.*“ Der Durst konnte dort gestillt werden, auf den erhofften Znuni warteten sie hingegen vergebens.

Hungrig ging’s weiter zum Schloss Arenenberg. Der Zeitplan war schon arg durcheinander. Bei einem kurzen Halt von nur 10 Minuten konnte die Bäuerinnenschule besucht oder die herrliche Aussicht auf den Bodensee genossen werden. Schon wurde wieder zur Weiterfahrt gerufen.

Dem See entlang, über Kreuzlingen, Romanshorn ging die Fahrt nach Neukirch ins Gasthaus Schäfli zu einem währschaften Zmittag. Schon bald musste aber die Rückreise angetreten werden. Selbstverständlich nicht auf direktem Wege, wurden doch verschiedener Orts Halte eingelegt. So in Waldstatt bei Herisau, wir lesen darüber: „*Dort wurden bei guter Stimmung kleine und grosse Möste getrunken. Der Wirtin, die etwas vertattert war, waren alle behilflich, sogar die Buchführerin wurde gemacht.*“

Anschliessend an die Reise kam eine grössere Sommerpause. Ende Juli wurde anlässlich der Hochzeit eines Sängerkameraden in der Krone gesungen. Die 1. August-

feier fiel fast buchstäblich ins Wasser. Dem Landregen zum Trotz erschien dennoch ein zahlreiches Völklein auf der Schanz.

Ein Gesuch an den Gemeinderat um Unterstützung der Theater-Bühnenerneuerung wurde positiv beantwortet. Die Gemeinde beteiligte sich mit 300 Franken daran.

Bereits auf Ende November war wiederum ein Chränzli angesagt. An der Gesangprobe vom 16. November kam Hektik und Nervosität auf. Wir lesen: „*Trotzdem es in dieser Herbstaufführung einen wirklichen Krampf absetzt bis alles klappte, Sängerkameraden sollten sich gegenüber einander vertragen u. wenn auch manchmal etwas über die Leber kriecht, so sollte sich nicht der ganze Verein entgelten müssen.*“

MÄNNERCHOR HÜTTEN

Koncert und Theater

Samstag, den 25. November, 20.00 Uhr / Sonntag den 3. Dezember, 14.15 Uhr

HOTEL KRONE HÜTTEN

① Liedervorträge:

Uls de Berge	.	.	Volkweise
Wenn der Schnee	.	.	J. Heim
Senns Abschied vom Tal	.	.	F. Schneeberger
Alpsegen	.	.	Schnyder
Ihr Berge lebt wohl	.	.	M. Brunner

② Theater: Föhn i de Bärge

Dialektvolksstück in 4 Akten von Paul Hartmann

PERSONEN: Markus Imboden, *Bauer und Wirt zur «Trotter»*; Regina, *seine Frau*; Kathri, *alte Magd*; Lina, *junge Magd*; Valentin, *Knecht*; Benz Imseng, *Hausierer*; Franz Imseng, *sein Brudersohn*; Johann, *Ingenieur*, *Markus Bruder*; Ignaz Werlen, *der Pöstler*; Heinz Lehner, *Amerika-Schweizer (Grossindustrieller)*.

③ TANZ UND TOMBOLA

Eintritt Fr. 2.- / Saalabzeichen obligatorisch Fr. 1.-

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

DER MÄNNERCHOR

Vor vollem Hause konnte zweimal aufgeführt werden. Die Lieder klangen gut und der 4-Akter „Föhn i de Bärge“ gefiel den Zuschauern. Bei der zweiten Aufführung wurde ein Preisraten durchgeführt. Erraten mussten die Anwesenden, wie viele Pumpenstösse ein neuer Veloschlauch braucht bis er platzt. Der Präsident löste dann das Rätsel, in 61 Stössen.

Auf vielseitigen Wunsch wurde am 9. Dezember gar eine dritte Aufführung gewagt. Leider ohne grossen Erfolg, der Besucheraufmarsch war eher mager.

Das Jahr wurde nach dem Silvestergottesdienst wiederum gemeinsam in der Krone abgeschlossen.

1951

An der Generalversammlung, die Ende Januar in der Säge durchgeführt wurde, konnte festgestellt werden, dass alle Aktiven anwesend waren, leider musste auch festgestellt werden dass diese Zahl immer kleiner wurde. Andererseits konnte in diesem Jahr die Anzahl der Passivmitglieder wieder auf einen neuen Rekord von 172 erhöht werden. Wir lesen an dieser Stelle auch von so genannten Freimitgliedern.

Anfangs März wurde in der Krone ein Kirchgemeinde-Nachmittag durchgeführt. Die Mitwirkung des Männerchors war auch hier gefragt. Nebst Männerchorliedern wurde hier auch ein Gemischchor-Lied zum Besten gegeben. Nachdem der Pfarrer alle Fragen beantwortet hatte, wurde durch 23 Studenten ein Laienspiel „Der Märtyrer von Lion“ aufgeführt.

Für die 600 Jahr Feier musste der Männerchor Theaterspieler melden. Nach langem Bearbeiten, meldeten sich auch vier Freiwillige. Was gefeiert werden sollte, geht aus dem Protokollbuch nicht hervor. Der Schweizer Geschichte können wir entnehmen, dass der Kanton Zürich am 1. Mai 1351 als 5. Stand der Eidgenossenschaft beigetreten ist. Ich meine, dass es sich um dieses Jubiläum handeln musste.

Bereits im Herbst begann man mit den Chränzli-Vorbereitungen. Das Theater sollte ausgelesen werden. Die Auswahl war gross, die Zahl der Sachverständigen auch. Schlussendlich einigten sie sich auf „O mis Heimatland, mys Vaterland“. Der Dirigent war längere Zeit abwesend, die Gesangsproben fielen aus, dafür blieb für einmal mehr Zeit für die Theaterproben.

Das Jahr wurde im traditionellen Rahmen beendet.

1952

Bereits am 12. Januar, am Samstagabend wurde gesungen und Theater gespielt. Der Kronensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch der Sonntagnachmittagsaufführung, am folgenden Wochenende, war grosser Erfolg beschieden.

Ende Januar wurde die Wirtefamilie der Krone mit einem kleinen Festchen verabschiedet. Niemand ahnte, dass es ein Abschied für immer war, doch knapp vier Wochen später verstarb der Weggezogene.

Dirigent Bruno Maag hatte viel Ruhe in den Verein gebracht. Leider wurde auch er von Hütten weg, nach Thalwil gewählt. Die Dirigentensuche musste wieder beginnen. Damit die Pflege der Kameradschaft für einmal nicht zu kurz kommen sollte, wurde an der GV in der Säge beschlossen, nur eine kleine Reise zu planen. Ebenfalls hören wir, dass das Sänger-Kollegium Thalwil nach Hütten zu Besuch kommen wolle.

Nebst dem Palmsonntags- und dem Ostergesang in der Kirche wurde für den Pfarr-einsatz vom 4. Mai zusammen mit Frauen- und Töchtern ein Gemischchorlied eingeübt. Bruno Maag kam für diese Proben extra von Thalwil angereist.

Auf das Sängerfest der Zimmerbergverbandes, welches in jenem Jahr in der Au durchgeführt wurde, musste der Verein, der immer noch ohne Dirigenten war, wiederum verzichten.

Bis Mitte Jahr war auch das Dirigentenproblem gelöst, konnte doch Gusti Büchi, welcher auch den Männerchor Frohsinn, Samstagern dirigierte, für dieses Amt verpflichtet werden.

Am 1. Juli, pünktlich um 6 Uhr morgens gings auf Reisen. Eine grosse Teilnehmer-schar bestieg auf dem Postplatz das gelbe Postauto. Die Fahrt führte über Schindellegi, Pfäffikon, Lachen ins Glarnerland. Für den Männerchor ganz unüblich, erreichte die Ausflugsgesellschaft Linthal mit einer Stunde Vorsprung. Hier erwartete die Sänger ein ausreichender Znuni. Der Chronist versicherte, dass der Znuni diesmal kein Märchen war, sondern wirklich serviert wurde. Weiter führte die Reise über den Klausen, durch das Schächental nach Flüelen. Anders als bei der Klausenreise von 1923 verlief die Fahrt diesmal ohne Panne. Nach dem Mittagessen in Flüelen ging die flotte Fahrt dem See entlang nach Weggis, wo das Schiff „Königin Elisabeth“ für eine kurze Fahrt auf dem Vierwaldstättersee bestiegen wurde. Über Immensee, Sihlbrugg, mit dem obligaten Marschhalt, fuhren sie zurück in das geliebte Bergdörfchen.

Mit dem wieder auferstandenen Musikverein wurde auf der Schanz 1. August gefeiert. Die Musik wollte auch wieder in den Chränzlfahrplan einsteigen. Der Männerchor liess ihnen für November den Vortritt und konzentrierte sich bereits wieder auf den Januar.

1953

Mitte Januar war es soweit. Nach langen harten Proben waren Lieder und Theater zur Aufführung bereit. Nebst fünf Liedern des Männerchors kamen auch Sololieder zur Aufführung. Dass die Männerchorchränzli, trotz grosser Konkurrenz in der Umgebung, zum Erfolg wurden, erscheint uns langsam ganz selbstverständlich.

Mitte März war in der Säge die Generalversammlung angesagt. Von 14 Aktiven waren 13 anwesend. Nach 10 Jahren erklärte der Präsident seinen Rücktritt. Als Nachfolger wurde Edi Strickler gewählt. Der Dirigent regte an, eine Reisekasse zu gründen. Diese sollte monatlich mit einem Franken pro Mitglied gespiesen werden. Dem Vorschlag wurde zugestimmt.

Was bereits letztes Jahr angekündigt wurde, wurde im April überraschend war. Das Sängerkollegium Thalwil meldete sich zum Besuch. Leider war für dieses Treffen in der Krone der Hüttner Dirigent nicht abkömmlig. Sie wussten einen Ausweg, über-

liessen den Taktstock dem Thalwiler, der dieses Amt für diesen Abend gerne übernahm.

Im Sommer versammelten sich die Sänger in der Säge zu einem Bummel auf den Rossberg. Vor dem Abmarsch wurde bei der Säge ein Ständchen dargeboten. Nach dem Aufstieg zum schönen Aussichtspunkt erfreuten sie sich an Wein - Jass und Gesang. Der Heimweg über Schindellegi entpuppte sich als lange Route. Zwar rief die einen die Pflicht, musste doch zu Hause gemolken werden. Die verbliebenen sechs Sänger vergnügten sich im Schäfli, bis sie mit dem Hüttner Beck nach Hause fahren konnten.

Der 1. August durfte an einem schönen Sommerabend im üblichen Rahmen gefeiert werden. Wieso das Bettagslied nicht in der Kirche sondern in der Krone gesungen wurde verschweigt der Chronist.

Die Chränzliproben hatten schon begonnen als bemerkt wurde, dass am vorgesehnen Termin 2 Sänger in den WK einrücken mussten. Mit dem Musikverein wurde sofort über eine Verschiebung in den Januar verhandelt, allein die wollten nicht. Was blieb, vorverschieben! Wir lesen: „*Selbstverständlich gab es auch keinen andern Weg als den Schlaf an den Nagel zu hängen* und „*D'Muetter Aenni*“ zu studieren.“

Das war allerdings nicht die letzte Hiobsbotschaft. Der Dirigent stürzte mit dem Motorrad, als er nach der Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes in Schönenberg nach Hause fahren wollte. Als sich herausstellte, dass er vorläufig nicht dirigieren konnte, war wiederum alles in Frage gestellt. Hilfe bot der 2. Dirigent von Samstagern er führte den Stab, bis Gusti wieder auf den Beinen war.

Die beiden Unterhaltungen mit Liedern und Theater gelangen vor vollem Hause ausgezeichnet. Bei der zweiten Aufführung konnte Gusti Büchi das Kommando wieder übernehmen.

Bereits musste auf die Kircheneinweihung geprobt werden. Die Mitglieder des Männerchors Frohsinn Samstagern hatten zugesagt, die Hüttner mit ihren Stimmen zu unterstützen.

Das Jahr wurde mit dem, bald traditionellen, Silvesterhöck abgeschlossen.

1954

Ende Januar kam der grosse Auftritt bei der Kircheinweihung. Zusammen mit dem Nachbarverein aus Samstagern und begleitet von der Orgel wurde das eingebügte Lied vorgetragen und erntete grosses Lob. Die mitwirkenden Vereine wurden alle im Kreuz zu einem Imbiss eingeladen. Die Zeit verstrich schnell, die Pflichten zu Hause riefen, so dass die Lieder, die der Festgemeinde in der Krone versprochen waren, den Kollegen aus Samstagern überlassen werden mussten.

Wie ein Blitz aus dem heiteren Himmel traf den Verein an der GV die Demission des Dirigenten. Sie kamen sich vor wie Waisenkinder, war sowohl das Sängerfest in Arn als auch die geplante Reise ohne Dirigenten in Frage gestellt.

Nach zwei Monaten der Unsicherheit, konnte Adolf Schnyder aus Samstagern, den wir bereits als Ersatz beim letzten Chränzli kennen lernten, für das Amt verpflichtet werden.

Der Heuet und die Proben für das Gesangsfest kamen sich ab und zu in die Quere. Dennoch gelang das Wettlied, zu dem die Hüttner als Erste auf die Bühne gerufen wurden, recht gut, mindestens in den eigenen Ohren, wie der Chronist schreibt. Die Bewertungen der Jury erhielten sie später, sie sind nicht aufgezeichnet. Weit schwieriger war es, wie geschrieben steht, vor dem nach Hause gehen seinen eigenen „Tschoppen“ wieder zu finden.

Am 20. Juli, die telefonischen Nachrichten vom Oeschinenensee waren gut, wurde Hüttner mit Böllerschüssen geweckt. Der Männerchor wollte auf Reisen gehen. Alle waren bereit, nur der Car war aufgrund eines Missverständnisses nicht da. Mit anderthalb Stunden Verspätung fuhren sie über Luzern dem Brünig entgegen. Die Stimmung war ausgezeichnet, die Gesellschaft wurde von zwei Musikanten mit Örgeli und Klarinette begleitet. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Brünig ging es dem Brienzsee entlang nach Interlaken und über Aeschi ins Kandertal. In Kandersteg hiess es umsteigen auf die Sesselbahn. Die einen genossen die Sässelfahrt, andere hatten Angst, Kopfweh und Knieschlottern. Irgendwie kennen wir das, wir werden auch in späteren Jahren noch von ähnlichen Erlebnissen hören. Nach dem Mittagessen im Hotel Oeschinenensee wurde die Rückreise angetreten. Nach einem kurzen Abstecher an den Blausee, ging es über Thun, Schallenberg nach Escholzmatt wo bereits das Zabig-Restbrot wartete. Bis die Gesellschaft zurück in Menzingen war, waren die angeschriebenen Häuser bereits geschlossen. Licht war noch im Seehof, Finstersee. Damit alle rasch zu einem Trunk kamen, übernahm der Dirigent den Service persönlich.

An der 1. Augustfeier wurde auch dem Beginn der Grenzbesetzung im 1. Weltkrieg vor 40 Jahren gedacht. Dass ausgerechnet dieses Jahr auf der Schanz keine Ansprache zu hören war, hat, wie der Chronist schreibt, „für das Dörfchen ein etwas kläglichen Eindruck hinterlassen.“

Eine Woche später kam der Schützenverein mit dem Sektionskranz vom Eidgenössischen Schützenfest in Lausanne nach Hause. Der Männerchor liess es sich, zusammen mit dem Musikverein, nicht nehmen, die Rückkehrer gebührend auf dem Postplatz abzuholen.

Mitte August wurde die Gesangsprobe kurzerhand in Besuche von zwei Ehrenmitgliedern geändert. Lautlos wurden die Heimwesen angeschlichen und die Veteranen mit Liedern überrascht. Beiderorts wurde die Überraschung mit einem Umtrunk honoriert.

Im November war die jährliche Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes. Für dieses Jahr wurde Hüttner wieder einmal als Versammlungsort auserkoren. Mit einem Lied wurden die 37 Delegierten empfangen, mit Tanz und Ländlermusik wurde der Abend abgeschlossen.

Bereits seit Betttag wurde für das Januar Chränzli geprobt. Dass ein junger Sänger Ende November den Austritt aus dem Verein erklärte und die ihm anvertraute Thea-

terrolle einfach zurückgab, verunsicherte den Verein und wurde dem Übeltäter nicht so leicht verziehen.

Anlässlich der Feiertage am Jahresende kam es zu den üblichen Auftritten in der Kirche. Ob anschliessend gemeinsam gefeiert wurde, ist nicht aktenkundig.

1955

Bereits in der ersten Januarhälfte waren wiederum Unterhaltungen angesagt. Vor vollem Kronensaal wurden fünf Lieder vorgetragen. Das Publikum war begeistert, der Chor wurde sogar zur Zugabe „herausgeklatscht“. Mit dem Theater „Heimat“ betrat man Neuland, war es doch das erste Mal, dass man sich an einen 5-Akter heranwagte. Für die Schminkerei, das „Ummodeln“ der Theaterspieler, war einmal mehr Ortscoiffeur Grob verantwortlich.

Bei einer Gesangprobe im Februar wurden die Sänger von der Technik überrascht, brachte doch ein Mitglied ein Tonbandgerät mit. Dachten sie anfänglich, dass fehlerlos gesungen wurde, brachte dieses Gerät „*Fehler u. Rügen an den Tag*“.

Obschon die Kasse einen kleinen Rückschlag erlitten hatte, wurde auf Antrag des Dirigenten beschlossen, künftig auf Jahresbeiträge der Aktiven zu verzichten. Dieser Beschluss wurde, wie wir wissen bereits früher einmal gefasst, nur wurde ihm bis jetzt nicht nachgelebt. Andererseits erachteten sie es als angebracht, die Gemeinde um einen Beitrag an die Gesangbücher anzugehen. Das Dirigentensalär, so wurde beschlossen, betrug auch für dieses Jahr Fr. 200---.

Mitte Juli war ein Bummel in die Spreuermühle angesagt. Von Bummel kann man da eigentlich nicht sprechen, bewegten sie sich doch mit Auto, Jeep und Motorrad. Waren die Transportmittel zu schnell oder tatsächlich die Geographiekenntnisse zu schwach, wie der Chronist vermutete. Jedenfalls suchten einige Männerhörler die Spreuermühle auf der Hirzeler Höhe. Nach einem gemütlichen Nachmittag mit Jass, Imbiss und einigen Liedern wurde auf dem Nachhauseweg im so genannten Müsli unter freiem Himmel noch ein Ständchen gebracht was kurzum mit gutem Kaffee honoriert wurde.

Der erste August verlief sehr traditionell. Mitte August durfte Hüttlen mit dem Musiktag ein eher seltes Fest beherbergen. 10 Musikgesellschaften versammelten sich im Bergdorf. Höhepunkt für die Männerhörler war, dass sie mit der Fahne am Umzug teilnehmen durften.

An der Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes wurde der Hüttner Eduard Strickler zum Vizepräsidenten gewählt. Bereits an dieser Versammlung wurde beschlossen, die 50 Jahr Jubiläen der Vereine Hüttlen und Langrütli zusammen zu feiern.

Eigentlich wurde im Oktober bereits für das nächste Chränzli geprobt. Der Umbau der Krone brachte den Chor in eine „*katastrophale Lage*“. Schlussendlich musste im November auf eine Durchführung verzichtet werden.

Das Jahr wurde wiederum mit Gesängen an Weihnachten und Neujahr in der Kirche beendet.

1956

Zu Beginn dieses Jahres lesen wir: „*Nach einer Unterredung mit dem Kronenwirt konnten wir endlich den 21. u. 22. Jan. für unser Chränzli festsetzen. Nun sind unsere Tage fast mit Proben ausgefüllt. Trotzdem wir mit dem Schlaf zu kurz kommen, trotzdem wird nach den Proben ein Bandur gemacht.*“

Mit fünf Liedern und dem 4-Akter „Friede im Huus“ wurde dem zahlreich erschienenen Publikum, der Kronensaal war beide Male bis auf den letzten Platz gefüllt, ein ausgefülltes Programm geboten. Selbstverständlich gehörten am Samstag auch wiederum eine Tombola und am Sonntag ein Preisraten dazu.

Die GV vom 9. März verlief unspektakulär. Nur das Thema Reise erhielt die Gemüter. Verschiedene Vorschläge für die nächsten beiden Jahre lagen auf dem Tisch. Sie einigten sich für dieses Jahr auf die Rigi zu fahren, für das Jubiläumsjahr 1957 wird eine Reise ins Rheinland in Aussicht genommen. Dem Vorschlag eine Reisekasse zu gründen wird zugestimmt. Hatten wir dies nicht bereits vor drei Jahren? Ob diese damals geäufnet wurde und ob sie nach der 54er Reise wieder geschlossen wurde ist nicht ersichtlich. Zusätzlich sollte die Gemeinde um einen Beitrag an die Jubiläumsreise angegangen werden.

Die Maul- und Klauenseuche, die sich wieder einmal ausbreitete, wirkte sich auf das Programm des Männerchors aus. Die Proben mussten volle fünf Wochen eingestellt werden.

Die 1. Augustfeier konnte dann planmäßig durchgeführt werden. Die Reise verschob sich in den Herbst.

Noch vor der Reise konnte der Männerchor am 100-Jahr-Jubiläum der Kirche sein Können unter Beweis stellen. Für diesen Tag wurde ein neues Lied eingeübt.

Der 11. September war Reisetag. Mit Postauto und SOB erreichte die Reisegesellschaft Arth-Goldau. Auf der Suche nach dem Sonnenschein, den sie an diesem Tag noch nicht gesehen hatten, erreichten sie mit der Rigibahn Rigi Kulm. Bei windigem Wetter genossen die einen die Aussicht. Sie sahen vom Lauerzersee bis hin zum Sempachersee, selbst die Windungen der Reuss konnten ausgemacht werden. Andere zogen es vor, direkt ins Hotel zum heißen Kaffee zu gehen. Zu Fuss stiegen sie von dort hinunter zum Hotel Rigibahn wo sie von einem währschaften Mittagesse erwartet wurden. Anders als bei der 1927er Reise wurde diesmal die Talfahrt nach Vitznau, mit anschliessender Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee bis nach Brunnen gewählt. Hier war Z'vieri Station und auch Zeit für gemütliches Beisammensein. Nachdem verschiedene Teilnehmer sich in Brunnen einen Strohhut gekauft hatten, wurde die Rückreise mit der Bahn über Arth-Goldau und den Sattel angetreten.

An der Delegiertenversammlung, Ende Oktober in der Tanne, nahm der Hüttner Vorstand in corpore teil. Schliesslich stand das Jubiläumsjahr bevor. Die Durchführung der gemeinsamen Jubiläumsfeier überliess der Hüttner Vorstand freiwillig dem Männerchor Langrütli. Dies wurde in Hüttlen nicht von allen verstanden. Der Präsident be-

gründete diesen Entscheid mit der kleinen Mitgliederzahl des Vereins und vor allem auch mit der grossen Belastung der Landwirte, und dies war schliesslich die grosse Mehrheit des Chors.

Das Jahr wurde wiederum mit dem Silvestergesang in der Kirche und einem anschliessenden gemütlichen Hock in der Krone abgeschlossen.

1957

In diesem Jahr wurde der Männerchor 50 Jahre alt. Jubilieren durfte auch August Lattmann, war er doch als einziger Mitbegründer immer noch unter den aktiven Sängern. Am Sonntag, den 12. Januar wurde dieser Jubiläen gedacht. Am 12. Januar, genau vor 50 Jahren beschlossen ungefähr 20 junge Hüttner wiederum einen Männerchor zu gründen. Dieser Beschluss wurde, wie wir wissen, am 17. Januar, an der Gründungsversammlung umgesetzt. Die Sänger feierten dies bei einem Hock im Kreuz mit einem Zabigplättli und einem guten Tropfen.

Bereits für den 2. Februar wurde Konzert und Theater angekündigt. Fünf Lieder und das Theater „Die letschi Gotthardpost“ waren angesagt. Bei der Sonntagsvorstellung, eine Woche später, gesellte sich noch ein Gemeinschaftslied mit dem Männerchor Frohsinn, Samstagern dazu. Beide Anlässe waren von Erfolg gekrönt. Für diese Jubiläumschränzchen wurden die Preise für Eintritt und Saalabzeichen sanft um 10% erhöht.

An die Generalversammlung, die am 23. März in der Säge stattfand, wurden auch die Theaterdamen eingeladen. Der Quästor durfte dort erstmals in der Vereinsgeschichte ein Vermögen von über zweitausend Franken ausweisen. Gründungsmitglied Lattmann schilderte in einem Jubiläumsbericht den Lebenslauf des Männerchors. Schade, dass dieses Dokument nicht auffindbar ist. Aufgrund des reich befrachteten Jubiläumsprogramms mit Sängertag in Wädenswil beantragte der Dirigent, nicht zur Freude aller, die Jubiläumsreise zu verschieben.

Das Jubiläumssängerfest wurde auf den 30. Juni festgelegt. Durchgeführt wurde es, wie wir wissen, vom Männerchor Langrütli im Gehren Wädenswil. Trotz eines heissen, schweren Erntetages fuhren die Hüttner bereits am Vortag zur Abendunterhaltung. In einer schlichten Feier jubilierten sie mit den Langrüttern, aber ungewöhnlich früh, bereits um 22.00 Uhr, machten sich die Meisten auf den Heimweg. Der offizielle Sängertag begann mit einem Festzug vom Feld nach dem Gehren. Angeführt wurde dieser durch die Musikgesellschaft Schönenberg. Als erster Gesangsverein durften die Hüttner marschieren. Es schien, so steht es in den Akten, dass sich selbst die Hüttnerfahne der frischen Luft erfreute.

Auch bei den Einzelvorträgen standen die Hüttnersänger als Erste auf der Bühne. Das Lied „Schweizerland“ gefiel dem zahlreichen Publikum, sie ernteten grossen Applaus. Der Chronist meinte dazu, dass der Dank dafür in erster Linie dem Dirigenten und dem Weisswein gehörte. Als Andenken an das Jubiläum erhielten sie vom Verband einen Zintsteller.

Nebst der 1. Augustfeier und dem Betttag stand in diesem Jahr noch die Mitwirkung beim Pfarreinsatz auf dem Programm. Für diesen Anlass wurde extra „Des Schäfers Sonntagslied“ eingeübt.

Die Vorbereitung des nächstjährigen Chränzchens startete harzig. Die Lust am Theatern schien nicht gross, dies zeichnete sich bereits bei der Auswahl des Stückes ab. Schlussendlich gelang es im November doch noch 6 Männer dafür zu ermuntern. Die kurze Vorbereitungszeit reichte nur für einen 3-Akter.

1958

Am Samstag, den 1. und Sonntag, den 9. Februar war die erste 58er Chränzlisaison. Für die fünf vorgetragenen Lieder erntete der Chor grossen Applaus. Diesen hatte in erster Linie der Dirigent verdient, ihm wurden als Dank für seine grosse Arbeit eine Blumenschale und ein süsser Kuss überreicht. Wer die holde Küssende war verschweigen die Schriften. Eine Panne passierte bei der Tombola, hatten doch zwei Gewinner die Nummer 71 und wollten das schöne Etui mit 6 Löffelchen abholen. Der Hersteller der Lose lehnte die Verantwortung ab, die Lösung brachte der Preisspender. Er liess sich nicht lumpen und brachte ein zweites solches Set. Bei der Sonntag nachmittagsvorführung wurde wieder, schon fast traditionell, ein Preisraten durchgeführt. Diesmal war es eine klebrige Angelegenheit, mussten doch zur Rätsellösung 1300 Rosinen gezählt werden.

Einen Monat später war die Generalversammlung in der Säge angesagt. Diesmal liess sich der Präsident nicht mehr für eine weitere Amtszeit überreden. Zu seinem Nachfolger wurde Max Lattmann gewählt. Wichtigstes Traktandum war die verschobene Jubiläumsreise. Die 3-tägige Rheinlandreise wurde fallengelassen, würde eine solch' lange Abwesenheit den Landwirten zu grosse Probleme bereiten. Beschlossen wurden zwei Tage in der Schweiz. Wie wir sehen, sollte der Tessin das Ziel sein.

Am 19. Mai war es soweit. Die Reise war minutiös durch den Dirigenten geplant worden, als Stationsbeamter sass er an der Quelle. Mit dem Postauto fuhren sie zur Station Schindellegi, von dort in reservierten Wagen über Arth-Goldau, vorbei am Urnerland, dann durch den Tunnel und die Leventina hinunter über Bellinzona nach Lugano. Selbstverständlich wurde die Gesellschaft von Ländlermusik begleitet. In Lugano wurden sie wiederum vom Postauto abgeholt und zum Hotel gebracht. Dort hiess es einquartieren und auch „*Schlüssel mit den grossen Knollen*“ fassen. Noch vor dem Mittag ging es zu Fuss nach Paradiso und hinauf mit der Bahn zum San Salvatore. Das Reiseprogramm war intensiv, nach kurzem Mittagsimbiss im Hotel stand eine Schifffahrt nach Morcote bevor. Auf dem Schiff durfte, sehr zur Freude der übrigen Passagiere, auch Musik, Gesang und Geselligkeit nicht fehlen. Nach dem Nachessen im Hotel wurde ein Motorboot bestiegen, so konnten sie eine schöne Tessiner Sommernacht geniessen. Von Paradiso nach Gandria und über den See nach Caprino wo ein Halt eingelegt wurde. Sie mussten sich recht weltmännisch vorgekommen sein, schreibt doch Alfred Frauchiger „*Anfangs machte es zuerst den Eindruck, als ob der Männerchor das ganze Hotel kaufen wolle, aber es gab lange Gesichter genug, als wir den Wein bezahlen mussten.*“ Zurück in Paradiso hatten einige genug, andere hatten es in der Nino Bar noch lustig.

Ein fremdes Bett, ungewohnten Motorenlärm zwangen die Hüttner zum frühzeitigen Aufstehen. Nach dem Frühstück wurde das Postauto bestiegen und die Schweiz verlassen. In Menaggio am Comersee wurde bereits ein Znünihalt eingelegt und wie sie meinten dem Tessinerwein zugesprochen. Aber servieren die Italiener Tessinerwein? Dem See entlang ging es weiter nach Chiavenna zu einem guten Imbiss und auch

ein Tänzchen auf italienischem Boden durfte nicht fehlen. Am Zoll, bevor durch das Bergell wieder Schweizerboden betreten wurde, stieg der Handörgeler aus und brachte den Zöllnern ein Ständchen. Über den Malojapass führte die Fahrt nach St. Moritz, dort hiess es vom zuverlässigen Chauffeur Abschied nehmen. In einem Extrawagen der Rhätischen Bahnen konnte auf der schönen Albulastrecke die fantastische Landschaft genossen werden. Zum Abschluss wurde ab Chur im Speisewagen das Nachessen serviert, bevor über Wädenswil - Samstagern wieder alle wohlbehalten nach Hause kamen. Wahrhaftig eine würdige, unvergessliche Reise.

Ende März feierte die Molki in Hütten ihr 25. Jahr Jubiläum. Ja, diese Molki, die 1933 im Dorf die Gemüter erhielt und den Männerchor spaltete. Von all' dem war nichts mehr zu hören. Der Männerchor half, zusammen mit dem Musikverein, den Jubiläumsanlass zu verschönern.

Auch am Musiktag am 1. Juni wirkte der Männerchor mit einer Fahnendelegation am Festumzug mit. Auch der Präsident marschierte mit der Delegation mit. Nur zwei Tage später war Präsident Max Lattmann nicht mehr. Er wurde von einem Blitz getroffen und erlag seinen Verletzungen. Am 6. Juni wurde er in Schönenberg zu Grabe getragen. Zusammen mit dem Männerchor Schönenberg sangen ihm die Hüttner am Grab ein Abschiedslied.

Der 1. August wurde trotz heftigen Gewittern gefeiert. Wenn auch mit etwas Verspätung, konnten die Lieder auf der Schanz vorgetragen werden.

Mitte August wurde anstelle des verstorbenen Präsidenten neu Walter Lattmann ins Amt gewählt. Es wurde Betttag, es kam die Delegiertenversammlung und schon war wieder Chränzlzeit.

Ende November/anfangs Dezember wurde erfolgreich gesungen und Theater gespielt. Blumen und Küsschen für den Dirigenten bürgerten sich ein. Beim Theaterstück „Gottes Mühle“ sehen wir erstmals Meinrad Grätzer als Schauspieler. Meiri war, als heute amtsältester aktiver Sänger, in diesem Jahr dem Verein beigetreten. Wir dürfen ihn bis in die heutige Zeit immer wieder als Schauspieler erleben.

Mit Weihnachts- und Silvestergesang schlossen ein Jahr, das viel Freud, aber auch viel Leid gebracht hatte ab.

1959

Auftakt zum neuen Jahr bildete ein Ständchen für Gründungs- und Ehrenmitglied August Lattmann. Er durfte am 2. Januar seinen 70. Geburtstag feiern. Auch der Kirchenabend wurde nicht ohne Männerchor durchgeführt.

An der Generalversammlung vom 14. März wurde Meinrad Grätzer offiziell in den Chor aufgenommen. Auch wurde beschlossen, wie im Musikverein, den Passivbeitrag auf Fr. 4.-- zu erhöhen und am Sängerfest auf dem Horgenbergt teilzunehmen.

Dieses Sängerfest wurde zum Höhepunkt des Jahres. „*Der motorisierte Männerchor*“ fuhr nach Horgenbergt und reihte sich dort in den Festzug, der sich wie eine Schlange vom Wald her kommend zur Festhütte bewegte. Sämtliche Verbandsvereine waren dabei, rund 600 Sängerinnen und Sänger sollen sich beteiligt haben. Das Wett-

lied „Waldesruh“ gelang ausgezeichnet. Die Hofarbeit rief einige vorzeitig nach Hause, sie kamen jedoch nach getaner Arbeit vollzählig zur Abendunterhaltung wieder zurück.

Der 1. August wurde in gewohntem Rahmen, wenn auch dieses Jahr mit deutlich besserem Wetter gefeiert.

Die Delegiertenversammlung vom 15. November beschloss bereits wieder ein Sängerfest für 1960 in Samstagern.

Eine der letzten Aktivitäten in diesem Jahr war das Geburtagsständchen zum Neunzigsten von Kaspar Hitz im Hinterlangmoos.

1960

Für das 1960er Chränzchen standen einige Hindernisse im Weg, die erst einmal ausgeräumt werden mussten. Da waren zuerst Probleme mit der Rollenverteilung für das Theater, dann kam Militärdienst in die Quere und schlussendlich mussten noch Differenzen mit dem Kronenwirt bereinigt werden.

Doch bevor es soweit war, wurde in der Kirche, anlässlich der Besinnungswoche ein Lied gesungen. Für mehr als eines reichte die Vorbereitungszeit nicht, wir lesen, dass der Pfarrer anstelle eines zweiten Liedes einfach etwas länger sprechen musste.

Am 23./24. Januar war es dann soweit. Es musste kurz hintereinander gespielt werden. Dieser Umstand war ziemlich Kräfte verzehrend. Der Samstagabend verlief ohne Probleme. Die fünf Lieder gelangen zur Freude des Publikums und auch das Theaterstück „De Vatter Erni“ gefiel bestens. Zu einem Zwischenfall kam es am Sonntagnachmittag. Während einer „energischen Szene im 3. Akt“ wurde Meiri Grätzer irrtümlich ins Knie geschossen, so dass er ins Spital überführt werden musste.

Ende Februar sang der Männerchor am Kirchgemeindenachmittag einige Lieder. An der GV, die am 26. März in der Säge durchgeführt wurde, konnte unter andern Paul Betschart als Mitglied aufgenommen werden. Ich erwähne bewusst nur solche namentlich, die auch heute noch dem Verein angehören. Es wurde beschlossen, in diesem Jahr wiederum eine Reise zu unternehmen und zwar sollte sie eintägig sein und im Frühjahr durchgeführt werden. Der im letzten Jahr auf vier Franken erhöhte Passivbeitrag wurde wiederum in Frage gestellt und gemäss Protokoll wieder auf drei Franken reduziert. Ein Blick in die Kassenbücher zeigte, dass der letztjährige Beschluss auch nicht umgesetzt werden konnte, bezahlten doch lediglich 4 Passivmitglieder den Betrag von vier Franken, bei den übrigen 144 war nicht mehr als drei Franken zu holen. Auch wurde angeregt, die Gemeinde um einen regelmässigen Beitrag anzugehen. Der Vorstand wurde beauftragt, ein entsprechendes Gesuch zu stellen.

Dieses Jahr wurde der Ostergottesdienst mit Gesang verschönert. Die Proben wurden ohne Unterbruch durchgezogen und bereits wurde auf den Sängertag geübt. Aber erst kam noch die Reisezeit.

Am 16. Mai, der Himmel war noch mit Wolken verhängt, riskierten sie die Reise und sollten Recht bekommen. Zum Zeichen, dass es galt, wurden die traditionellen Schüsse auf der Schanz abgefeuert und um 8 Uhr war die Reisegesellschaft im modernen Reisecar zur Abfahrt bereit. Über Zürich, Kloten und kurz über deutsches Gebiet erreichten sie Wilchingen im Schaffhauser Klettgau. Im Gasthof und Metzgerei zum Gemeindehaus wurde der Znuni serviert und dem Wilchinger zugesprochen. Nach dem 12. Liter, lesen wir, konnten zwei Gratisliter ausgehandelt werden. Die tolle Fahrt ging durch die Rebberge von Hallau nach Schaffhausen zum Munot und anschliessend weiter zum Rheinfall. Nach ausgiebigem Mittagshalt brachen sie zu einer, wie es scheint, turbulenten Schiffahrt bis nach Rheinau auf. Nach kurzem Aufenthalt, für einen Männerchorler musste ein neues Hemd gekauft werden, fuhren sie durch das Zürcher Unterland zum Flughafen Kloten. Fasziniert wurde hier wieder einmal der Start eines Swissair Flugzeuges beobachtet. Mit einem Abstecher auf den Albis wurde die Reise abgeschlossen.

Der Sängertag am 16. Juni fiel einmal mehr mit dem Heuet zusammen. Nach dem Festumzug, der um 12.30 Uhr von der Station zum Festplatz führte, brauteten sich dunkle Wolken zusammen. Die Hüttner Bauern wussten, dass sie erst als 17. Verein an die Reihe kommen würden und meinten, so noch beim aufmachen helfen zu können. Die Zeit verrann schnell, bald tönte es aus dem Lautsprecher: „*Frauen- und Töchterchor Wädenswil, de Männerchor Hütten isch no am Heue*“. Mit Meldefahrern wurden die Sänger zusammengesucht, dies brachte etwas Aufregung und rote Köpfe. Zum Teil noch mit Heublumen geschmückt, gelang den Sängern das Wettlied dennoch recht gut.

Im Sommer musste der Männerchor bei einer Beerdigung sein Bestes geben und durfte die Hochzeit eines Sängerkameraden verschönern. Die wolkenbruchartigen Regenfälle stoppten am 1. August rechtzeitig, so dass die Feier reibungslos durchgeführt werden konnte. Anstelle einer Ansprache wurde der Bundesbrief verlesen.

Am Betttag gaben die Sänger in der Kirche das altbekannte Lied „Trittst im Morgenrot daher“ zum Besten. Altbekannt, aber immer noch nicht Landeshymne.

Trotzdem bereits wieder Chränzlivorbereitungen im Gange waren, empfingen die Hüttner wieder einmal das Sängerkollegium Thalwil zu einem gemütlichen Hock. Leider war der Dirigent an diesem Samstag wieder nicht abkömmlich. Wir lesen: „*Etwas zügellos standen wir den Gästen gegenüber.*“

Am Erntedankfest in der Kirche führte Lehrer Friess den Taktstock. Der Chronist meinte, dass das vorgetragene Lied keine vorzügliche Note verdiente.

Hütten war wieder einmal militärisch besetzt. Wegen militärischen Einquartierungen musste das Herbst-Chränzli in den Dezember hinein verschoben werden. Am 3. Dezember war dann alles bereit für die Abendunterhaltung. Die fünf Lieder ernteten grossen Applaus. Das Jodelli „Es Blüemli“ von Emil Herzog musste gar wiederholt werden, so sehr gefiel es dem Publikum. Auch das Volksspiel „De Legionär vo Mittwald“ war mustergültig. Bei der Sonntagsvorstellung am 11. Dezember musste im Preisrätsel ein abnormal grosser Schüblig nach Gewicht und Länge geschätzt werden. Anschliessend an die Preisvergabe wurde dieser durch die Theaterleute verkürzt.

Erstmals honorierte die Kirche die Beiträge des Männerchors auch finanziell, sie bewilligte eine Kollekte. Diese brachte dem Verein 110 Franken in die Kasse. Das Jahr wurde wiederum mit Gesängen an Weihnachten und am Altjahrsabend beendet.

1961

Das Jahr 1961 war ein Jahr ohne grosse Höhepunkte. Es begann am 12. Januar mit einem Beitrag am Besinnungsabend in der Kirche.

Auch die Generalversammlung, die am 18. Februar in der Säge abgehalten wurde, warf keine grossen Wellen. Es stand weder ein Sängerfest bevor, noch wurde eine Reise geplant.

Nebst den üblichen Auftritten an kirchlichen Festtagen und an der Bundesfeier, war der Männerchor an runden Geburtstagen oder an einer Hochzeit gefragt. Fehlen durften auch die kleinen Festchen oder verlängerten Gesangproben nicht.

Bereits anfangs Oktober beschäftigten sie sich wieder mit dem nächsten Januar Chränzli, Theater und Lieder wollten ausgelesen und geprobt sein.

An der Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes, die am 12. November in der Spreuermühle abgehalten wurde, wurde der Männerchor Hütten mit der Durchführung des Sängerfestes 1962 beauftragt. Fast 40 Jahre lang, nämlich letztmals 1923, war nie mehr ein Sängerfest in Hütten durchgeführt worden, dennoch liessen sich die Hüttner bis in den Dezember hinein Zeit für die Zusage.

1962



Dieses Jahr begann turnusgemäss mit den Unterhaltungen Mitte Januar. Einmal mehr wurden vor vollem Haus fünf Lieder vorgetragen und ein Theaterstück aufgeführt. Mit dem Stück „Nacht über em Gränzhof“ konnten sie die Gunst des Publikums erwerben. Eine reich befrachtete Tombola bei der Samstagsaufführung, ein interessantes Preisraten am Sonntagnachmittag rundeten die Unterhaltung ab.

Die Generalversammlung wurde dieses Jahr erst im Mai durchgeführt. Aktuar Alfred Frauchiger trat zurück. Er hatte dieses Amt mit viel Energie während 13 Jahren ausgeübt. Im Übrigen dominierten diese GV die Sängerfestdiskussionen.

Viel Arbeit stand vor der Tür, etliche Sitzungen wurden abgehalten. Am 28. Juni wurde in Wangen die Festhütte abgeholt und auf den Festplatz gefahren. In gemeinsamer Arbeit wurde sie am nächsten Tag aufgestellt und in den folgenden Tagen auch innen ausgebaut.

Regnete es in den Tagen vor dem Fest noch, strahlte am Samstag, den 7. Juli in Hütten die Sonne. Alles war vorbereitet, es konnte losgehen.

Fast pünktlich konnte der Musikverein am Abend die Unterhaltung mit einem rassigen Marsch eröffnen. Jetzt schlugen die Herzen höher, sie waren stolz, die Hüttner, dass sie beweisen konnten, dass auch ein kleiner Verein ein solches Fest durchführen kann. Der Vereinspräsident begrüsste alle Gäste und Mitwirkenden. Nebst der Hüttner „Musik“ wirkten eine Blaskapelle, der Männerchor Frohsinn, das befreundete Sängerkollegium Thalwil, ein Alphornbläser aus Samstagern, die Trachtengruppe und die Damenriege aus Schönenberg mit und brachten ihre Darbietungen. Die drei Chöre wagten sich mit dem Lied „Freundschaft“ auch als Gesamtchor auf die Bühne. Durch den Abend führte ein Conferencier bis um 23.00 Uhr die Kapelle Leo Stern mit rassiger Ländlermusik das Zepter übernahm.

Auch am Sonntag, dem eigentlichen Festtag präsentierte sich das fahnengeschmückte Dorf Hütten in schönster Sommerpracht.

Zwar mussten nach dem Festumzug zuerst Lautsprecherprobleme behoben werden, aber um 14.15 Uhr konnte mit dem Fahnenakt und den Ansprachen begonnen werden. Mit einem Stück des Musikvereins und dem Lied „Sängerbund“ des Männerchors Hütten wurde das Fest offiziell eröffnet. Anschliessend gingen die Wettvorträge mit Gesamt- und Einzelvorträgen über die Bühne. Die Hüttner sangen als Wettlied das „Wanderlied“.

Es war ein Riesenfest, ein gelungenes Fest, welches noch lange in Erinnerung bleiben sollte.

Der 1. August war fast wie immer. Aber etwas war wirklich neu. Die Landeshymne „Rufst Du mein Vaterland“ wurde ja bekanntlich in der gleichen Melodie gesungen wie die englische Hymne. Dies führte im internationalen Zusammenleben zu Konfusionen. Die Schweizer gaben nach. 1961, Beschluss des Bundesrates und dieser wurde am 12.9.1961 vom Nationalrat anerkannt, dass vorläufig und provisorisch der Schweizerpsalm „Trittst im Morgenrot daher“ von Albert Zwissig als schweizerische Hymne zu gelten habe. (Erst 1981 wurde aus dem Provisorisch ein Definitiv). Die Hüttner beugten sich diesem Beschluss und sangen ab diesem Jahr gemeinsam dieses Lied als Abschluss der Feier.

Nach dem Betttag, an dem wiederum in der Kirche gesungen wurde, musste bereits wieder mit den Theaterproben begonnen werden, stand doch bereits im November wieder ein Chränzli an. Geprobt wurde der 3-Akter „Ums eigete Chind“. Zusammen mit den fünf Liedervorträgen wurden diese Unterhaltungen einmal mehr zu einem grossen Erfolg.



Die Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes musste für einmal ohne Hüttner durchgeführt werden, wurde sie doch ausgerechnet am Chränzlisamstag abgehalten.

Zwischen den Kirchenauftritten an Weihnachten und Silvester trafen sich alle, die am Sängerfest mitgeholfen hatten, am 29. Dezember zum Abschlussessen. Der Kassier hatte die Rechnung abgeschlossen, alle durften vom schönen Überschuss Kenntnis nehmen.

1962 war ein strenges Jahr, das nächste sollte etwas ruhiger werden.

1963

Im Frühling war die Mitwirkung am Evangelisationstag und anlässlich der Konfirmation gefragt.

Die Generalversammlung, die am 20. April in der Säge durchgeführt wurde, verlief mit 13 aktiven Sängern unspektakulär. Sie beschlossen dieses Jahr wieder auf Reise zu gehen und erteilten dem Dirigenten und wie wir wissen erfahrenen Reiseleiter Adolf Schneider den Planungsauftrag. Auch das Dauerthema Fahnenkasten stand

wieder zur Verhandlung. Es schien, als ob gemeinsam mit dem Musikverein im Kreuz ein gebührender Standort gefunden würde.

Ausser einem Ständchen, anlässlich eines 80. Geburtstages im Mistlibühl war der Chor den Sommer über inaktiv. Die Maul- und Klauenseuche, welche wieder grasierte, liess während längerer Zeit keine Proben zu.

Selbstverständlich war die Mitwirkung an der 1. Augustfeier. Die vorbereiteten Lieder mussten alle am Anfang der Feier vorgetragen werden, stand doch dem Dirigenten in Samstagern mit dem dortigen Chor ein weiterer Auftritt bevor.

Endlich, es muss anfangs September gewesen sein (das genaue Datum fehlt in der Chronik), wurde zur Reise in den Schwarzwald angetreten. Mit dem Burri Bus aus Langnau fuhren sie zuerst durch bekannte Gegenden. Doch für viele war bereits das Surb- und Wehntal völlig neu. In Kaiserstuhl war eine kleine Pause vorgesehen. Statt für Kaffee reichte es nur für den Raucherwarenkauf. Man war mehrheitlich überzeugt, auf der andern Rheinseite solches nicht in der richtigen Qualität zu erhalten.

Auch die Qualität des Wetters änderte im Norden. Bereits vor dem Grenzübertritt begann es zu regnen. Auf der Weiterfahrt Richtung Freiburg im Breisgau wurde in einer kleinen Brauerei Halt gemacht. Der Aufenthalt gefiel so gut, dass die Weiterfahrt fast vergessen wurde. Auf dem Pass „Schauinsland“ konnte eben nicht ins Land geschaut werden, verdeckte doch dichter Nebel die sonst gepriesene Aussicht. Dafür war die Freude beim Mittagessen, welches in der Nähe von Freiburg in einem Landgasthof eingenommen wurde, umso grösser. Sie mochten die grossen Portionen kaum zu meistern. Wir lesen wörtlich: „*Trotz grossem Hunger in unseren Magen, mussten wir uns bald anstrengen, dass wir alles mochten das uns aufgetragen wurde.*“ Manch einer freute sich im Anschluss an das Essen auf einen Jass. Mit den Karten, die in Deutschland aufgetischt wurden, kamen sie nicht zurecht und die eigenen gingen vergessen. So wurde diese Übung bald abgebrochen.

Als sie auf der Weiterfahrt den Titisee erreichten meinte es sogar das Wetter etwas besser. Schnell ein paar Souvenirs kaufen, etwas trinken und schon bald ging die Fahrt weiter, zurück in die Schweiz. Alle schienen erleichtert, als es bei Schleitheim wieder über die Grenze ging. War es die Aussicht auf bessere Jasskarten oder war es der Wilchinger, den wir ja bereits von der letzten Reise, derjenigen von 1960 her kennen. Im Restaurant Gemeindehaus wurde dieses Mal zum Nachtessen Halt gemacht. Diesem und dem Wilchinger wurde redlich zugesprochen. Wie es sich gehört, verabschiedeten sie sich mit einem Lied, was konnte passender sein, als das „Weinland“.

Ende Oktober galt es im Frohberg anlässlich der goldenen Hochzeitsfeier ein Ständchen zu singen. Dieses wurde mit Speis und Trank verdankt.

Anschliessend wurde bereits wiederum für das Frühlingschränzli geprobt. Es wurde entschieden, das Theaterstück „wenn d'Heimat rüeft“ einzuüben. Dieses Stück führte der Verein bereits 1949 auf.

Das Jahr wurde mit den traditionellen kirchlichen Auftritten abgeschlossen.

1964

Erster aktenkundiger Anlass in diesem Jahr war die Trauerfeier um einen ehemaligen Sängerkameraden. Ihm wurde auf dem Friedhof die letzte Ehre erwiesen.

1964 war ein Schaltjahr, die erste Unterhaltung fand am Samstag, den 29. Februar statt. An diesem schönen Winterabend war der Kronensaal zum bersten voll. Die Liedervorträge, es wurden 5 Lieder vorgetragen, gelangen ausserordentlich gut. Der unermüdliche Einsatz des Dirigenten trug Früchte. Das Theater, wir wissen es, war dasselbe wie 1949, gefiel den Zuschauern auch in diesem Jahr. Auch die Sonntag-nachmittagsvorführung gelang vor gut gefülltem Saal. Beim traditionellen Preisraten gab es eine knifflige Aufgabe, musste doch dieses Jahr geschätzt werden, wie viele Zellen sich in einer Bienenwabe befinden.

Mitte April wurde zur Generalversammlung in die Säge eingeladen. Der abtretende Kassier durfte eine gesunde Kasse übergeben, war doch das Vermögen auf stolze Fr. 3'500.-- angestiegen. Meinten wir, dass im letzten Jahr das Thema Fahnenkasten erledigt wurde, werden wir durch das GV-Protokoll eines andern belehrt. Zu diesem Dauerthema wurde eine neue Variante diskutiert. Der neue Besitzer des Schöntals erklärte sich bereit, bei ihm auf eigene Rechnung einen solchen Kasten zu erstellen. Ironisch schreibt der Chronist: „*Nun müssen wir aber nochmals warten, bis er die Baubewilligung erhält.*“ Wir werden sehen!

Liedervorträge bei der Hochzeit eines Sängerkameraden und ein Ständchen anlässlich eines 80. Geburtstages fehlten auch diesen Frühling nicht.



Höhepunkt des Jahres war das Verbandssängerfest in Hirzel. Am Sonntag, 24. Mai, einem schönen Frühlingstag, fuhren die Hüttner mit Privatautos nach Hirzel. Bei diesem Wetter wären sie lieber draussen als in der heissen Festhütte gewesen. Der

Wettkampf wurde mit dem Gesamtchorlied der Frauenchöre eröffnet, die Hüttner durften ihr Wettkampflied als siebter Verein vortragen, sie zeigten sich mit ihrem Erfolg zufrieden. Die Arbeit rief, die meisten kehrten bereits nach dem z'Vieri nach Hause zurück.

Nach ausgedehnten Heuferien wurden die Lieder für den 1. August eingeübt. Im Herbst zog der Chor von Haus zu Haus, von Hof zu Hof und erfreute die Bewohner mit Liedervorträgen. Als Dank wurde da und dort ein guter Tropfen serviert. Der Aktuar gab der Hoffnung Ausdruck, dass solche Anlässe zur Tradition werden sollten.

Nachdem im November wieder die Hochzeitsfeier eines Sängerkameraden mit Liedern verschönert wurde, klang das Jahr mit den üblichen Vorträgen an den Kirchenfesten aus.

1965

Bereits anfangs Januar wurde in Hütten wieder ein 80. Geburtstag gefeiert. Auch der Männerchor wollte im Ziegelhäusli nicht fehlen.

Aus verschiedenen Gründen fiel die Frühlingsunterhaltung, sie war schon spät auf Mitte März angesetzt, in Wasser. War es der mangelhafte Probenbesuch, die Chronik gibt keine genaue Auskunft.

Es muss anfangs April gewesen sein, das genaue Datum fehlt, als in der Säge die Generalversammlung durchgeführt wurde. Eigentlich wollte der Fähnrich aus Altersgründen zurücktreten. Er erklärte sich schlussendlich bereit das Amt weiterzuführen, jedoch längstens bis der Fahnen im Schöntal sei. Wir erinnern uns an das Thema Fahnenkasten. Am meisten zu reden gab an dieser GV die Vereinsreise. Berneroberland und Bündnerland kamen nicht in Frage, dort war man ja bereits früher. Beschlossen wurde eine Reise ins Tirol und diese sollte mit der Post ausgeführt werden, zählten doch alle Chauffeure zu den Passivmitgliedern. Eine Erhöhung des Passivmitgliederbeitrages auf Fr. 4.-- fand diesmal Anklang und wurde, entgegen früherer Versuche, auch umgesetzt. Weitere wichtige Beschlüsse dieser Versammlung waren, dass die Unterhaltungen neu an zwei Samstagabenden durchgeführt und auf die Sonnagnachmittagveranstaltung verzichtet werden solle. Auch erhielt der Vorstand den Auftrag zur Statutenrevision. Das letzte Mal hörten wir etwas in dieser Richtung anlässlich der GV von 1943, es scheint, dass der damalige Beschluss nicht umgesetzt wurde.

„Da wir noch keinen Pfarrer besitzen, muss der Palmsonntag um 8 Tage vorverlegt werden.“ Natürlich wurde in Hütten nicht der Kalender umgeschrieben. Der Schönenberger Pfarrer konnte nicht an zwei Orten gleichzeitig konfirmieren, diese Feier in Hütten wurde eine Woche früher angesetzt. Der Männerchor umrahmte den Gottesdienst mit seinen Liedern.

Am 3. Juni feierte das immer noch aktive Ehren- und Gründungsmitglied August Lattmann zusammen mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit. Der Männerchor gratulierte den rüstigen Jubilaren mit dem Lied „Freundschaft“. Das Geschenk, welches der Chor seinem Veteranen überreichen wollte traf leider erst mit 2 Tagen Verspätung beim Jubelpaar ein.

Der 1. August war regnerisch, auch konnte niemand für eine Ansprache gefunden werden.

Aus der beschlossenen Tirolreise wurde nichts. Warum sie auf die lange Bank geschoben wurde, geht aus den Büchern nicht hervor. Der September wurde aber zum aktivsten Monat des Jahres.

Am 4. September wurde zu einer kleinen Reise aufgebrochen, nicht mit dem Postauto, sondern im modernen Bingisser-Car fuhren die Männerhörler nach Altdorf zu den Tellspielen. Trotz vieler unruhiger Schulklassen waren alle beeindruckt von dem Spiel. Vom anschliessenden Nachtessen konnte dies nicht berichtet werden, mussten doch einige sehr lange warten und erhielten dann erst noch die kleinsten Portionen. Für Rückfahrt war ein kleiner Umweg geplant, sie fuhren dem Vierwaldstättersee entlang bis Küssnacht und über Zug, Menzingen wieder nach Hause. Selbstverständlich durfte ein Zwischenhalt für die durstigen Kehlen nicht fehlen.

Am 22. September feierte der Dirigent Adolf Schneider seinen Geburtstag und gleichzeitig seine Pensionierung als Bahnhofvorstand von Samstagern. Zusammen mit dem Männerchor Frohsinn erwiesen ihm die Hüttner die Ehre.

Bereits am nächsten Tag gab es wieder etwas zu feiern. Ein lang ersehnter Wunsch ging in Erfüllung. Die drei Hüttnervereine konnten ihre Fahnen ins Schöntal in die neu erstellten Fahnenkästen bringen. Ein langjähriges Thema fand seinen Abschluss.

Zu guter Letzt war am 30. September die Verbandsdelegiertenversammlung wieder einmal in Hütten angesetzt. Die Liedervorträge der Einheimischen durften nicht fehlen.

Auch aus der Herbstunterhaltung wurde unerwartet nichts. Mit dem Kronenwirt konnten sie sich erst auf ein Datum Ende Januar des nächsten Jahres einigen.

Am Jahresende notiert der Chronist: „*Auch wenn wir manchmal glaubten von Pech verfolgt zu sein, leuchtete uns hernach immer wieder Sonnenschein*“. Wird es auch im nächsten Jahr so sein?

1966

Doch bereits zu Beginn des Jahres wurde der Chor hart auf die Probe gestellt. Die Abendunterhaltungen standen bevor, da starb am 8. Januar ganz unverhofft die Gattin des Dirigenten. Der Verein beschloss, die Unterhaltungen dennoch durchzuführen und suchte nach einem Aushilfsdirigenten. Ehrenmitglied Walter Günthard stellte sich dafür zur Verfügung. Aber das Pech verfolgte den Verein weiter, verunfallte doch die Frau des Aushilfsdirigenten schwer, so dass er seine Zusage wieder zurückziehen musste. Das Chränzli musste endgültig verschoben werden.

Zusammen mit dem Männerchor Frohsinn, Samstagern sangen die Hüttner in der Kirche Richterswil zum letzten Geleit der Dirigentengattin.

Gusti Büchi von Samstagern, der den Chor bereits in den Jahren 1952 bis 1954 geleitet hatte, erklärte sich bereit den Chor während der Trauerzeit zu übernehmen.

Das Pech riss jedoch nicht ab, wurden doch infolge des Ausbruchs der Maul- und Kluenseuche alle öffentlichen Anlässe verboten. Die Abendunterhaltungen mussten verschoben werden.

Endlich am Samstagabend, den 12. resp. 19. März war es soweit. Seit vier Wochen durfte wieder geprobt werden, der Auftritt durfte gewagt werden. Der Kronensaal füllte sich schleppend. Die Liedervorträge, es waren sechs, wurden durch den Sketsch „Füsiliere Bingeli“ unterbrochen. Auch das Theaterstück „En raffinierte Mieter“ gelang ausgezeichnet. Am ersten Abend kam eine reich befrachtete Tombola zur Ziehung, während das traditionelle Preisraten für die zweite Darbietung aufgespart wurde. Erraten musste werden, wie der gesamte Brustumfang aller Sänger ist.

Am Palmsonntag wurde der Chor von einem Herr Kaspar aus Richterswil dirigiert. War es wohl der Selbe Arnold Kaspar, welcher den Männerchor Hütten anfangs der 30er Jahre dirigierte und 1935 als Lehrer nach Richterswil weg gewählt wurde?

An der Generalversammlung im April trat Walter Lattmann nach rund 8 jähriger Präsidialzeit zurück. An seine Stelle rückte Emil Luginbühl. Die zweitägige Tirolreise, welche letztes Jahr aufs Eis gelegt wurde, kam wieder aufs Tapet. Diesmal wird beschlossen, mit einem Privatunternehmer zu fahren. Die Post sei, so lese ich, nicht zu unterstützen, bezahle sie doch weder Steuern, Versicherung noch Treibstoffzoll. Es sollten entsprechende Offerten eingeholt werden.

Auch wird an dieser GV vorgeschlagen, ein Punktesystem für den Probenbesuch einzuführen. Von einem solchen versprach man sich pünktlicheren und vollzähligeren Probenbesuch. Das System wurde unter Protest einiger Bauern eingeführt.

Am 18. Mai wurde in Schönenberg zum Verbandssängerfest geladen. Obschon es heiss war und dem Ehrentrunk zum Teil mehrmals zugesprochen wurde, gelang den Hüttner mit ihrem Wettlied „s'Heimetli“ eine gute Leistung.

Die vorgesehene Tirolreise entwickelte sich zur Zerreisprobe für den Chor. Der Vorstand organisierte alles zusammen mit einem Einsiedler Unternehmen. Verschiedene Mitglieder des Chors fühlten sich dadurch übergangen, verlangten, dass zusätzliche Offerten eingeholt werden müssten. Ein Hirzler Unternehmen offerierte zum gleichen Preis und gewann die Abstimmung. Dies führte dazu, dass der Vorstand unterstützt von den Chorältesten in Globo den Austritt aus dem Verein ankündete.

Mit einer am 4. Juni vom Dirigenten einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung, vielleicht würden wir heute von einer Mediations- oder Aussöhnungsversammlung sprechen, gelang es die Hitzköpfe aus den verschiedenen Richtungen wieder zusammenzubringen. Das Vereinsleben ging weiter, die Reise ins Tirol wurde in diesem Jahr erneut nicht durchgeführt.

In Hütten lässt sich lange leben. Bereits durften die Sänger wiederum an einer goldenen Hochzeit und insgesamt dreimal zu einem 80. Geburtstag ihr Bestes geben. Gesungen wurde auch am Bettag, beim Pfarreinsatz und an Silvester. Ein bewegtes aber auch lehrreiches Jahr fand seinen Abschluss.



Ständchen zu Goldenen Hochzeit bei Gusti Lattmann

1967

Bereits für den Januar waren die Abendunterhaltungen geplant. Für einmal gelangten zwei Theater zur Aufführung. Ältere Mitglieder spielten nach den ersten drei Liedervorträgen einen 1-Akter während die junge Garde im Anschluss an den 2. Liederblock „E fabelhafti Idee“, das war dieser 2-Akter nicht nur, er hiess auch so, auf der Bühne darbrachte. Bei den jungen spielten insgesamt 8 Personen mit. Der Preis für das Saalabzeichen wurde auf Fr. 2.30 angepasst. Auch die Tombola wurde ausgeweitet, 2750 Lose sollten verkauft werden, beim letzten Chränzli waren es noch deren 1650. Sollten nicht alle verkauft werden können, so beschloss man, würden sie einfach bei der 2. Aufführung feilgehalten. Ob es nötig war oder nicht kann in den Akten nicht festgestellt werden.

Die Jubiläumsgeneralversammlung im Schöntal wurde irgendwann zwischen dem 4. und 19. März durchgeführt. Das Datum lässt sich nicht genau eruieren. Nach 60 Jahren durfte der Verein, und das ist nicht alltäglich, noch eines seiner Gründungsmitglieder begrüßen und ehren. August Lattmann wurde für seine treue Mitgliedschaft eine Waadtländerkanne samt 6 Bechern, selbstverständlich mit entsprechender Gravur überreicht.

An dieser Versammlung wurden verschiedene Beschlüsse gefasst. Die Tirolreise sollte in diesem Jahr durchgeführt werden. Um diese ohne Komplikationen vorbereiten zu können, wurden die Aufgaben klar verteilt.

Der Vorstand wurde auch beauftragt, die Statutenrevision an die Hand zu nehmen. In dieser Richtung haben wir bereits verschiedentlich gehört. Wir werden sehen, ob daraus tatsächlich etwas resultierte.

Das Punktesystem, welches ausgearbeitet wurde, wurde provisorisch für ein Jahr eingeführt. Der Aktuar bekam die Aufgabe der Absenzenkontrolle. Auch wurde die Vorstandsbesoldung kräftig von Fr. 5.-- auf Fr. 20.-- erhöht. Übrigens, die Dirigentenbesoldung betrug immer noch Fr. 200.--.

Anlässlich der Konfirmation am Palmsonntag, es war der 19. März und damit so früh wie seit 1951 nicht mehr, wurde der Gottesdienst in der Kirche mit einem Lied umrahmt.

Am Pfingstmontag, am 15. Mai wurde das Dorf um 04.00 Uhr mit vier Böllerschüssen geweckt. Um 05.00 Uhr ging es auf Reisen. Über Chur auf die Lenzerheide zum ersten Imbiss und Morgentrunk. Über Tiefenkastel erreichten sie den Julierpass wo sie vom Schnee überrascht wurden. Nach kurzem Stundenhalt in St. Moritz, sie nannten es auch „*elfuhr Trunk*“, erwartete sie in Zernez das Mittagessen. Weiter ging die Reise über den Ofenpass Richtung Tagesziel Meran. Im Hotel Europa wurde Quartier bezogen. Zum Nachtessen finde ich folgenden Kommentar: „*Das Nachtessen selbst war sicher gut, doch merkt man halt, dass nicht gleich gekocht wird wie in der Schweiz*“. Andererseits wurde der gute und billige Wein gerühmt. Ob wohl die Kopfschmerzen, die am andern Morgen beklagt wurden, auf die Qualität oder Quantität zurückzuführen waren?



Noch etwas Müde wurde die Fahrt am nächsten Morgen durch riesige Obstanlagen über Bozen und den Brennerpass in Richtung Innsbruck fortgesetzt. Das Mittagessen in Innsbruck begeisterte nicht alle, auch wurden die in Österreich deutlich höheren Weinpreise beklagt. Nach einem Stadtbummel wurde die Reise, über viele Baustellen Richtung Arlbergpass fortgesetzt.

Der Tunnel wurde bekanntlich erst 10 Jahre später in Betrieb genommen. In Feldkirch war es bereits dunkel, dennoch mussten sie mit dem Nachtessen warten. Für das wurde erst in der Schweiz, zwischen Buchs und Wildhaus, im Toggenburg ein Halt eingelegt. Über den Ricken gelangten sie spät Abends glücklich aber müde zurück ins Heimatdorf. Eine wahrlich lange, anstrengende Fahrt fand ihren Abschluss.

Nach den Auftritten am 1. August und am Betttag musste bereits wieder für das Chränzli geprobt werden. Ende November war es wieder soweit, ein letztes Mal zeigte sich der Männerchor mit Liedern und Theater im Kronensaal. Das Theaterstück „E fideli Tankstell“ wurde ein grosser Erfolg.

Mit dem Weihnachts- und Silvestergesang in der Kirche wurde das lebhafte und erfolgreiche Jubiläumsjahr abgeschlossen.

1968

Mit einem Beitrag anlässlich der Evangelisation, einem Ständchen im Waldheim zu einem 80. Geburtstag und der Beerdigung eines ehemaligen Mitgliedes wurde das Jahr 1968 begonnen.

An der GV, Ende März im Schöntal, hegte der Dirigent Rücktrittsabsichten. Er konnte, mit dem Versprechen, dass er über den Winter mit dem Auto in Samstagern abgeholt werde, gehalten werden. Erstmals wurden auch die Fleissauszeichnungen verteilt, 6 Sänger erhielten einen Silberbecher. Im Reglement mussten allerdings noch kleine Änderungen vorgenommen werden. Der Probenbeginn wurde über die Sommermonate auf 20.45 Uhr festgelegt und die Bühnenbretter, 12 Quadratmeter, wurden im Verein versteigert. Der Preis wurde bis auf Fr. 70.-- getrieben. Der Kassier beantragte den Passivbeitrag erneut auf Fr. 5.-- zu erhöhen, er scheiterte aber mit seinem Antrag.

Im Sommer wurde zum Sängerfest in Horgenberg geladen. Am 23. Juni fuhren die Hüttner mit Privatautos dorthin. Am Festzug wehten die Fahnen der Vereine, nur eine fehlte. Hüttner! Erst kurz, bevor sie die Festhütte erreichten konnten sich Fahne, Fähnrich und sein Begleiter in den Umzug einreihen. Das sich verschlechternde Wetter trieb alle in die Festhütte. Dies gab Gelegenheit die Vorträge der andern Vereine anzuhören. Das eigene Wettlied gelang nach eigenem Urteil recht gut.

Am 24./25. August 1968, bei „schönem Herbstwetter“ wie der Chronist notierte, wurde in Hüttner das neue Schulhaus mit einem abwechslungsreichen Programm der verschiedenen Vereine eingeweiht. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit Musik und Chor und die Besichtigung des neuen Werkes rundeten am Sonntag die Feier ab. Das Schulhaus mit dem Gemeindesaal sollte auch für den Männerchor verschiedene Änderungen und Neuerungen bringen.

Der Männerchor war damals immer noch ein Verein auch für die Jungen. Daher durften die Mitglieder auch immer wieder am Hochzeitfest eines Sängerkameraden teilnehmen und mitwirken. So auch im Herbst dieses Jahres an der Hochzeit von Paul Betschart.

1969

Bereits am 2. Januar stand der Männerchor im Einsatz, galt es doch den 80. Geburtstag von Gründungs- und Ehrenmitglied August Lattmann zu verschönern. Das Ständchen wurde selbstverständlich gebührend mit Speis und Trank verdankt.

Aber bereits kurze Zeit später galt es ernst. Das erste Chränzli im neuen Gemeindeaal, auf der neuen Bühne stand bevor. Als Festwirt konnte Hans Eschmann, ich meine er war nicht Mitglied des Vereins, gewonnen werden. Die Gelegenheit wurde benutzt, auch der Eintrittspreis wurde gegenüber früheren Unterhaltungen um einen Franken erhöht.

Die sechs Lieder gelangen ausgezeichnet. Der Dirigent wurde mit Blumen und einem Kuss belohnt. Das ist wieder die Frage offen, wer wohl küssen durfte. Der neuen Bühne gerecht, wurde wieder etwas Grösseres gewagt. In vier Aufzügen und mit 12 Schauspielern wurde das Stück „s'Chorblicker Rosi“ einstudiert. Bei der 2. Aufführung waren zwar noch einige Plätze frei, die restliche Tombola konnte problemlos an Mann und Frau gebracht werden.

An der Generalversammlung im März wurden verschiedene Weichen gestellt. Es musste ein neuer Fähnrich gewählt werden. Die Versammlung befand, dass Alois Ulrich der richtige Mann für dieses Amt wäre. Die Versammlung befand richtig, übt „Wachtmeister“ doch dieses Amt nun seit bald vierzig Jahren immer noch aus.

Die sechs Fleissigsten wurden wiederum mit einem gravierten Becher ausgezeichnet. Eigentlich hätte auch der junge Edwin Betschart einen Becher verdient, da er jedoch im vergangenen Jahr noch nicht offiziell Mitglied war, wurde er kurzerhand auf den 7. Platz zurückgestuft.

Die Erhöhung des Passivmitgliederbeitrages schaffte diesmal die Hürde der Abstimmung, er wurde auf Fr. 5.-- erhöht. Auch die Erhöhung des Dirigentensoldes um 50%, d.h. von Fr. 200.-- auf Fr. 300.-- wurde widerstandslos genehmigt. Man war sich bewusst, dass andere Vereine viel mehr Geld für den Dirigenten auslegen müssen.

Um bei den gemeinsamen Auftritten ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben wurde erstmals der Kauf von Westen oder Gilets diskutiert. Ein Witzbold meinte gar, dass diese auch als Schwimmwesten benutzbar sein müssten. Ein Beschluss wurde nicht gefasst, der Vorstand aber angehalten weitere Abklärungen zu machen.

Viel zu diskutieren gab die Reise, wurde doch eine Flugreise nach Genf und mit dem Schiff auf dem Genfersee ins Wallis vorgeschlagen. Fliegen war wahrscheinlich nicht allen geheuer. Gegen die Zielregion Wallis hatte niemand etwas. Es sollte allerdings mit dem Car gereist werden.

Im Frühling wurde im Dorf wieder anlässlich von runden Geburtstagen gesungen, auch wurde die Hochzeit eines Mitgliedes und die Klassenzusammenkunft von Gründungsmitglied August Lattmann verschönert.



Anfangs Juli wurde zur beschlossenen Walliserreise gestartet. Über den Brünig ins Berneroberland durch das Simmental ins Saanenland. Natürlich nicht ohne Halt. Erster Znünihalt wurde in Giswil gemacht, auch ein Kurzaufenthalt in Interlaken durfte nicht fehlen. Zum ausgezeichneten Mittagessen wurde im prominenten Ort Gstaad geladen. Hier wurden auch einige Lieder zum Besten gegeben.

Nach einem Schoppen auf der Passhöhe des Col du Mosses stellte der Dirigent mit Schrecken fest, dass seine Liedermappe in Gstaad liegen blieb. Wildes telefonieren begann und „*für den Spott brauchte er nicht zu sorgen*“. Für das Nachtquartier und ein reichliches Abendessen fuhr die Gesellschaft weiter nach Montreux.

Nach dem Frühstück, wie könnte es anders sein, wurde das berühmte Schloss Chillon besucht und anschliessend auf dem Genfersee mit dem Schiff bis Ouchy bei Lausanne weiter gefahren. Dort wurden sie vom stolzen Dirigenten, der endlich seine Mappe wieder hatte, empfangen.

Über Moudon, Murten ging es langsam wieder der Deutschschweiz zu. Unterwegs konnte noch die Altstadt von Aarberg besichtigt werden, bevor sie, unterbrochen vom Nachtessen, über Muri und das Knonaueramt Richtung Heimat zogen.



Eine Walliserreise war beschlossen, eine Walliserreise wurde angesagt, aber wenn ich den Reisebericht so betrachte, wurde der Kanton Wallis nie betreten.

Hütten hatte jetzt auch eine katholische Kirche. Zur Einweihungsfeier im Sommer 69 trug auch der Männerchor das Seine bei.

Ein weiteres Ereignis in diesem Jahr war die Fahnenweihe des Männerchors Frohsinn in Samstagern. Hütten durfte Pate stehen, Taufwasser war genug da, regnete es doch den ganzen Tag, so dass der Umzug um eine Woche verschoben werden musste.

Ende November war das 2. Chränzli dieses Jahres angesagt. Zweimal durfte vor vollem Haus gesungen werden und auch das Theater „schlau mues mer si“ gelang vor trefflich. Als Festwirt amtete diesmal der Kronenwirt.

Im Dezember stellten sie ihr Können erstmals an einer Altersweihnacht unter Beweis.

1970

An der Generalversammlung bemerkte der Aktuar, dass er amtsmüde sei und daher zurücktreten möchte. Es konnte kein Nachfolger gefunden werden, er musste nochmals in den sauren Apfel beißen.

Anscheinend sorgte sich der Kassier um die Finanzen, schlug er doch vor die Kanne als Fleissauszeichnung erst nach 8 Bechern und nicht nach deren 6 zu geben. Davor wollte die Versammlung allerdings nichts wissen.

Der Dirigent appellierte, dass unbedingt ein Mitglied einen Dirigentenkurs besuchen solle. Er meinte, dass der Verein vorsorgen müsse im Falle ihm einmal etwas passiere. Ahnte er etwas?

Knapp 3 Monate später, nämlich am 4. Mai starb Adolf Schneider für alle ganz unverhofft. Mit seinen Lieblingsliedern „Blumen der Heimat“ und „Freundschaft“ wurde er in Richterswil zu Grabe getragen.

In Tobias Betschart aus Menzingen konnte innert kurzer Zeit ein Nachfolger gefunden werden, so dass im Sommer der Teilnahme am Sängerfest in der Reithalle Gehren nichts im Wege stand. Das Wettlied „Schön ist die Heimat“ wurde zum vollen Erfolg, besonders auch für den neuen Dirigenten.

Sehr viel erfahren wir über dieses Jahr nicht, er war wirklich amtsmüde der Aktuar. Im Herbst wurde zu einem Ständchen für eine diamantene Hochzeit angetreten.

Am Schluss des schicksalsreichen Jahres finden wir folgende Notiz: „*Wenn wir auch manchmal meinen von Pech verfolgt zu sein, so leuchtet uns die Sonne immer wieder dem Guten entgegen*“.

1971

Am 2. und 3. Samstag im Januar war das Chränzli im Gemeindesaal angesagt. „Es uverschants Glück“ war der Titel des Theaters. Neu an diesen Chränzli waren die Duettvorträge von Werner und Edwin Betschart. Zwischen den Vorträgen des Chors gaben sie die Beiden das „Spottliedli“ und „My Alpegarte“ zum Besten. Auch im Chor dominierten diesmal die Jodellieder. Von der Krone konnten sie sich immer noch nicht ganz lösen, war doch weiterhin der Kronenwirt Festwirt im Gemeindesaal. Der kurze Eintrag in den Büchern spricht von wohl gelungenen Veranstaltungen.

An der GV vom 27. Februar wollte auch Gründungsmitglied Gusti Lattmann nicht fehlen. Jetzt meinte es der Aktuar mit seiner Demission wirklich ernst. Bevor jedoch Fredi Frauchiger zum Nachfolger erkoren werden konnte, musste er zuerst in den Verein aufgenommen werden. Vor dem Traktandum Verschiedenes wurde das

Nachtessen, diesmal eine Bernerplatte serviert. Erst „*nachdem alle den Magen gefüllt und gut getränkt hatten*“ konnte mit der Sitzung fortgefahrene werden.

Für die künftige Chränzlisaison wurden noch wichtige Weichen gestellt. Auf Antrag von Meinrad Grätzer wurde beschlossen, künftig nebst zwei Samstagen auch wieder an einem Sonntagnachmittag aufzutreten und künftig die Wirtschaft in eigener Regie zu betreiben. Als Kassier witterte er bestimmt künftige Geldquellen. Auch wurde für Mitte Mai eine Reise nach Österreich beschlossen.

Um 06.00 Uhr am 15. Mai wurde der Bührer Car bestiegen und ab gings über Rapperswil, Ricken durchs Appenzellerland bis an die Grenze in St. Margrethen. Doch zuerst wurde in Appenzell Znünihalt gemacht. Im Hotel Säntis wurde ein Plättli und

auch „erste Halbeli“ serviert. Alle suchten den Pass, aber ohne ihn zeigen zu müssen, konnten sie nach Österreich einreisen. Für's Erste waren sie nur kurz in diesem Nachbarland. Bei Hohenweilern wurde Richtung Österreich die Bayerische Alpenstrasse schon bald wieder verlassen. In Blaichach, im Restaurant Schützenhaus war das Mittagessen angesagt. Für die Leberknödelsuppe konnten sich weitaus nicht alle begeistern. „Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht“ schreibt Frauchiger in seinen Reisebericht. Umso mehr begeisterte dafür der Schützenhauswirt als Alleinunterhalter mit Witz und Handharmonika. Weiter fuhren sie über den Gaichtpass zurück nach Österreich, wo in Lermoos das Nachtquartier bezogen wurde. Für die einen war das Nachtessen Endstation des Tages, andere zogen weiter und suchten ein gemütliches Lokal, mussten dann anderntags allerdings zuerst den Nachbrand löschen. Weiter ging's über den Fernpass Richtung Westen nach Landeck. Aber nicht doch, beim Mittagessen wurden anstelle von gewohnten Kartoffeln Knödel serviert. Als Abschluss wurde die kurvenreiche Silvretta Hochalpenstrasse befahren. Über Bludenz, Feldkirch gings zurück in die Heimat. Eine weitere unvergessliche Reise war Geschichte.

Die 1. Augustfeier wurde im üblichen Rahmen durchgeführt. Neu war nur, dass jetzt auch stimmberechtigte Eidgenossinnen anwesend waren. Wir erinnern uns, am 7. Februar dieses Jahres erhielten die weiblichen Bürger das Stimm- und Wahlrecht zugesprochen.

Ende November war die zweite Chränzlisaison dieses Jahres angesagt. Gespielt wurde „s'Evi vom Geissberg“. Grosse Aufmerksamkeit wurde dem Bühnenbild für dieses Stück geschenkt, wurde doch ein plätschernder Brunnen gebaut und ein Birkensteg gezimmert. Die Vorarbeiten waren enorm.



Das Publikum füllte die Plätze im Gemeindesaal und dies auch bei schlechtem Wetter. Selbst die Sonntagnachmittagsvorführung war nahezu ausverkauft.

Im Programm hatte das Duo Werner und Edwin Betschart seinen festen Platz. Die Liedervorträge gelangen ausgezeichnet. Dem Dirigenten wurde für seine Arbeit mit einem süßen Kuss und einer grossen Salami gedankt. Das Theaterstück gelang vortrefflich, es war als würde die Geschichte gerade jetzt passieren.

Das selbständige Führen der Festwirtschaft wirkte sich positiv auf die Kasse aus. Nahezu zweitausend Franken resultierten als Reinertrag dieser drei Veranstaltungen.



Mit dem Silvestergottesdienst wurde ein arbeitsreiches aber wohl gelungenes Jahr abgeschlossen.

1972

Bereits im Januar durften die Männerchörler ein wenig Stimmung an die Feuerwehr-Delegiertenversammlung bringen. Die Feuerwehrkameraden zeigten sich begeistert.

Anfangs Februar, an der Generalversammlung im Schöntal durfte der Kassier eine äusserst positive Rechnung präsentieren. Er durfte berichten, dass das Vermögen um über 60% auf nahezu Fr. 9'500.-- angewachsen sei. Dies erlaubte dem Verein

auch in diesem Jahr wieder eine Reise, wenn auch nur eine eintägige, zu beschließen. Thema war dieses Jahr wieder einmal die Beschaffung einer einheitlichen Bekleidung. Der Vorstand schlägt vor, sich von Schuler Rothenthurm beraten zu lassen.

Bei der Einweihung der Schulbibliothek, Ende April, trugen der Männerchor und der Musikverein massgeblich zum guten Gelingen bei.

Ende Mai war das Sängerfest im Schinzenhof, in Horgen angesetzt. Im fahnengeschmückten Dorf wurden die Sänger von der Knabenmusik Horgen empfangen. Diese spielte auf, währenddem der Ehrentrunk serviert wurde.

Einige der Hüttner hörten sich die Lieder der andern Vereine an, andere, so lese ich, wurden vom „Jassfieber“ gepackt. Mit dem Vortrag des Wettliedes zeigte man sich durchwegs zufrieden.

Im Herbst wurde gereist. Grindelwald First wurde als Ziel dieser eintägigen Reise gewählt. Mit dem Lied „Freundschaft“ verabschiedete sich die Reisegemeinschaft frühmorgens vom Heimatdorfe. Über Zug, Luzern fuhren sie mit dem Bührer Car Richtung Berner Oberland. Am Brienzersee, in Ebligen wurde der obligate Znünihalt eingeschaltet. Nach kurzer Fahrt über Interlaken rückte der Zielort Grindelwald in die Nähe. Immer zwei zusammen bestiegen den Sessellift und liessen sich in die Höhe tragen. Allein der Wettergott meinte es nicht gut mit den Reisenden. Es war kalt, Nebel verschleierte zusehends das ganze Gebiet, so dass jeder sich den sonst so prächtigen Blick auf die drei Oberländer, Eiger, Mönch und Jungfrau erdenken musste.

Im geschichtsträchtigen Restaurant Steinbock, bei den Boss Buebe (es isch keis Träumli gsi!) war zum reichhaltigen Mittagessen gedeckt. Die Zeit drängte, die Reise wurde über Thun, den Schallenberg, Schangnau nach Wolhusen fortgesetzt. „*Im Cartings jetzt drunter und drüber*“, es wurde gesungen und gelacht. Vor der endgültigen Rückreise wurde in Wolhusen, im Restaurant Bad eine kalte Platte serviert. Wir lesen: „*Gross im Schuss feierten wir noch einige Stunden unsere Reise*“.

Auch dieses Jahr wurde mit dem Weihnachts- und Silvestergesang in der Kirche abgeschlossen.

1973

Am 3. Januar musste der Männerchor von seinem Gründungs- und Ehrenmitglied Walter Hitz Abschied nehmen. Mit einem Lied in der Kirche und am Grab erwiesen sie ihm die letzte Ehre.

Am 13. Januar, am ersten Chränzliabend mussten einige Leute nach Hause geschickt werden. Der Platz im Gemeindesaal reichte einfach nicht für alle. Im ersten Teil wurden die Zuhörer wieder mit sechs Liedern und zwei Duetts der Gebrüder Betschart, die für diesen Anlass neu eingebübt wurden, verwöhnt. „*Uf der Chrüzmatt*“ hieß der Vierakter, welcher unter der Leitung von Edy Strickler gespielt wurde. Drei lebendige Ziegen reihten sich für diesen Anlass ins Bühnenbild ein. An der Sonntagsaufführung vom 21. Januar wurde wieder einmal ein Preisraten durchgeführt. Erraten werden musste, wie viele Züge es mit der Säge braucht, um einen Stamm in zwei Teile zu sägen.

Der Januar war streng, durften doch am letzten Samstag dieses Monats anlässlich der Hochzeitsfeier eines Sängerkameradens noch einige Lieder zum Besten gegeben werden. Selbstverständlich wurde auch tüchtig mitgefiebert.

Da sich in der Vergangenheit die Verhandlungen an der GV immer mehr in die Länge zogen, wurde erstmals das Nachtessen vor der Behandlung der Traktanden serviert. Bei der Fleissauszeichnung finden wir vier Sänger mit dem Punktemaximum. Zwei ganz fleissige erhielten bereits den 6. Becher und hatten damit auch Anrecht auf die Zinnkanne. Erfolg verleiht Flügel, die Versammlung beschloss künftig drei Samstage für das Chränzli zu reservieren. Selbstverständlich soll es auch weiterhin eine Sonntagsaufführung geben. Die Versammlung stimmte verschiedenen kleinen Statutenänderungen zu und sprach sich eindeutig für eine Erhöhung des Dirigentensoldes aus. Für die vorgeschlagene dreitägige Reise nach Genua konnten sich nicht alle begeistern, der Beschluss wurde vertagt.

Die diskutierte dreitägige Reise nach Genua wurde am 19. Mai Realität. Bereits kurz nach halb sechs Uhr konnte man die Hüttner mit Koffern und Taschen beladen Richtung Schulhaus ziehen sehen. Insgesamt 46 Personen bestiegen um sechs Uhr den Bührer Car, Herr Bührer, der Chef des Unternehmens liess es sich nicht nehmen, den Wagen selbst in die Ferne zu steuern. Die erste Etappe zog sich über Pfäffikon, den Walensee, Chur nach Bonaduz. Dort war es Zeit für einen kurzen Halt, „*für die einen zum Zmorgen, für die andern bedeutet es der erste Halbliter*“. Durch den San Bernardino Tunnel, er war am 1. Dezember 1967 als erster Schweizer Alpen Tunnel dem Verkehr übergeben worden, erreichten sie das Misox und waren bald in der Sonnenstube der Schweiz. Von Sonnenstube konnte allerdings keine Rede sein, gebärdete sich das Wetter doch dunstig und trüb. Kurz vor der Grenze, in Melano wurde zur Mittagsrast angehalten. Das Restaurant mit eleganten Kellnern strahlte einen Hauch von Luxus aus. Während sich die Hüttner mit einem währschaften Mittagesse stärkten, wurden an den Nebentischen bessere Herrschaften verwöhnt. In Chiasso waren die Zollformalitäten rasch erledigt. Auf der Weiterfahrt durch die fruchtbaren Gegenden der Poebene, selbst Reisfelder konnten bewundert werden, näherten sie sich zusehends dem Meer. Je näher sie kamen, je gebirgiger wurde die Landschaft, sie stellten fest, dass der Autobahnbau auch hier recht aufwendig sei.

Um fünf Uhr konnten sie ihr Ziel, die Hafenstadt Genua erstmals erhaschen. Von der Hochstrasse aus erhielten sie einen Blick auf die Stadt und über den Hafen mit den Ozeanriesen. Im Hotel Vittorio wurde Quartier bezogen und das Nachtessen eingenommen. Gemeinsam ging es anschliessend hinunter zum Hafen. Nebst grossen Passagier- und Frachtschiffen konnten auch zwei amerikanische Zerstörer bestaunt werden. Auch Genua bei Nacht sollte nicht fehlen, auch wenn sich mancher über die mangelnde Sauberkeit in der Stadt beklagte. Man war sich einig, zu Hause wäre es sauberer.

Am Morgen konnte festgestellt werden, dass alle den Nachhauseweg gefunden hatten. Selbst der anfänglich vermisste Tobias war da, wurde schlicht beim Wecken vergessen. Nach dem Frühstück war eine Rundfahrt mit dem Hafendampfer ange sagt. Es war faszinierend durch die Kräne und Frachter zu gleiten. Der Blick zurück auf die Stadt zeigte eindrücklich wie diese fast vollständig an den Hang gebaut ist. Anschliessend ging's in genussreicher Fahrt der Küste entlang über Recco nach Camogli zum Mittagessen und weiter zu den Fremdenorten St. Margherita und Porto

Fino und dem Hafen mit Promi-Yachten entlang bis nach Rapallo. Hier musste dem Car Durchfahrt verschafft werden indem eigenhändig Autos auf die Seite geräumt wurden. Nach dem Nachtessen, welches wiederum in Genua im Hotel eingenommen wurde, durfte der Chor erstmals vor internationalem Publikum auftreten. Japaner und Amerikaner, die im Hotel gastierten, erfreuten sich des schweizerischen Gesanges.

Am 3. Tag hiess es Koffer packen, Morgenessen und schon bald abfahren. Von der Hochstrasse erhaschte jeder nochmals einen Blick zurück auf Stadt und Hafen. Bei der Fahrt über die Autobahn Richtung Mailand wurden die grossen Laster, 6-achsige Zugwagen mit 4-achsigen Anhängern, bestaunt. Diese schleppten die Frachten vom Hafen ins Landesinnere. Mit Singen, Witzerzählen und Musik kamen sie mit einem kurzen Stopp auf einer Raststätte, es mussten noch Souvenirs gekauft werden, problemlos in die Schweiz zurück. Nach dem Monte Ceneri wurde ein Abstecher fürs Mittagessen nach Monte Trinita ob Locarno gemacht. Allein der versprochene Weitblick über den Lago Maggiore blieb aus, meinte es Petrus auch diesmal mit den Tessin Besuchern nicht gut. Bevor es Richtung Gotthard weiter ging, wurde von Georges Bührer's Geheimtipp zum Salamikauf rege Gebrauch gemacht. Das schlechte Wetter, mit zum Teil Nebel zum Abstechen, verfolgte die Gesellschaft bis zum Gotthardhospiz. Erst in der Deutschschweiz, als sie Richtung Andermatt fuhren wurde der Himmel tief blau. Im Hotel Tellspalte an der Axenstrasse wurde zum letzten Mal für das Nachtessen angehalten. Vieles erlebt, vieles gesehen und doch kamen alle gerne wieder in ihr Heimatdorf zurück.

Der Juni wurde für den Chor ein strenger Monat, an Pfingsten gab es gar zwei Verpflichtungen. Am Vormittag wurde der Gottesdienst in der katholischen Kirche umrahmt, ab Abend galt es einen 60. Geburtstag zu verschönern. Auch der älteste Hüttner feierte im Juni Geburtstag, ihm wurde zum 90. ein Ständchen gebracht. Schlussendlich waren die Männerchörler auch noch bei einer Klassenzusammenkunft gefragt.

Die 1. Augustfeier fiel in diesem Jahr buchstäblich ins Wasser, sie musste wegen Dauerregens in den Gemeindesaal verlegt werden.

Am 28. September feierte der Komponist Bernt Kämpfer seinen fünfzigsten Geburtstag. Dieser wurde in der blumengeschmückten Krone ausgiebig gefeiert und zu einem eigentlichen Hüttnerfest. Nebst den Dorfvereinen, die das Fest verschönern halfen, gab es Auftritte des Schlagersänger Ivo Robic, der Freudenberger Dorfmusik, einer Kleinformation der Harmonie Nafels. Zudem spielte der Künstler selbst auf verschiedenen Instrumenten.

Noch vor der nächsten Chränzlisaison wagte wieder ein Aktiver den Schritt in die Ehe. Selbstverständlich galt es auch dieses Fest in der Neumühle zu verschönern.

Im November standen drei Abend- und eine Sonntagnachmittagsveranstaltung bevor. Unter der Leitung von Edy Strickler wurde mit „O mys Heimatland, mys Vaterland“ für einmal ein trauriges, dramatisches Theaterstück eingeübt. Man war sich im Vorfeld nicht sicher ob diese Art Theater beim Hüttner Publikum auch ankommen würde. Es haute hin. Bereits im ersten Akt, als Bergbauer Thomas mit Frau und Kind in die Fremde ziehen musste flossen die ersten Tränen. Als er dann im zweiten Akt den regungslosen Jörgli auf die Bühne trug, war es endgültig geschehen. Auch die stärksten Männer mussten sich gegen das Augenwasser wehren.

Trotzdem die Tombolalose erstmals für einen Franken verkauft wurden, fanden sie reissenden Absatz.

Speziell war die dritte Abendunterhaltung vom 24. November. Der Saal war gut besetzt, leerte sich jedoch frühzeitig, denn alle, die mit dem Auto angerückt waren, mussten um 03.00 Uhr zu Hause sein, galt doch ab diesem Zeitpunkt wegen der damaligen Ölkrise, ein Sonntagsfahrverbot.



1974

Bereits im Ende Januar durfte der Chor dem achtzigjährigen Briefträger Furter ein Ständchen singen.

Die Generalversammlung im Schöntal war auf den 23. Februar angesetzt. Trotz der aufwendigen Reise im letzten Jahr durfte der Kassier von einem Vorschlag in der Kasse berichten. Die Versammlung durfte zwei neue Mitglieder aufnehmen, andererseits wurde auch eines aus kameradschaftlichen Gründen aus dem Verein ausgeschlossen. Bei der Fleissauszeichnung brachte es diesmal nur einer auf das Punktemaximum. Das Rauchen während der Proben war ein Diskussionsthema und die revidierten und gekürzten Statuten wurden druckfrisch verteilt. Auch mit der einheitlichen Bekleidung sollte es jetzt endlich vorwärts gehen.

Am Auffahrtstag war „Schulers“ Modeschau angesagt. Der Verein wurde überzeugt, dass nicht nur das Oberteil sondern auch die Hosen einheitlich sein sollten. Sie bestellten olivgrüne Gilets und schwarze Hosen.

Am Samstag darauf jubilierten die Schützen. Die „Hirtenbuben“, wie sie zur Zeit ihrer Gründung genannt wurden, feierten das 200 Jahr Jubiläum. Da durfte auch der Männerchor nicht fehlen.

An Pfingsten, das schien sich einzubürgern, war wieder ein Auftritt im Gottesdienst in der katholischen Kirche angesagt.

Am 25. Juni, es war ein Dienstag, wurde mit zwei Cars zu einer eintägigen Reise aufgebrochen. Reiseziel war die Ebenalp im Alpsteingebiet. Bereits in Wattwil war ein Znünihalt angesagt. Über Urnäsch und Appenzell, wo für Souvenirkäufe kurz gehalten wurde, erreichten sie Weissbad. Während des gemütlichen Mittagessens setzte Regen ein, so dass die Reise kurzerhand umorganisiert werden musste. Über Altstetten im Rheintal wurde ein kurzer Abstecher nach Österreich gemacht, jedoch schon bald wieder über die Grenze nach Liechtenstein eingebogen. In Vaduz wurde ein ausgiebiger Halt gemacht, Zeit zum bestaunen des Schlosses oder für Einkäufe, bevor über die neue Autobahn nach Pfäffikon in den Sternen zum Nachtessen gefahren wurde.

Der Aktuar Fredi Frauchiger hatte zu dieser Reise ein Gedicht verfasst, welches ich den Lesern nicht vorbehalten will:

Dr' Ufenthalt z'Vaduz

*Ja, wämmer e so isch im Liechtesteit,
so wett mer am liebschte müme hei.
Und wänn dä no so luschtig bisch,
so vergisisch, dass z'Hütte diheime bisch.*

*Chum hämmer nämlich z'Vaduz chöne lande,
sind d'Fraue scho i de Läde ine gstande.
Und d'Mane, wie chönts au andersch sy,
sind gly ghocket bimene guete Wy.*

*Je meh das mer vo dämm duet bstelle,
je grüsigeri Witz duet de Kari verzelle.
Und de Förschter duet em nüd nah stah,
er häd halt scho z'Wattwil Rote gha.*

*Schöni, roti Erdberi tüents a de Ständ verchaufe.
D'Versuechig isch gros, de Göpf cha nüd verbilaufe.
De Sihler langet is Chörbli gwschind
und rüert am Fritz schier eis an Grind*

*D'Esther seid, ich mues nah öppis go verrichte,
aber uf däre Schissi, nei lieber verzichte.
Und will se sie dä glich immer duet drucke,
duet sie sich hinder eme Auto abe bucke*

*Jetz möcht i na frage, fühlt sich eine betroffe?
Lueged, au euse Präsident hät scho z'vil g'soffe!
Aber Spass bi site, eis isch doch klar,
ds Vaduz isch es schön gsy, säb isch wahr.*

Am 1. September war Sängertag des Zimmerbergverbandes in Samstagern. Die Hüttnere bestritten mit dem „Wanderlied“ den Wettkampf. Dieses Lied sangen sie bereits 1962 am Sängerfest daheim in Hütten. Nach dem Fahnengruss und dem Ehrentrunk mussten sie noch vor dem Mittagessen zum Vortrag antreten.

Am 19. September wurde Frau Lattmann, die Frau des Gründungs- und Ehrenmitgliedes August Lattmann 80-jährig. Selbstverständlich gebührte auch ihr ein Ständchen. Im Oktober heiratete wieder einmal ein aktiver Sängerkamerad, der Männerchor durfte mitfeiern.

1975

Für die Chränzli im Januar wurde, unter der neuen Leitung von Fredi Frauchiger, das Volksstück „Tannfluh“ eingeübt. Es war ein anspruchsvolles Stück, es galt die Rollen möglichst natürlich zu spielen.



Am 4. Januar, als sich der Vorhang erstmals lüftete, sah das Publikum den Männerchor erstmals in der neuen Bekleidung. Einheitliches, olivgrünes Gilet und schwarze Hosen, der Applaus war gross. Noch grösser war er als sich beim „Schwingerlied“ die kleinen Schwinger Wisel und Paul in den Swingerhosen präsentierten und fachgerecht zusammen griffen.

An den ersten beiden Abenden gab es Tombola und Musik mit der Kapelle Saturn, am 3. Abend war es etwas bescheidener, man begnügte sich mit einem Preistragen und zur Unterhaltung spielte ein volkstümliches Duo auf. Waren sie sich des Erfolges des dritten Abends nicht so sicher.

Es war ein Erfolg und auch die folgende Sonntagnachmittagsaufführung vermochte den Saal zu füllen.

Die Generalversammlung vom 8. März schlug keine grossen Wellen. Der Kassier musste von einem Rückschlag von über Fr. 2'000.-- berichten, eigentlich wenig, wenn man sieht, dass die neuen „Gwändli“ allein über elftausend Franken gekostet hatten. Auf Unverständnis stiess, als er berichten musste, dass die Schulpflege 180 Franken für die Officemiete berechne. Der Vorstand wurde beauftragt, diesbezüglich mit der Behörde das Gespräch aufzunehmen. Übrigens in diesem Jahr bezahlten 295 Passivmitglieder ihren Beitrag.

Die drei Fleissigsten im Verein hatten bereits die sechs Becher und die Kanne erhalten. Als Ersatzgeschenk wurden sie mit einer Flasche Pflümli beeiert. Die Versammlung beschloss künftig noch ein Zinntableau zu überreichen und zwar für Aktive frühestens fünf Jahre nach der Kanne und für Ehrenmitglieder nach deren drei.

Als der Präsident bekannt gab, dass künftig die Jodelliwer auswendig gesungen werden müssen, ging ein Raunen durch die Mitgliederschar.

Im April war Hütten wieder einmal Gastgeber der Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes. Diese wurde mit einigen Liedern umrahmt. Stolz waren alle, als Emil Luginbühl in den Vorstand des Verbandes gewählt wurde.

Anfangs Juni waren sie wieder einmal bei Gusti Lattmann zu Gast. Er feierte zusammen mit seiner Frau Gemahlin die Diamantene Hochzeit, 60 Jahre waren sie zusammen. Zu dieser Feier gehörte natürlich der Männerchor dazu.

Ein ganz spezieller Tag war der letzte Juni Sonntag. Am Vormittag erfreuten die Sänger die Patienten des Spitals Wädenswil mit einigen Liedern, auch im Pflegeheim, wo eine Hüttnerin vor wenigen Tagen den 80. Geburtstag feiern durfte, gaben sie ein Lied zum Besten. Das Volkshaus in Wädenswil war normalerweise am Sonntag geschlossen. Für die Hüttner Sänger wurde es speziell zum Mittagessen geöffnet. Mit Jassen wurde Zeit überbrückt, bis am Abend bei einer Klassenzusammenkunft im Schöntal nochmals gesungen werden durfte. Wahrlich ein strenger Sonntag.

Streng wurden auch die ersten Augusttage. Nach dem traditionellen 1. August, durften sie bereits wieder am 3. in der Hängerten zu einem Geburtstagsständchen antreten. Und schon bald, am 9. ging es auf Reise.

Von einem schönen Herbsttag schreibt der Chronist als er seinen Bericht über die eintägige Reise begann. Mit dem Schuler Car verliessen sie um halb acht Uhr das Dorf Richtung Innerschweiz. In Emmen, im Restaurant Emmenbaum wurden erstmals Hunger und Durst gestillt und ein Lied gesungen. Weiter fuhren sie über Sempach, Sursee nach Willisau. Die kleinen Luzerner Städtchen waren alle mit Blumen geschmückt. Nach dem Apéro im Städtchen folgte ein reichhaltiges Mittagessen in 12 Kilometer entfernten Menzberg. Über Wolhusen gelangten sie am Nachmittag nach Luzern und bestiegen dort das Motorschiff Schwyz Richtung Brunnen. Zusammen mit den übrigen Passagieren bildeten sie auf der zweieinhalbständigen Fahrt eine richtige Festgemeinschaft. Als die ältere Dame am Buffet den Andrang nicht mehr meistern konnte, übernahm kurzerhand der Männerchorpräsident die Rolle des Barman's. Nur eines wurde vergessen, die schöne Landschaft dem See entlang, sah keiner. Nach dem Nachtessen in Arth gelangten sie spät abends wieder in die Heimat zurück.

An den Chränzli im November wurde der 4-Akter „s'Hager Rösi“ gespielt. Dieses Stück wurde bereits vor einigen Jahren mit Erfolg aufgeführt. Für die Rolle des Gelegenheitsarbeiters scheute sich das langjährige Ehrenmitglied Alfred Frauchiger nicht wieder einmal auf die Bühne zu treten. Die Rolle schien auf ihn zugeschnitten. Die erste Theateraufführung wird vom Chronisten als nicht ganz gelungen bezeichnet. Das Publikum wusste es dennoch mit Applaus zu danken.

1976

An der Generalversammlung blieb alles beim Alten. Alle Funktionsträger erklärten sich bereit für ein weiteres Jahr und wurden in Globo wieder gewählt. Bei der Fleissauszeichnung finden wir in der Chronik diesmal nur einen Sänger mit dem Punktemaximum. Er erhielt den verdienten Becher. Doch unter den Rangierten wurde bereits erstmals ein Zinntableau vergeben. Für den Herbst sollte wieder eine dreitägige Reise geplant werden, vorgesehen wurde eine Rheinschifffahrt.

Ende Februar, am Schalttag starb der älteste Hüttner im Alter von 93 Jahren. Ihm, dem langjährigen Freund des Männerchors wurde auf dem Friedhof mit zwei Liedern die letzte Ehre erwiesen.

Am 1. Mai zeigte Meiri Grätzer im Kreuz einen auf den vergangen Reisen selbst gedrehten Film. Dieser liess Erinnerungen neu aufleben und manches Herz höher schlagen.

Am 2. Juni hiess es schon wieder Abschied nehmen. August Lattmann, das letzte Gründungsmitglied des Chors starb für alle unverhofft. Mit dem Lied „Die alten Straßen noch“ begleiteten ihn die Sänger auf seinem letzten Gang.

Im Juni standen gleich zwei Sängerfeste an. Vor der Abfahrt zum Verbandssängerfest in Horgen wurde vor dem Restaurant Kreuz eine, seit langer Zeit gewünschte Vereinsfoto gemacht. Herrlich präsentierten sie sich mit Fahne und neuem „Gwändli“.

Horgen war prächtig geschmückt, der Ehrenwein mundete. Kurz vor dem Mittagessen hiess es zum Wettlied im grossen Schinzenhofsaal antreten. „Ich höre ein Lied im Winde wehen“ gelang dem Applaus nach sehr gut.

Bereits am 26. Juni, waren sie auf Initiative des früher im Männerchor Hütten Aktiven Josef Betschart, als Gastverein zum Sängerfest in Hausen am Albis geladen. Erstmals ausserhalb des Zimmerberges um die Wette singen war eine Herausforderung. Das ausgewählte Lied, „Wie war er schön, der Maientag“ mit dem Solo von Emil Luginbühl erfreute in der reformierten Kirche das Publikum.

Nach der 1. Augustfeier galt es Mitte Monat den 60. Geburtstag des aktiven Edy Strickler zu verschönern. Selbstverständlich wurden die Vorträge mit Speis und Trank entlöhnt.



Am Freitag, den 17. September war Reisetag. Bereits um 06.00 Uhr trafen die ersten mit Koffern und Taschen auf dem Schulhausplatz ein. Wie üblich wurde Hütten mit der „Freundschaft“ verabschiedet. Abschied für 3 Tage, Ziel das Elsass. Doch zuerst ein Abstecher zum Bodensee. In Kreuzlingen wurde das gleichnamige Schiff bestiegen, welches die Gesellschaft über Untersee und Rhein nach Schaffhausen brachte. Die Schifffahrt gab auch Gelegenheit den ersten Hunger und Durst zu stillen, für den zweiten, war das Mittagessen im Schweizerhof in Schaffhausen gedeckt. Noch einmal Schweizerkost, Spaghetti und panierte Schnitzel wurden serviert.

Über deutsches Gebiet ging die Reise der Grenze entlang bis nach Waldshut. Auf dem Weg nach Basel kamen sie kurz nochmals zurück in die Heimat. Trotz einset-

zendem Regen war die Stimmung ausgezeichnet. Vom Car aus konnte auch die riesige Baustelle des Kernkraftwerkes Leibstadt, es wurde erst 8 Jahre später dem Netz übergeben, gesehen werden.

Am Zoll in Basel mussten sich die Letzten mit französischer Währung eindecken. In Frankreich angelangt mussten zuerst die Uhren umgestellt werden. In Frankreich herrschte Sommerzeit, die Schweiz kannte diese Umstellung noch nicht. In der Schweiz wurde diese erst 1981 eingeführt, nachdem das Land endgültig zur Zeitinsel geworden war. Durch das Elsass rückten sie dem Tagesziel Mulhouse immer näher. Im Hotel Bristol wurde Quartier bezogen. Vom Nachtessen zeigten sie sich nicht überzeugt, die französische Küche schien sich nicht von der besten Seite zu zeigen. Das Nachtleben von Mulhouse entschädigte dann aber wieder manches.

Der nächste Tag zeigte sich prächtig. Gut gelaunt verliessen sie Mulhouse Richtung Vogesen. Halt wurde beim geschichtsträchtigen Hartmannweilerkopf gemacht. Denkmal und Soldatenfriedhof erinnern dort wie sich die verfeindeten Truppen im 1. Weltkrieg um einen unbedeutenden Hügel die Köpfe einschlügen. In Gérardmer, in der Auberge Vogesienne genossen sie, anders als am Vortag, ein vorzügliches Mittagessen, bevor in Colmar Zeit für einen Einkaufsbummel zur Verfügung stand. Tagesziel war die Hauptstadt des Elsasses, Strassbourg wo ein gemütlicher Abend verbracht wurde.

Bevor am nächsten Tag die Rückreise angetreten wurde, stand die Besichtigung des Münsters auf dem Programm. Eine Treppe führte bis weit in die Türme hinauf und liess, wie es heisst, die Menschen auf der Strasse wie Ameisen erscheinen. Durch riesige deutsche Rebberge fuhren sie bis Freudenstadt zum Mittagessen im Bayrischen Hof. Selbst ein kleiner Stadtbummel war eingeplant, ehe die Reise über Donau Eschingen zurück über Schaffhausen wieder in die Heimat führte.



„Jödelingger“



„Halszäpflichrüseler“

Eine Woche später wurde in Hütten das erste Grümpelturnier durchgeführt. Die Männerhörler traten mit zwei Mannschaften, den „Jödelgingger“ und den „Halszäpflichrüseler“ an. Über die Resultate ist nichts bekannt.

Die Kirche in Hütten wurde in diesem Jahr renoviert. Der Gottesdienst am Reformationssonntag wurde in den Gemeindesaal verlegt. Doch auch hier kamen die Lieder des Männerchors zur Geltung.

Das Jahr wurde im Dezember mit einem Ständchen, anlässlich eines 80. Geburtstages abgeschlossen.

1977

Die erste Chränzlisaison war in diesem Jahr turnusgemäß bereits im Januar. Unter der Leitung von Fredi Frauchiger wurde ein anspruchsvolles Theater "S'Chorber Lisieli" eingeübt. Bereits bei der Besetzung der Rollen gab es einige Schwierigkeiten, mussten doch nicht weniger als 20 Theaterspielerinnen und -spieler rekrutiert werden. Ihnen wurde auch diesmal durch Heinz Grob den richtigen Gesichtsausdruck verpasst.



Wisi und Päuli am Chränzli 1977

Auch mit dem Bühnenbild wurde nicht gespart, durften doch die Zuschauer einen plätschernden Brunnen bewundern. Das gesungene Chorberlied erfreute die Gäste ganz besonders. Die Begeisterung im prall gefüllten Saal war gross.

Doch noch vor dem Theater durfte sich das Publikum am Gesang der Männerchörler erfreuen. Werner und Edwin sangen dazwischen Duetts. Zu Publikumslieblingen wurden ihre Neffen, die Jungjodler Wisi und Paul Betschart.

An der dritten Samstagsunterhaltung wurde anstelle der Tombola ein Preistraten durchgeführt. Es musste der gesamte Brustumfang der ältesten sechs Männerchörler möglichst präzise geschätzt werden. Die Aufgabe wurde etwas erleichtert wurden doch die muskulösen Körper auch entsprechend zur Schau gestellt.

Bei der Sonntagnachmittagsaufführung vom 23. Januar durfte ganz speziell die Witwe der Theaterautors Georg Ochsner unter den Zuschauern begrüsst werden.

Die Generalversammlung vom 12. März wurde mit einer Bernerplatte und dem Traditionslied "Freundschaft" eröffnet.

Der Dirigent Tobias Betschart hatte im Vorfeld seinen Rücktritt angekündigt. Mit Glück wurde in Fritz Sonderegger rechtzeitig ein Nachfolger gefunden. Er trat sein neues Amt für ein anfängliches Jahreshonorar von Fr. 700.-- an.

Auch musste ein neuer Theaterleiter gesucht werden. Er konnte in Paul Betschart, der sich in den letzten Jahren als Souffleur verdient gemacht hatte, gefunden werden.

Die Fleissauszeichnung wurde mit der maximalen Punktzahl von Fritz Hitz gewonnen. Er, kein Unbekannter unter den Preisgekrönten, hatte das Zinngeschirr schon vollständig zusammen. Er wurde mit einer Flasche Williams belohnt.

Änderungen gab es auch im Bereich der Passivmitglieder. Der Beitrag wurde von Fr. 5.-- kräftig auf das heute immer noch gültige Niveau von Fr. 7.-- erhöht. Diese sollten in Zukunft mit Einzahlungsschein eingezogen werden.

Auch wurden die Proben neu auch den Mittwoch festgesetzt. War dies eine Konzession an den neuen Dirigenten?

An Ostern wurde in der reformierten, an Pfingsten in der katholischen Kirche gesungen. Dazwischen durfte im "Gschwendboden" noch ein achtzigster Geburtstag verschönert werden.

Ende August jubilierte der Männerchor Frohsinn Samstagern. Er feierte sein 50. Jubiläum. Die Hüttner waren Patenverein. Sie glänzten mit einem Chor- und einem Jodellied an der Feier.



Knapp eine Woche später ging es mit dem Postauto auf Reisen. Ziel war das Schilthorn im Berner Oberland. Durch das Entlebuch über den Schallenberg fuhr die Gesellschaft dem Thunersee entgegen. Selbstverständlich durften auf dieser Fahrt kleine Zwischenhalte in Escholzmatt und Interlaken nicht fehlen. Bei der Fahrt durch das Lütschinental wurde das Naturschauspiel der Staub- und Trümelbachfälle bewundert, bevor sie um Punkt 12.00 Uhr in Stechelberg die Gondelbahn Richtung Schilthorn bestiegen.

Einer warf das Handtuch, er war von der Angst ergriffen, konnte sich die Fahrt in der Kabine nicht vorstellen. Die anderen Reiseteilnehmer wurden für ihren Mut schlecht belohnt, steckte doch das Restaurant Piz Gloria auf seinen knapp 3000 Meter in dicken Nebel. Als dann das Mittagessen auch nicht gerade rühmenswert ausfiel, erschien mach einer die baldige Rückkehr.

Die Route zurück führte über den Brünig nach Beckenried. Mit dem Fährschiff Tell-sprung übersetzten sie nach Gersau. Mit diesem Fährschiff überquerte der Männerchor Hütten bereits vor über 40 Jahren, auf der Reise von 1936 den Vierwaldstättersee. Nach dem Nachtessen und ein paar Liedern in Gersau führte das Postauto die Gesellschaft über den Sattel sicher wieder in die heimatlichen Gefilde.

Der Herbst gestaltete sich aktiv. Da wurden Beiträge zum Herbstfest geleistet, Fußball spielen am Grümpi und Gesangsvorträge am Abend, da wurde ein 80. Geburtstag in der Krone verschönert und an einem Sonntag im Spital Richterswil und im Pflegeheim Frohmatt, Wädenswil den Patienten mit Liedern ein Freude bereitet.



Im November war bereits wieder Zeit für's Chränzli. Zwischen den Gesangsvorträgen begrüsste der Präsident das Publikum diesmal in Form eines Gedichtes. Unter der Leitung von Paul Betschart wurde das Dialektstück "Bergheimat" aufgeführt. Die Bühnenbilder, insbesondere dasjenige des 4. Aktes mit dem Efeu überzogenen Hofeingang gefielen dem Publikum ausserordentlich.

1978

Die Generalversammlung vom 11. Februar schlug keine grossen Wellen. Bei der Fleissauszeichnung erreichte nur der Dirigent das Punktemaximum. Gleich vier Sänger folgten ihm knapp dahinter. Für die kommenden Chränzli wurde ein Platzreservierungssystem beschlossen. Dies sollte unter den Passivmitgliedern zu weniger Unstimmigkeiten führen. Die Versammlung beschloss auch dem Musikverein, welcher finanziell weniger gut gebettet war, ein Geschenk von Fr. 500.-- zu machen.

Im Übrigen war 1978 geprägt durch die traditionellen Gesänge in den Kirchen. Im Herbst fehlten auch Auftritte bei Hochzeiten nicht. Unter anderen heiratete im Oktober Sängerkamerad Edwin Betschart, was den Hüttner in aller Frühe mit dröhnen-den Böllerschüssen angekündigt wurde.

An Silvester wurde in der Kirche gesungen, ungewohnt für die Kirchgänger war, dass der Männerchor erstmals in einem Gottesdienst ein Jodelliad vortrug.

1979

Das Jahr sollte bewegter werden als das Vorjahr. Bereits am 2. Januar durfte einem ehemaligen Mitglied zu 80. Geburtstag gesungen werden.

Die zweite Januarhälfte galt ganz den Abendunterhaltungen. "E gwagt's Spiel" wurde in vielen Stunden einstudiert und geprobt. Die behäbige, mit Jagdtrophäen geschmückte Bauernstube gefiel dem Publikum. Aber auch die Sänger arbeiteten hart, waren nicht immer ganz zufrieden, wenn Fritz schon wieder die Notenblätter zum "Frühlingsmarsch" austeilte. Die Abende und der Sonntagnachmittag wurden zum vollen Erfolg.

Bereits Mitte März durfte Hütten, als erster Verein am linken Zürichseeufer, Gastgeber der kantonalen Delegiertenversammlung sein. Mit zwei Liedern wurden die Delegierten willkommen geheissen. Leider dauerten die Verhandlungen so lange, dass sich die Bauern vor dem gemütlichen Teil ihren Vierbeinern widmen mussten.

Am 24. März war Generalversammlung im Schöntal. Nach 13 Jahren trat Emil Luginbühl als Präsident zurück. Als Nachfolger wurde ehrenvoll Edwin Betschart gewählt.

Der Kassier stellte bei der Rechnungslegung zum Unmut der Anwesenden fest, dass sich der Musikverein nie für das grosszügige Geschenk von Fr. 500.-- bedankt hatte. Man beschloss, künftig von solchen Geschenken Abstand zu nehmen.

Bei der Fleissauszeichnung erreichten gleich fünf Mitglieder, der Dirigent inklusive, das Punktemaximum.

Am Samstag, den 19. Mai versammelte sich um 06.00 Uhr die reiselustige Männerchorfamilie zur Fahrt ins Wallis. Über Zürich, die N1, wie sie damals noch hieß, nach Bern und weiter ins deutsch-freiburgische Düdingen. Dort, im Restaurant Bahnhof konnte der erste Hunger und Durst gestillt werden. Zurück, auf der N12 wurde der Röttigraben überwunden, bevor vor dem Lac de la Gruyère die Autobahn verlassen werden musste. Das über 2 km lange Viadukt über den See war noch nicht fertig gestellt, die durchgehende Autobahn bis Vevey wurde erst 1981 fertiggestellt.

Das historische Städtchen Gruyère war einen Besuch wert. Sogar im Schloss konnte ein Rundgang gemacht werden. Über Land ging die Fahrt weiter nach Château-d'Oex und über den Col des Mosses nach Aigle. Die Weinregion Chablais beeindruckte, schien es doch, als ob der letzte Quadratmeter mit Reben bepflanzt wäre.

Durch das Unterwallis erreichten sie am Mittag das Tagesziel Sion. Am Nachmittag erwartete die Reisegesellschaft eine Besichtigung des Weinkellers der Provinz du Valais. Es wurde über Produktion und Reben orientiert, es durfte degustiert werden.

Für einige brachte dieser Abstecher dennoch Enttäuschung, erwarteten sie doch Eichenfässer, mussten aber ansehen, dass der edle Tropfen in Plastikbehältern aufbewahrt wurde.

Zum eigentlichen Höhepunkt sollte am Sonntag ein Alpenrundflug werden. Die Wagemutigsten waren bereits gestartet, als ein Sturm durch das Wallis fegte. Bleich aber überglocklich berichteten sie, wie das Flugzeug wie ein Gummiball in der Luft

jongliert wurde. Wir lesen sogar, dass einige Passagiere bereits mit dem Leben abgeschlossen hätten. Der Traum vom Fliegen war vorbei, an das Weiterführen der Übung wurde nicht mehr gedacht.



Mit Hilfe des Hoteliers wurde rasch ein Ersatzprogramm gefunden. Auf dem grössten unterirdischen See, dem Lac souterrain de St. Léonard, welcher 1943 entdeckt wurde, konnte eine eindrückliche Bootsfahrt durch Tropfsteinhöhlen gemacht werden.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten sie sich von Sion mit einem Lied. Zurück bis Aigle, dann aber über den Col du Pillon ins Berner Oberland wurde die Fahrt fortgesetzt. Für Pausen blieb wenig Zeit, nur in Brienz wurde kurz angehalten. Über Brünig, Luzern nach Inwil ins Restaurant Kreuz. Hier fand eine weitere unvergessliche Reise mit dem Nachtessen seinen Abschluss.

Im Mai durften in Steinen, anlässlich der Hochzeit eines Sängerkameraden, einige Lieder vorgetragen werden.

Am 10. Juni war Zimmerberg-Sängerfest in Arn. Die Hüttener hatten als Wettlied den "Frühlingsmarsch" einstudiert und trugen dies in der Reithalle "Bocken" zur Zufriedenheit des Dirigenten vor. Dunkle Wolken trugen dazu bei, dass die Bauern noch vor dem Mittagessen heimkehrten, wollten sie doch ihr Heu vor den ersten Regentropfen unter Dach bringen.

Im Oktober wurden mit einem kleinen Fest im Restaurant Seehof in Finstersee vier eidgenössische Veteranen mit fünfunddreissig oder mehr Mitgliedsjahren gefeiert.

Und schon war wieder Chränzlizeit. Im November wurde wiederum am drei Samstagabenden und einem Sonntagnachmittag gespielt und gesungen. Zur Aufführung gelangt das Stück "De Lumpesammler Toni", die Bühne wurde mit viel Fantasie in den Bauernhof der Familie Buume verwandelt. Zum Höhepunkt beim Gesang wurde das Chorlied "Stienka Rasin" mit Emil Luginbühl als Solisten.

1980

Die GV vom 23. März warf keine grossen Wellen. Gleich 8 Sänger teilten sich den ersten Platz bei der Fleissauszeichnung mit dem Punktemaximum. Der fleissige Probenbesuch wurde vom Dirigenten speziell verdankt.

Im Frühling heirateten, im Abstand von einer Woche, gleich 2 Sängerkameraden. Beide Feste durften gefeiert werden. Auch gleich zweimal durfte einem Dorfbewohner zum 80. Geburtstag gratuliert werden.

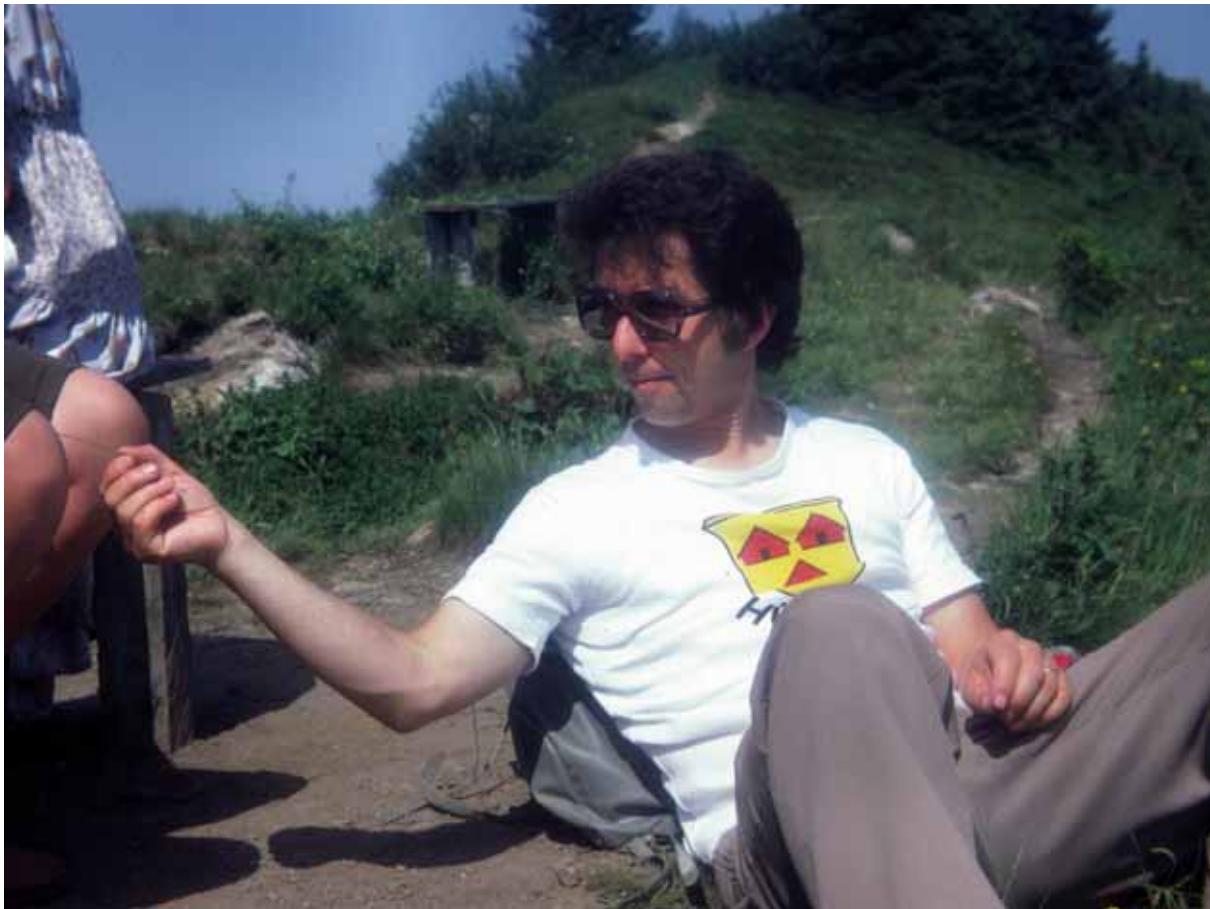
Am Wochenende vom 14./15. Juni war in Hütten der kantonale Musiktag, verbunden mit der Uniformweihe des einheimischen Vereins, angesagt. Gleich zweimal durfte der Männerchor sein Können zeigen, zuerst am Samstagabend und nachher am Sonntagmorgen beim ökumenischen Gottesdienst im Festzelt.

Der Juni war streng. Nur eine Woche später sang der Männerchor am Zimmerbergverbandsfest in Hirzel sein Wettlied "Morgenwanderung". Der Vortrag wurde mit grossem Applaus quittiert, auch der Dirigent zeigte sich zufrieden.

An der 1. Augustfeier sprach der Schönenberger Gemeindepräsident zu den Hüttnern. Am nächsten Tag wurde zur Reise nach Braunwald aufgebrochen. Mit dem Car fuhren sie Richtung Glarnerland. In der Gartenwirtschaft des Hallenbades in Niederurnen wurde ein Znünihalt eingelegt. Durch die schöne Landschaft fuhren sie bis nach Linthal. Um 12.00 Uhr konnte die Zahnradbahn bestiegen werden. In gemächerlichem Tempo wurden sie durch die Alpenwelt nach Braunwald gebracht. Kein Stress sollte diese Reise bringen. Nach dem Mittagessen im Restaurant Alpina stand die Zeit zur freien Verfügung. Einige nutzten diese und liessen sich mit dem Sessellift noch höher in die Bergwelt bringen.

Der Nachhauseweg führte nach Bilten zum Nachtessen. Anschliessend vergnügten sie sich mit Wein und Gesang in der Gartenwirtschaft. Vergnügten sie sich zu lange?

Jedenfalls mussten sich auf dem Rückweg unschöne Szenen abgespielt haben, die das Vereinschifflein, nach langen, mehr oder weniger problemlosen Jahren, wieder einmal zu kentern drohten. In einer Einigungsversammlung konnten die Differenzen ausgeräumt werden. Alle versuchten wieder am gleichen Strick zu ziehen.



Ende Oktober wirkten die Männerchörler als Gastverein bei der Abendunterhaltung des Männerchor Richterswil mit und fast selbstverständlich wurde das Jahr in der reformierten Kirche abgeschlossen.

1981

Bereits im Januar war die erste Chränzliperiode. Im gewohnten Rhythmus, mit Liedern, Duett und einem Theaterstück, galt es wiederum an drei Samstagabenden und einem Sonntag Nachmittag aufzutreten. Gespielt wurde "S'alti Förschterhus". Den 14 Theaterspielern wurde ihr Einsatz mit kräftigem Applaus verdankt.

Die Generalversammlung im März begann traditionell mit Bernerplatte und dem Lied "Freundschaft". Aktuar und Kassier waren amtsmüde und mussten im Vorstand ersetzt werden. Bei der Fleissauszeichnung stand nur der Dirigent mit dem Punktemaximum da, aber dicht gefolgt von drei Sängern, die nur einen Rückstand von fünf Punkten aufwiesen.

Bereits wurde Weichen für das Sängerfest 1982, welches anlässlich des 75-Jahr Jubiläums durchgeführt werden sollte, gestellt. Ein OK-Präsident konnte bestimmt werden. Ebenso wurde beschlossen, auf dieses Jubiläum hin eine neue Fahne anzuschaffen und die Produktion einer Schallplatte in Angriff zu nehmen.

April und Mai waren strenge Monate. Am 12. April wurde der Sohn eines Mitgliedes konfirmiert, da gehörte der Männerchor in die Kirche. Auch wurde im April zu zwei

hohen Geburtstagen gesungen. Am Ostermontag wurde das vorgesehene Geburtstagsständchen im Alterheim Frohmatt zu einem eigentlichen Konzert.

Mitte Mai galt es die Fahnenweihe des Schützenvereines zu Umrahmen. Insgesamt sechs Lieder durften vorgetragen werden. Gleichzeitig wartete in der Krone bereits der Männerchor Richterswil mit seinen Gästen aus Neuried Deutschland. Auch hier galt es kurz aufzutreten.

Nebst den üblichen Sommerauftritten feierte die reformierte Kirche den 125. Geburtstag. Bei diesen Feierlichkeiten gehörte der Männerchor auch mit zwei Liedern zu den Feiernden.

Anfangs September ging's auf Reisen. Um 07.00 Uhr besammelten sich die Reiselustigen beim Schulhaus. Nur einer fehlte. Wo war nur der Dirigent. Nach einer halben Stunde warten, wurde ohne ihn abgefahren. Mit einem modernen Car von Hüppin, Richterswil fuhren sie über den Ricken, durch die Ostschweiz, über die Grenze nach Konstanz bis zum Z'nünihalt in Meersburg. Meersburg erreicht man von Konstanz aus am besten mit der Fähre. Im „Wildemaa“ wurde Geduld geübt, klappte doch der Service überhaupt nicht. Auf der Weiterfahrt besuchten sie in Salem den „Affenberg“, ein Gehege, welches um die 300 Berberaffen beherbergte. All diese Äffchen wollten mit Popkorn gefüttert werden. Zum Mittagessen war in der „Lochmühle“ in Eigeltingen gedeckt. Die Bratenstücke waren so gross, dass manch einer einen Verdauungsspaziergang benötigte. Über Donaueschingen ging die Fahrt weiter zum Titisee und durch das Höllental zum Tagesziel, Freiburg im Preisgau. Mitten in der Stadt wurden die Zimmer bezogen. Es folgte ein gemütlicher Abend in der Stadt.

Am nächsten Tag durfte ausgeschlafen werden. Erst kurz vor Mittag wurde die Reise, vorbei an Rebanlagen und Maisfeldern, nach Müllheim fortgesetzt. Im Hotel Bahnhof wartete der Mittagsschmaus. Später in Badenweiler konnte der Kurpark besichtigt werden. Beim „Zabig“ waren sie bereits wieder in der Schweiz. Die Reise wurde mit einem Schlummertrunk im Schöntal abgeschlossen.

Am 26. September wurde das neue Mehrzweckgebäude eingeweiht. Der Männerchor trug mit fünf Liedern zum Erfolg des Festes bei.

Am 1. Oktober wurde zu einer ausserordentlichen Versammlung ins Schöntal eingeladen. Fritz Sonderegger hatte dem Vorstand vorgängig mitgeteilt, dass es ihm im gegenwärtigen Umfeld nicht weiter möglich wäre den Chor zu dirigieren. Der Vorstand handelte und konnte an dieser Versammlung mit einem Herrn Müller aus Horren einen Ersatz zur Wahl vorschlagen. Dieser wurde gewählt und aufgefordert, die Direktion des Chores sofort zu übernehmen. In der Chronik können wir weiterlesen: *"Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Die erste Gesangsprobe mit dem Neuen entspricht überhaupt nicht den Erwartungen."* Darauf hin wurden intensive Gespräche mit Fritz Sonderegger geführt. Wir wissen heute, sie waren erfolgreich und fruchtbar.



In der zweiten Novemberhälfte waren wieder die Chränzlitage. Das Publikum wurde mit dem Vierakter "Bergprinzässin", einem anspruchsvollen Stück mit vielen dramatischen Szenen, verwöhnt. Der Erfolg war gross, obwohl das Publikum bei der 3. Aufführung nicht sonderlich gerühmt wurde.

Das Jahr wurde mit einem Auftritt in der Kirche abgeschlossen, das Jubiläumsjahr 1982 ebenso, anlässlich der Besinnungswoche, begonnen.

1982

An der Generalversammlung war zwar das Eröffnungslied "Freundschaft" traditionell, beim Menu liessen sie sich jedoch etwas Neues einfallen. Aufgetragen wurde ein Hirschpfeffer mit verschiedenen Beilagen. Die ordentlichen Traktanden brachten nichts Wesentliches. Zu reden gab aber das Jahresprogramm, standen doch mit, der Plattenaufnahme, dem Sängerfest im eigenen Ort, mit der Fahnenweihe und einer Drei-Seen Reise einiges bevor. Auch konnten den Sängern die neuen Vereinsstatuten ausgehändigt werden.

Bereits einen Monat später waren sie zur Aufnahme von sechs Liedern im Tonstudio bereit. Per Car fuhren die Sänger nach St. Gallen. Im Studio Sonderegger, der Höhle des Löwen, wie geschrieben steht, erwartete sie modernste Elektronik im Wert von ungefähr einer Million Franken.



Übrigens Ricco Sonderegger, der das Studio leitete, hat keine verwandtschaftlichen Banden mit unserem Fritz. Ein Appenzeller sei dies, kein Rheintaler meint unser Dirigent dazu. Streng mit den Sängern waren sie beide. In den Pausen wurde im Stadtbären neue Energie getankt. Als alle sechs Lieder auf Band waren, waren alle stolz aber auch froh, dass nun die Strapazen ein Ende hatten.

Die Vorbereitungen für das Sängerfest liefen auf Hochtouren. In insgesamt neun Sitzungen wurde das Fest unter der Leitung des Gemeindepräsidenten Armin Bachmann, welcher als OK-Präsident amtete, bis ins kleinste Detail vorbereitet.

Anderthalb Wochen vor dem Fest wurde mit dem Bau des 1200 Personen fassenden Zeltes begonnen. Eine Bühne musste aufgebaut werden und auch eine Bar durfte im Zelt nicht fehlen. Das Festzelt wurde letztendlich noch vom Frauenverein Hütten geschmückt.

Mit einem Marsch des Musikvereins Hütten wurde das Fest am Samstag, 19. Juni am frühen Abend eröffnet. Verschiedene Ansprachen folgten. Dem Publikum wurde erklärt, dass die neue Fahne rund zehnmal mehr kosten würde als diejenige von 1923 gekostet hatte.

Unter begleitenden Klängen des Musikvereins wurde die alte Fahne eingerollt und die neue von den Vereinsdelegationen mit ihren Bannern begrüßt. Den ersten Fahnengruss erhielten sie vom "Göttiverein" Schönenberg.



Anschliessend an den offiziellen Akt, begann unter dem Motto "Urchige Hüttnerchoscht" unter der Regie von Meiri Grätzer ein Unterhaltungsabend mit abwehlungsreichem Programm, welches mit "So ein Tag so wunderschön wie heute." gespielt und gesungen vom Musikverein und Männerchor Hütten seinen Abschluss fand. Selbstverständlich wurde anschliessend noch ausgiebig getanzt.

Am nächsten Tag, dem Verbandssängertag, wurden rund 550 Sängerinnen und Sänger in Hütten erwartet. Der Tag begann mit einem Frühschoppenkonzert des Musikvereins. Kurz nach Mittag wurde beim Schöntal zum Umzug durchs Dorf mit dem

Motto "Hüt geit's z'Alp" gestartet. Verschiedene Gruppen mit geschmückten Wagen zeigten Elemente eines Alpaufzuges.



Anschliessend wurde zum Wettsingen aufgerufen. Die Einheimischen mussten als erster Verein auf die Bühne. Das Lied "Festlicher Morgen" gelang gut, sie erhielten dafür die Höchstauszeichnung. Auch die Vorträge der anderen Vereine hinterliessen einen guten Eindruck. Der damalige Schreiber erwähnte speziell die vielen jungen Gesichter in den Chören. Das Fest zog sich bis in die Nachstunden hin. Was blieb, waren die Aufräumarbeiten am nächsten Tag.

Für die Reise vom 21. August wurden gleich zwei Cars bei Hüppin bestellt. Die grosse Gesellschaft fuhr über die Autobahn nach Biel, wo im Hafen bereits das Schiff "Seeland" bereit stand. Für so viele Hüttner war das Schiff etwas klein, dennoch genossen alle die Fahrt auf dem Bielersee, vorbei an den Rebhängen von Twann, zur Petersinsel und durch den Zihlkanal in den Neuenburgersee. Nach einer kurzen Schleife ging's weiter durch den Broyekanal in den Murtensee. In Murten hiess es aussteigen. Bereits wartete im Murtenhof auf der Aussichtsterrasse eine Bernerplatte mit einem kühlen Schluck Wein aus der Gegend.

Die zur Verfügung stehende Zeit wurde eifrig zum bummeln durch das historische Städtchen genutzt. Die Stätte, wo die Eidgenossen 1476 die übermächtigen Burgunder tapfer schlugen, brachte für jeden etwas. Weiter fuhren sie mit dem Car in die Bundeshauptstadt, wo die Chauffeure die Gesellschaft auf einer kurzen Stadtrund-

fahrt an den Sehenswürdigkeiten wie Bundeshaus, Münster und Bärengraben vorbei führten.

Halt gemacht wurde erst nach einer Fahrt durch das Emmental im luzernischen Escholzmatt. Hier durften sie eine Stunde freien Auslauf geniessen. Später in Inwil, im Restaurant Kreuz, offerierte die Vereinskasse einen kalten Teller. In guter Stimmung wurde erst um 23.00 Uhr nach Hause aufgebrochen.

Mitte September nahmen die Hüttner fast vollzählig am Etzeltreffen des Zimmerberg-verbandes teil. Bei gemütlichem Beisammensein unterhielten sie mit ihren Liedern auch die andern Sänger.

Mitte November wurden die Männerchörler, zusammen mit ihren Gattinnen und allen Helfern des Sängerfestes zu einem Abschlussabend in die Sonne Schönenberg eingeladen. Mit Genugtuung durften sie den finanziellen Überschuss von über 16'000 Franken zur Kenntnis nehmen. Die OK-Mitglieder erhielten als Dank und Erinnerung einen gravierten Holzteller.

Das strenge Jahr wurde an Silvester in der Kirche abgeschlossen.

1983

Bereits Mitte Januar war wieder Chränzlizeit. Trotz Plattenaufnahme und Sängerfest war der Chor wiederum gut vorbereitet. 14 Spieler übten das Theaterstück "Bessere Gesellschaft" ein. Kuss- und Liebesszenen wechselten sich mit hinterhältigem Treiben dreier Bösewichte ab. Es gefiel dem Publikum, wir lesen, dass sich die Letzten erst nach dem Morgengrauen, um 07.00 Uhr auf den Heimweg begaben. Am dritten Chränzliabend spielte die Kapelle Carlo Brunner, damals schon von Raido und Fernsehen her bekannt.

An der GV vom 19. März durfte zur Kenntnis genommen werden, dass sich die Strapazen des letzten Jahres auch finanziell gelohnt hatten. Das Vereinsvermögen nahm um über 17'000 Franken zu. Mit diesem Überschuss wurde es mehr als verdoppelt.

Die 61 Proben und Aufführungen des vergangenen Vereinsjahres wurde von 4 Mitgliedern vollständig besucht. Der Dirigent regte an, dass Vizedirigenten gewählt und ausgebildet werden. Die Ehre fiel auf Edwin Betschart und Meiri Grätzer. Auch wurde eine 2-tägige Reise ins Zillertal beschlossen.

Als Meiri's Vater am 21. März 80 Jahre alt wurde, war dies bereits das 2. Geburtstagsständchen in diesem Jahr. Bei Grätzer's wurden sie bis in die Morgenstunden kulinarisch verwöhnt.

Ende Juni waren sie an das Luzerner Kantonale Gesangfest in Sursee eingeladen.

Um halb drei, am Nachmittag, hatten einige das *Nervenflattern* als zum Pflichtlied "Am Sonntag wemer lustig si" aufgerufen wurde. Zum freiwilligen Vortrag war das Lied "Blumen der Heimat" gewählt worden. Sie erhielten für ihre Vorträge die Qualifikation "Lorbeer mit Goldkranz". Das musste gefeiert werden. Mit der Fahne zogen sie am Abend singend ins Schöntal ein.



Petrus meinte es am 1. August nicht gut mit den Feiernden. Kurz nach Beginn setzen Regenschauer ein, so dass sich der Gemeindepräsident entschloss die Feier in den Gemeindesaal zu verlegen.

Am 27. August wurde zur zweitägigen Reise nach Österreich aufgebrochen. Mit dem Hüppin Car, Sepp Hüppin war selbst am Steuer, fuhren sie über den Ricken ins Toggenburg. In Wildhaus wurde Halt gemacht. Der grosse Publikumsaufmarsch galt natürlich nicht den Hüttner, erwartet wurden die Radfahrer der Säntisradrundfahrt. Von dort aus ging der Weg durch das Rheintal direkt nach Österreich. Von Feldkirch aus über den Arlbergpass. Die Zeit für einen Halt auf der Passhöhe fehlte, wollten sie doch pünktlich beim Mittagessen sein.

Als Dank für das Abschiedsständchen spendierte der Wirt eine Runde Obstler. Noch bevor das Tagesziel im Zillertal angesteuert wurde, konnte am Nachmittag wieder einmal kurz die Olympiastadt Innsbruck besichtigt werden. Seit dem letzten Innsbruckbesuch waren ja inzwischen schon 16 Jahre vergangen. In Kaltenbach wurden Zimmer bezogen, hervorragend gegessen und tüchtig gefeiert, so tüchtig, dass Nachbarn des Lärms wegen die Polizei rufen wollten. Zudem gab es Aufregung bei den spät Heimkehrenden, fanden sie doch ein, mit Giesswasser getränktes, Bett vor.



Der 2. Tag war bis 11.00 Uhr zur freien Verfügung. Einige mussten ausschlafen, andere machten einen Ausflug auf eine Alm oder warteten in der Gartenwirtschaft.



Die Stimmung war getrübt, bis sich der Missetäter des Vorabends stellte und die Situation geklärt war. Mit der Dampf-Schmalspurbahn, einem Wahrzeichen des Zillertales, fuhren sie nach Mayrhofen, zu hinterst im Tal, zum Mittagessen. Anschliessend begann die lange Nachhausefahrt, diesmal durch den Arlbergtunnel. Nur im Ländle, in Bendern wurde noch kurz Halt gemacht.

Am Neuzuzügerabend, alle die in den letzten fünf Jahren in Hütten ansässig wurden waren eingeladen, durften sich die Vereine vorstellen. Nebst einem kurzen Vortrag des Präsidenten tat dies der Männerchor mit einer Kostprobe in Form von zwei Liedern.

Mitte November war bereits wieder Zeit für die Unterhaltungen. Das Theater "Arvehof Bure", ein Vierakter, wurde einstudiert. Bereits nach wenigen Szenen wussten sie, dass sie den Geschmack des Publikums getroffen hatten. Der Aktuar schrieb seinen Bericht in Gedichtsform nieder. Dieses Gedicht möchte ich den Lesern nicht vorenthalten.

S'Männerchor Chränzli

*Dä Männerchor het es Chränzli jedes Jahr.
Er lockt a dämit ä grossi Bsuecherschar.
Lüt vo fern und nah,
wänd im Saal äs Plätzli ha.
Entli gad de Vorhand uf,
d'Sänger mached en tüfe Schuf.
Dänn singeds Lieder schön und nett,
dä Edwin und dä Werni au nu im Duett.
D'Gescht die findet das so toll
und d'Stimmig isch eifach wundervoll.
S'Theater isch au en Bombehit,
alles lachet und fieberet mit.
S'Publikum tue sich chöschtlich amüsiere,
dä Regie-Paul rüeft: nur nid prässiere.
Nimmt dänn alles äs glücklich Änd,
der Applaus kei Gränze me kännt.
E Musig spielt für Alt und Jung,
alles Tanz mit und in Schwung.
Ersch am Morge gat mer hei,
der eint mid äme Schatz, der ander älei.
Doch jede dänkt derbi,
äis isch en schöne Abig gsi.*

Ich meine, das sagt alles, da braucht es keine weiteren Kommentare.

Das Jahr fand seinen Ausklang mit den Liedern im Silvestergottesdienst in der Kirche.

1984

Doch bereits am 13. Januar waren die Sänger wieder gefordert. Die Delegierten des Bezirksfeuerwehrverbandes tagten im Hüttner Gemeindesaal. Der Männerchor durfte die Versammlung mit einigen Liedern umrahmen und wurde dafür mit Speis und Trank belohnt.

An der GV am 25. Februar konnte Hans Ulrich in den Verein aufgenommen werden. Bei den Fleissauszeichnungen teilten sich dieses Mal 5 Mitglieder in den ersten Platz. Mit dabei ist der Dirigent, welcher sich damit die Kanne verdient hatte. An der gleichen Versammlung wird dem Dirigenten auch eine Gehaltserhöhung zugestanden.

Freuden und Leiden waren in diesem Jahre sehr nahe. Einerseits musste ein Aktivmitglied und ein ehemaliges Mitglied auf seinem letzten Gang begleitet werden, andererseits durften in diesem Jahr gleich zweimal zu einem 90. Geburtstag, aber auch zu Hochzeiten eines Mitgliedes und einer langjährigen Theaterspielerin gesungen werden.

Wenig ruhmvolles lesen wir über das Zentralschweizerische Sängerfest in Erstfeld. Die Einladung erhielten sie nach dem letztjährigen Fest in Sursee. Die Enttäuschung kam nach der Rangverkündigung, erhielten sie doch mit dem Wettlied "Festlicher Morgen" nur Silber-Lorbeer. Die Stimmung sank während des Unterhaltungsabends, irgendwie wurde Streit gesucht, es war schwierig wieder alle für die Rückfahrt in den Car zu bringen. Mit grosser zeitlicher Verzögerung wurde der Heimweg angetreten. Diese unschönen Szenen hatten den Austritt von einigen Sängerkameraden zur Folge. In diesem Zusammenhang musste unterjährig auch ein neuer Kassier gewählt werden.

Besser erging es ihnen am Zimmerberg Verbandssängerfest in der Reithalle Gehren. Als Wettlied wählten sie "Burschen Abschied". Es gelang gut, die Kritik war ausgezeichnet.

Im August war wiederum Reisezeit. Ziel war diesmal Engelberg. Bevor sie die Kabinen der Engelberg-Trübsee-Titlisbahn bestiegen, wurde beim Dorfeingang Z'nünihalt gemacht. Der Nebel verhinderte den freien Blick auf das Alpenpanorama, dies hinderte jedoch nicht am Alpsee entlang einen kurzen Spaziergang zu machen. Nach dem Mittagessen im Hotel Trübsee fuhren sie bald nach Engelberg zurück und gaben dort im Restaurant Wasserfall zur Freude der Gäste ein Ständchen.

Eine Überraschung erlebten sie auf der Rückreise, stand doch in Zug ein Nauen zur Seeüberquerung nach Walchwil bereit. Das stürmische, regnerische Wetter trug dazu bei, dass sich nicht alle zu den Mutigen, unentwegten Seefahrer zählten und die Weiterfahrt mit dem Car bevorzugten. Auf alle, See- und Landfahrer, wartete am Bestimmungsort das Nachtessen.

Im September heiratete Chormitglied Peter Staub, wurde eine Hüttnerin 90-jährig und jubilierte der Musikverein zu seinem 50-jährigen Bestehen. Überall war der Männerchor mit ein paar Liedern präsent. Durch das Jubiläum des Musikvereins musste auch das Chränzli vor verschoben und erneut im November abgehalten werden. Nebst einem anspruchsvollen Liederprogramm wurde unter der Leitung von Paul

Betschart ein Vierakter, "S'Gheimniss überem Gletscher" einstudiert. Erneut durfte das Programm viermal vor ausverkauftem Haus aufgeführt werden.

1985

Ohne Chränzli blieb das erste Quartal von Auftritten an kirchlichen Anlässen abgesehen, recht ruhig.

An der GV, Ende März, wurden die letzten Wogen von Erstfeld geglättet. Leider war dies, wie bereits berichtet auch mit Austritten aus dem Verein verbunden. Trotz einem Rückschlag betrug das Vereinsvermögen immer noch weit über zwanzig Tausend Franken.

Am 13. Mai wurde in der Oerischwand gefeiert. Seit 50 Jahren waren die Eltern Betschart verheiratet. Grund genug für den Musikverein und den Männerchor um ein Ständchen zu bringen. In dem, zur Festwirtschaft umgebauten Remisen wurden alle mit Speis und Trank verwöhnt.

An Pfingsten, sie war in diesem Jahr am 26. Mai, sang der Männerchor in der katholischen Kirche Lieder aus der Jodlermesse und beglückte die Kirchgänger im Anschluss noch mit einem Ständchen.

Mitte Juni wurde zum Verbandssängerfest und zur Fahnenweihe des Gemischten Chors Samstagern geladen. Mit mulmigen Gefühlen betraten sie nach dem Ehrenwein den Vortragssaal. Zum Besten gegeben wurde das Pflichtlied von Sursee, welches vor zwei Jahren ausgezeichnete Zensuren gebracht hatte. Es gelang auch im Nachbardorf hervorragend, was die später erhältene Kritik bestätigte.

Auch für die Chilbi wurde der Männerchor mit einigen Liedern verpflichtet. Sie wurden mit einem eisenbereiften Heuwagen auf die Bühne gezogen. Die Bühnenbretter ächzten unter dem Gewicht, hielten aber Stand.

Traditionell wurde der Nationalfeiertag auf der Schanz gefeiert. Der Festredner machte speziell die Wohnungsnot, welche damals in Hütten herrschte, zum Thema.

Im August stand auch die zweitägige Vereinsreise auf dem Programm. Für einmal führte diese nicht ins benachbarte Ausland sondern in einer ersten Etappe durch das Entlebuch ins Emmental. In Grosshöchstetten wollten sie auf die bestellten Pferdekutschen umsteigen, allein die Pferde warteten im drei Kilometer entfernten Biglen. Von Biglen aus kutscherten sie über Land nach Schlosswil. Im Restaurant Kreuz, wo eine kurze Pause eingelegt wurde, begeisterten sie die Wirtin mit einem Stänchen. Auf dem Rückweg wurde jetzt Grosshöchstetten angesteuert. In Eggiwil gab es, allerdings verspätet das Mittagessen. Bereits um zwei Uhr musste wieder aufgebrochen werden. Die Fahrt wurde der Emme entlang nach Solothurn fortgesetzt. Wieder wurde das Transportmittel gewechselt. Auf der Aare, mit dem Schiff, für die Gesellschaft dem Tagesziel Biel entgegen. Gewässertechnischer Höhepunkt war die Schleuse von Port.

Am nächsten Tag wollte das Wetter nicht mehr mitmachen. Dem Bielersee entlang, fuhren sie über Twann nach Ligerz. Mit der Tessenbergbahn, einer Standseilbahn Jahrgang 1912, fuhren sie durch die Rebberge zur Bergstation. Die angepriesene,

schöne Aussicht erstickte im Nebel und die vorgesehene Wanderung nach Twann fiel buchstäblich ins Wasser. Das Programm wurde geändert und die Zeit für einen Weinkellerbesuch in Ligerz genutzt.

Zum Mittagessen wurden sie bereits in den Feibergen, im Hotel Bellevue in Saignelégier erwartet. Anschliessend, nach einer kurzen Fahrt im Jura, besuchten sie in Le Roselet eine Pferdepension. Über den Aargau und das Säuliamt kehrten sie rechtzeitig nach Hütten zurück.

Auch ausserhalb des Dorfes konnte man den Männerchor Hütten. Bereits eine Woche nach der Reise reisten sie nach Rüschlikon und verschönerten mit der Jodlermesse einen ökumenischen Gottesdienst.

Im September verpasste die Mannschaft des Männerchors, sie nannten sich FC Notenschlüssel, am Grümpelturnier die Finalqualifikation nur knapp.

Zum dritten aufeinander folgenden Mal war im November Chränzzeit. Der Gemeindesaal war zum Bersten voll und das Solo von Emil Luginbühl im Lied "Habt Dank ihr Freunde" erntete stürmischen Applaus. Die Theatergruppe spielte zum 10. Mal unter der Leitung von Paul Betschart. Diesmal hatten sie das Volksstück "Heilsame Chrütl" einstudiert. Die Spieler brachten das Publikum immer wieder zum Lachen.

Zum Jahresabschluss durfte der Männerchor einmal mehr im Weihnachtsgottesdienst seine Lieder zum Besten geben.

1986

War dieses Jahr, wie es scheint, ereignislos oder wurde einfach wenig aufgezeichnet. Chränzli war keines vorgesehen, das Nächste sollte erst im Januar 1987 stattfinden. Am letzten Februarstag wurde Generalversammlung abgehalten. Aus dem Protokoll geht hervor, dass im vergangenen Jahr nur 46 zählbare Proben und Veranstaltungen zu verzeichnen waren. Vier Mitglieder teilten sich den ersten Platz mit dem Punktemaximum.

Bis im Mai gab es verschiedene Auftritte in den Kirchen beider Konfessionen.

Auch die Reise von anfangs August war nicht von Fernweh geprägt, wurden doch als Reiseziel die Flumserberge gewählt. Mit dem Car fuhr die Reisegemeinschaft zum Walensee. Nach einem kurzen Z'nünihalt wurde auf ein Schiff umgestiegen. Nach einer kurzen Wasserfahrt wurde erneut das Transportmittel gewechselt. Mit der Luftseilbahn wurden sie zur Tannenbodenalp hoch getragen, wo bereits das Mittagessen wartete. Für Freiwillige war nach dem Essen eine geführte Wanderung durch die Alpenlandschaft organisiert. Es sollen nicht alle daran teilgenommen haben. Beisammen war man hingegen wieder nach der Talfahrt beim Apéro, den die Eltern von Niki Ganter spiedelt hatten. Mit von der Partie war auch der Jodlerclub Flumserberg. Das gemeinsame Singen und Kennen lernen war so gemütlich, dass das Nachtessen über 2 Stunden überfällig wurde.

Mit dem Lied "Wienachtsglogge" beendete der Männerchor das Jahr in der Kirche.



Palmsonntag 1986, reformierte Kirche Hütten

1987

In diesem Jahr war das Chränzli wieder für den Januar vorgesehen. Der Chor sang sechs Chor- und Jodelliieder, die Gebrüder Betschart jodelten in den Pausen im Duet. Erstmals unter der Leitung von Niklaus Ganter wurde das Volksstück "De Geisse Balz" eingeübt. 13 Personen spielten im Stück, wobei Peter Staub gleich zwei Rollen verkörperte.

An der GV, am 21. März, musste der Aktuar eingestehen, dass er das Protokoll des vergangenen Jahres infolge von Arbeitsüberlastung noch nicht geschrieben hätte. Er gelobte dies nachzuholen und es dem Verein zu einem späteren Zeitpunkt zu verleihen. Gleichzeitig stellte er jedoch sein Amt zur Verfügung, es musste ein Nachfolger gefunden werden.

Bei der Fleissauszeichnung erreichte diesmal nur der Dirigent das Punktemaximum, dicht gefolgt von einer Vierer-Gruppe, mit nur fünf Punkten Rückstand.

Es wurde beschlossen, die GV künftig immer am 1. Samstag im März abzuhalten.

Insgesamt viermal durften die Sänger in diesem Jahr zu runden Geburtstagen oder Ehe Jubiläen ein Ständchen bringen. So durften sie u.a. auch der Mutter des Dirigenten zum 80. Geburtstag gratulieren. Wir rechnen, sie wurde im Jahr der Männergründung geboren.

Viermal wurden auch Gottesdienste und Hochzeiten mit Liedern verschönert.

Anfangs Juni rüsteten sie sich zur Reise nach Deutschland. Zusammen mit dem Schützenverein Hütten wollten sie am Geburtstagsfest des Schützenvereins Onstmettingen teilnehmen.



Mit zwei Reisecars fuhren sie über das Rafzerfeld Richtung Deutschland. Nach dem Mittagessen in Rottweil kamen sie am frühen Nachmittag am Festort an. Es blieb nicht viel Zeit, denn um halb vier Uhr sollte in der Kirche die Jodlermesse gesungen werden. Der kranke, von hohem Fieber geplagte Fritz wurde zu dirigieren dieser Messe extra hingefahren und nach getaner Arbeit rasch wieder nach Hütten zurückgeführt.



Im Anschluss an den Gottesdienst formierte sich der Festumzug zur Fahnenweihe. Am Abend veranstalteten die Hüttnner für ihre Gastgeber einen richtigen Schweizerabend. Schwyzerörgeli, Jodel, Geislechlopfer, Trichler und Alphornbläser, alles dargebracht von Aktiven der beiden Schweizer Vereine.

Am nächsten Tag wurden sie vom Bürgermeister zu einer Wanderung eingeladen, waren jedoch rechtzeitig zum Frühschoppen wieder zurück. Nach ausgiebigem Mittagessen mit Kaffee und Kuchen und natürlich auch wieder viel Gesang verabschiedeten sie sich gegen Abend wieder Richtung Schweiz.

Ende Juli war Radio DRS mit drei Feuerwehr-Oldtimern mit dem Motto "Fürwehr Cher" in der Schweiz unterwegs. Auf dieser Fahrt machten sie auch in Hütten Station. Der Männerchor durfte bei diesem Anlass sein Können unter Beweis stellen.

Wie so oft, regnete es am 1. August bei der Feier auf der Schanz. Trotzdem wurde gesungen, musiziert und mit Andacht der Ansprache zugehört.

Ein paar Tage später beschlossen die Sänger anstelle einer Probe wieder einmal draussen zu singen. Ziele waren Seeliblick und Seelihalde. Allein der Gesang fand wenig Beachtung, das Bier für die durstigen Kehlen musste selbst organisiert werden.

Im September organisierte der Dirigent ein Treffen mit dem Polizeimännerchor Zürich. Die Vereine trafen sich im Restaurant Erlen in Wollerau zum gemeinsamen Gesang.

Endlich, am 7. Oktober war es soweit. Nach der Probe wollte der frühere Aktuar das versäumte Protokoll vorlesen. Es blieb nicht beim vorlesen, die Wiedergutmachung beinhaltete selbstverständlich auch Speis und Trank.

Bevor im November bereits wieder die Chränzlizeit anbrach, durften die Sänger noch das 75 Jahr Jubiläum der Viehzuchtgenossenschaft verschönern.

Die Chränzlizeit war eine erfolgreiche Zeit. Viermal durfte sie wieder vor vollem Haus auftreten. Ein anspruchsvolles Liederprogramm wurde dem Publikum geboten, auch das Volksstück "S'letschti Testament", ein 3-Akter, war ganz nach dem Gusto der Zuschauer. Anna Betschart, sie verkörperte in diesem Stück die Marta Gordelli, wurde speziell für ihren fünfzehnten Auftritt geehrt. Heinz Grob, welcher die Theaterspieler seit Jahren schminkte, musste aus gesundheitlichen Gründen den Malkasten in neue Hände übergeben.

Mit dem Silvestergesang in der Kirche wurde das Vereinsjahr abgeschlossen.

1988

Die GV war, nicht wie im letzten Jahr beschlossen, am ersten Märzsonntag, sondern bereits am 19. Februar. Gleich vier neue Sängerkameraden durften in den Verein aufgenommen werden. Zwei von ihnen sind immer noch dabei. Dem Dirigenten wurde eine Lohnerhöhung zugebilligt. Auch wurde beschlossen Eintritt und Saalabzeichen auf je Fr. 5.-- zu erhöhen. Dies entsprach einer Erhöhung von knapp 14%.

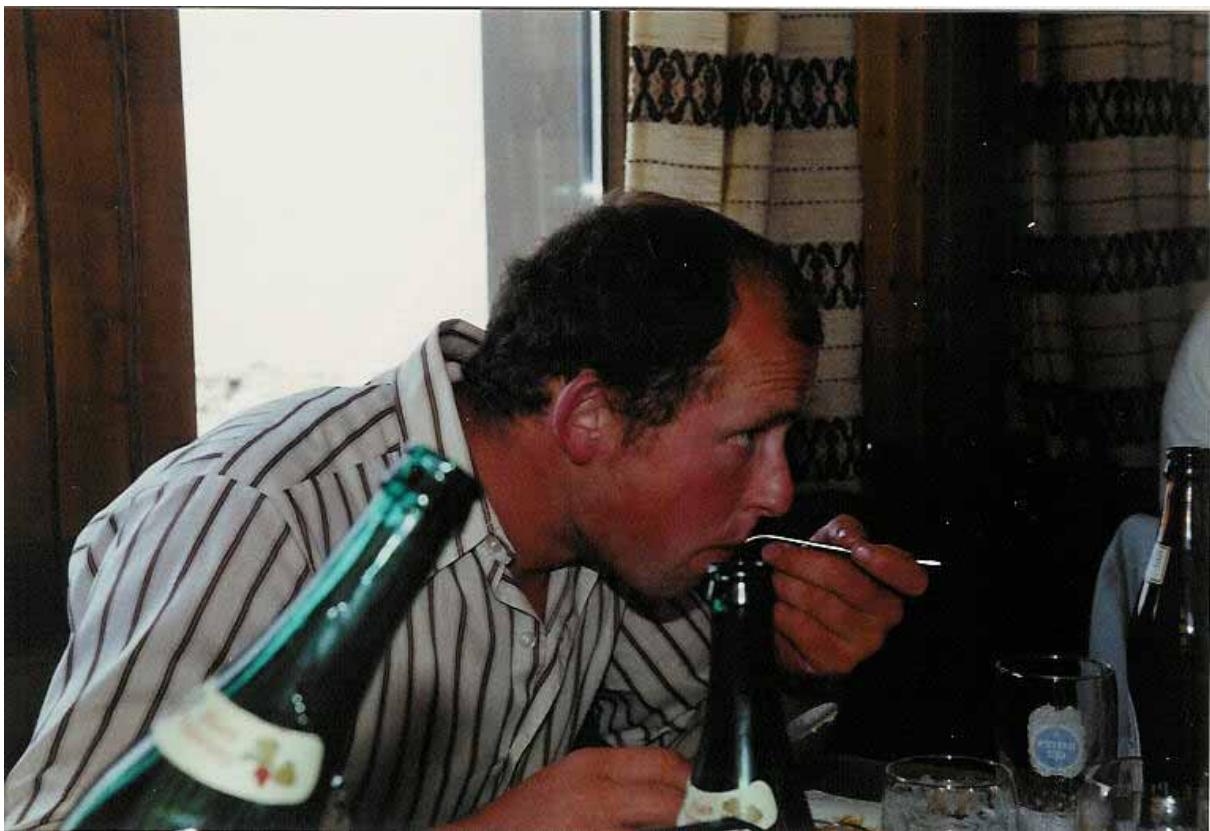
1988 war ein Hochzeitsjahr. Gleich viermal, u.a. beim Sängerkamerad „Rutzli“, durfte der Männerchor mit von der Partie sein.

Am 1. August sprach Walter Bossard auf der Schanz. Er war seit 1985 Gemeindepräsident von Horgen und amtet in dieser Funktion noch heute.

Im August kamen sie einer Einladung des Männerchors Grossberg, Flums zum mitfeiern des 75 Jahr Jubiläums nach. Höhepunkt war am 2. Tag der Gottesdienst im Freien, bei welchem die Männerchöre Grossberg, Vilters und Hüttlen gemeinsam die Jodlermesse sangen.

Vom Sängerfest in Kemptthal finden wir in den Akten nur die Kritik über den Lieder-vortrag. "Wie war er schön, der Maienfest" sangen die Hüttner. Der Juror notierte peinlich genau die kleinste Unstimmigkeit. Doch zu guter Letzt wurde der Vortrag doch mit einem „Sehr gut“ belohnt.

Gegen Ende September war Reisezeit. Möglichst schön, nicht möglichst weit weg sollte das Ziel sein. Durch das Toggenburg fuhren sie mit dem Car nach Unterwasser, wechselten auf die Standseilbahn bis zur rund 1350 Meter hohen Station Iltios.



Doch erst mit der Luftseilbahn erreichten sie, nach nochmals 900 Meter Höhendifferenz den Chäserrugg. Auf dem wunderschönen Aussichtsberg machten die Sänger eine kleine Wanderung, genossen, was es alles zu sehen gab. Nach dem Mittagesen vergnügten sich die einen bei einem Jass, während andere den steilen Abstieg zur Mittelstation zu Fuss aufnahmen. Nachdem alle das Tal erreicht hatten, ging die Fahrt Richtung Buchs zum Schloss Werdenberg weiter.

Ende Oktober erhielten die Hüttner einen Gegenbesuch der Schützen aus Onstmettingen. Im Gemeindesaal feierte der Männerchor kräftig mit.

Im November waren die Sänger in Hausen am Albis gefragt. Sie halfen dem dortigen gemischten Chor bei der Gestaltung der Abendunterhaltung. Verschiedene Lieder, auch ein Naturjuzz begeisterten die Säuliämtler.

Diesmal wurde das Jahr bereits am Weihnachtstag mit Liedern in der Kirche abgeschlossen.

1989

Für die Unterhaltungen in der zweiten Januarhälfte wurde wiederum ein Dreikakter einstudiert. "Mit em Chopf dur d'Wand", wollten nicht die Männerchörler, es war der Titel des gespielten Volksstückes. An der Sonntagnachmittagsvorstellung war speziell, dass Edwin Betschart mit seinem Nachwuchs für die Chränzligemeinde sang.

Anfangs März wurde der Direktor der BASF Schweiz AG in der Au pensioniert. Für ihn, den Chef des Tochterunternehmens eines deutschen Grosskonzerns wurde ein echt schweizerischer volkstümlicher Abend mit Treicheln, Schwyzerörgeli und Jodel arrangiert. Für die Jodellieder wurden die Hüttner Männerchörler gerufen.

An der GV im März konnte Otto Hauser zum 50. Jahr seiner Mitgliedschaft gratuiert werden. Auch wurde beschlossen, die "Gwändli", die schon etwas in die Jahre gekommen waren, einer Sanierung zu unterziehen. Mit Hans Ulrich konnte ein neuer Vizedirigent rekrutiert werden.

Gleich 8 Hüttner Kinder feierten in der katholischen Kirche den Weissen Sonntag. Der Männerchor war mit dabei, verschönerte mit drei Liedern den Gottesdienst. In diesem Jahr durfte auch insgesamt an vier Hochzeiten, wovon deren zwei von Mitgliedern, gesungen werden.

Das Zimmerbergverbandssängerfest wurde in diesem Jahr im Steinacherschulhaus in der Au durchgeführt. Zusammen mit den Sängern aus Samstagern sangen die Hüttner das Begrüssungslied "Kameraden". Um viertel vor elf stand der Vortrag des Pflichtliedes "Am Sonntag wemmer luschtig si" an. Dem gefürchtete Kritiker Dr. Haselbach lag, wie er schrieb, der Text dieses Liedes überhaupt nicht. Den Vortrag wertete er jedoch als sehr erfreulich.

Polizist Werner Hauenstein feierte am 1.Juli. im Neubühl seinen 60. Geburtstag. Zu diesem Fest studierte der Männerchor sein Wunschlied, "s'Heimwehlied" ein.



Traditionell war das 1. Augustprogramm. Anschliessend an die Feier auf der Schanz öffnete das Feuerwehr Pikett im Gemeindesaal seine Festwirtschaft.

Ende August stand die zweitägige Reise ins Wallis an. Mit dem Reisecar fuhren sie über den Brünig, mit Z'nünihalt in Giswil, durch das Berner Oberland, Simmental auf den Col des Mosses.



Männerchor-Reise
1989

Saas - Fee

Beim
Z'nünihalt
in Giswil

Dort war bereits zum Mittagessen aufgetischt. Anschliessend ging die Fahrt durch das Chablais ins Unterwallis und weiter nach Saas Fee. Zusammen mit dem Jodelclub Saas Fee wurde bei Weisswein und Alpkäse am Nachmittag auf dem Dorfplatz gesungen.



Zum Nachtessen in der Chämistube fehlte auch die musikalische Unterhaltung nicht.



Am Morgen hing Nebel über die Berge, es machte wenig Sinn in die Höhe zu gehen. Sie begnügten sich mit einem Dorfrundgang, einem Museumsbesuch oder einfach mit einem Jass. Nach dem Mittagessen traten sie langsam den Rückweg an. Durch das Goms ging die Fahrt bis Gletsch, dann über die Grimsel zurück ins Bernbiet. Über den Brünigpass wurde wiederum Sachseln angesteuert wo bereits das Nachtessen wartete.

Gesungen wurde auch dieses Jahr wiederum in der BASF in der Au. Der Auftritt gelang vorzüglich und wurde entsprechend verdankt. Anschliessend beehrten sie mit ihren Liedern auch noch ein Quartierfest in Wädenswil. Die Rückkehr nach Hütten hingegen bekam nicht allen gleich gut, stürzte doch ein Sänger beim Suchen einer Telefonkabine so unglücklich, dass er liegen bleiben musste. Er wurde erst Stunden später gefunden und per Krankenwagen ins Spital gebracht. Die Männerchörler entschlossen sich, ihn am kommenden Sonntag im Spital mit einem Ständchen zu überraschen.

Im November war wieder Chränzlzeit. Diesmal studierten die Theaterleute einen Vierakter, Evelyn und Florian" ein. "Rutzli" hiess für einmal auch im Theater Andreas. Im Liederprogramm fand auch "s'Heimwehlied", welches im vergangenen Jahr für den Polizistengeburtstag eingeübt wurde, seinen Platz. Zwischen den Unterhaltungen durfte der Männerchor bei der Einweihung der neuen Hüttner Sageli Brücke mitwirken.

Zum Jahresausklang verwöhnten die Sänger die Kirchgänger im Silvestergottesdienst.

1990

Dem Protokoll der Generalversammlung vom 24. Februar entnehmen wir, dass der heutige Präsident, Daniel Hitz in den Verein aufgenommen wurde. Vier Sänger teilten sich den ersten Rang bei der Fleissauszeichnung. Speziell geehrt wurden drei Sänger, die während den letzten fünf Jahren immer unter den Besten zehn waren.

Ehrenmitglied Otto Hauser war seit anfangs März im Spital in Männedorf. Der Männerchor besuchte ihn dort am ersten Märzsonntag und überraschte das ganze Spital mit einem Ständchen.

Gesungen wurde auch wieder in der Frohmatt und natürlich zu runden Geburtstagen, aber auch zum 100-Jahr Jubiläum der Viehzuchtgenossenschaft Schönenberg oder anlässlich des Erntedankfestgottesdienstes.

Speziell war die Doppelhochzeit der Töchter des Ehrenmitgliedes und langjährigen Präsidenten Emil Luginbühl. Ihnen zu Ehren wurden in der Kirche Schönenberg zwei Lieder gesungen.

Der 29. September wurde zum Reisetag gewählt. Für einmal sollte es kein Stressstag werden, überall sollte genügend Zeit zur Verfügung sein. In Littau gab es einen Z'nünihalt, in der Emmentaler Metropole Langnau reichte es für einen einstündigen Apé-rohalt.



Im Hirschen in Eggiwil wurde, wie könnte es anders sein, eine währschafte Berner Platte serviert. Höhepunkt dieser Reise war die Schaukäserei im emmentalischen Affoltern. Die interessante Führung zeigte das Althergebrachte aber auch eine hochmoderne Produktionsstätte.

Im Vorfeld des Zürcher Kantonal Schwingfestes in Schönenberg fand traditionell am gleichen Ort die Delegiertenversammlung der Schwinger statt. Der Männerchor Hütten verschönerte den *chächen Mannen* den Anlass mit vier Jodelliern.

Auswärtige Auftritte häuften sich, der Männerchor war gefragt. So wurde er Mitte Dezember zur Altersweihnacht nach Glattfelden geladen. Ein bunt gemischtes Liederprogramm erfreute an diesem Nachmittag die Senioren.

1991

Der Januar war bereits wieder mit Chränzli's beladen. Ein traditionelles Liederprogramm mit anschliessendem Vierakter erfreute die zahlreichen Besucher. Gespielt wurde das Volksstück "Das verlorene Glück". Zwei Überraschungen wurden Gästen zu Teil. Zuerst wurden die Tränendrüsen durch den Gesang von Anita und Roland Betschart, den Kindern des damaligen Präsidenten gerührt, später durften die Zuschauer erleben, dass die Technik auch im Hüttnert Theater Einzug gehalten hatte, blitzte und regnete es doch für einmal so richtig während der Aufführungen.

An der GV vom 23. Februar konnte von einem Rekordgewinn der Festwirtschaft berichtet werden, über Fr. 8'500.-- blieben am vergangen Chränzli unter dem Strich. Es wurde vorgeschlagen, einen Teil des Vereinsvermögens in Obligationen anzulegen. In diesem Jahr durften sich drei Mitglieder den ersten Platz der Fleissigsten teilen. Wenig spektakülär war die Versammlung, das Jahr hingegen sollte ein äusserst aktives werden.

Mitte März wurde der langjährige Gemeindeschreiber in die Pension verabschiedet. Die Gemeinde arrangierte zu diesem Anlass ein kleines Volksfest. Der Musikverein und der Männerchor leisteten dazu einen Beitrag.

Für „Brot für Brüder“ wurde in der Fastenzeit gesungen, die Bewohner des Alters- und Pflegeheim Frohmatt in Wädenswil wurden mit Liedern überrascht und bei einer Trauung in der Kirche Schönenberg wurde die Jodlermesse zum Besten gegeben.

Mitte Juni, bei strömendem Regen sangen die Männerchöre Samstagern, Schönenberg und Hütten zusammen im Altersheim Schönenberg, im Spital Richterswil und zum Schluss noch im Alters- und Pflegeheim Wisli. Diese Aktion wurde als Beitrag zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft beschlossen.

Beim „Spiel ohne Grenzen“ an der Chilbi belegte das Team des Männerchors den 3. Platz. Für einmal war Geschicklichkeit, nicht Singen gefragt.

Nebst der Bundesfeier war im Sommer verschiedene Male „Ständlisingen“ im Dorf angesagt. Natürlich wurde dies immer mit Speis und Trank verdankt.

Speziell war das 10-tägige Au Fäschte, welches im Rahmen der 700-Jahr Feiern durchgeführt wurde. Der Männerchor, vielmehr seine Theatergruppe leistete einen

ganz besonderen Beitrag, führten sie doch viermal das Theaterstück, „Heimweh nach Hütten“ auf, welches Niklaus Ganter selbst, extra für diesen Anlass geschrieben hatte.

Mitte September packte sie das Reisefieber. Das Südtirol wurde als Reiseziel anvisiert. Eine lange Carreise stand bevor. Über das Fürstentum Lichtenstein, mit Kaffeihalt in Bendern wurden sie im Schuler Car durch den Arlberg zum Mittagessen nach Innsbruck geführt. Der Brennerpass wurde seinem schlechten Ruf gerecht, ging es doch bald nur mehr im Schritttempo vorwärts. Doch gegen sieben Uhr Abends wurde Bozen doch noch erreicht.



Der Abendspaziergang dauerte nicht für alle gleich lange, der harte Kern hielt es bis zum Morgengrauen aus, verständlich, dass einige beim Frühstücksbuffet fehlten.

Bereits um 09.00 Uhr verliessen sie Bozen Richtung Süden. In Kaltern, einem bekannten Weinort, lernten sie die Südtiroler Weine für einmal von der besseren Seite kennen. Über Meran führte die Reise weiter nach Vinschgau zum Mittagessen, später über den Ofen- und Flüelapass durchs Prättigau wieder der Heimat entgegen.

Am 21. September feierte die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Hütten-Schönenberg, wir kennen sie besser als VOLG, das 100 Jahr Jubiläum. Der Männerchor gehörte bei den Feierlichkeiten selbstverständlich dazu.

Weitere Beiträge an Hochzeiten, aber auch eine Beerdigung rundeten das Jahr ab, bevor Mitte November wiederum zum Chränzli, einem weiteren Höhepunkt geladen wurde.

1992

Bereits am 3. Januar durfte in der Hängerten zum 80. Geburtstag gesungen werden. Als Dank wurden die Sänger bei Ziegler's ausgiebig verwöhnt. Anfangs Februar feierte ein Mitglied einen Runden. Meiri Grätzer wurde fünfzig. Der ganze Männerchor durfte mitfeiern.

An der Generalversammlung, am 22. Februar, wurde der Aktuar Peter Staub zum neuen Präsidenten gewählt. Mit dieser Wahl ging auch die Epoche der schön von Hand geschriebenen Protokollbücher zu Ende. Das Computerzeitalter zog beim Männerchor ein. Erneut ist von Rekordgewinnen der Festwirtschaft die Rede. Bei den Mutationen sind leider nur Austritte vermerkt. Hatte das strenge vergangene Jahr Spuren hinterlassen? Dass es streng war, zeigt uns die Rangliste der Fleißigsten. Das Punktemaximum lag bei 1340, dies entspricht 67 anrechenbaren Veranstaltungen. Dennoch teilten sich 7 Sänger in den ersten Rang mit der Höchstnote.

Im März musste ein Ehrenmitglied auf seiner letzten Reise begleitet werden. Im April wurden die Bewohner der Altersheime Frohmatt und Schönenberg mit Liedern verwöhnt. Zudem durfte die Feier des 95. Geburtstages der ältesten Hüttnerin im Gschwendboden verschönert werden. Den Sommer über war der Männerchor bei verschiedenen Feiern und Anlässen gefragt. Auch war wiederum „Ständlisingen“ angesagt.

Ende August, an einem Freitag, ging es auf Reisen. Auf Vorschlag des Dirigenten wurden die Grimselwerke der Kraftwerke Oberhasli als Ziel gewählt.



Über den Brünigpass erreichten sie die Grimsel und fuhren mit dem Car durch den 2,6 Kilometer langen Stollen in die Zentrale Grimsel II. Sie wurden durch einen Mitarbeiter der KWO ausführlich in das Werk eingeführt.



Er orientierte sie auch über die Ausbaupläne, die zum Teil heute in Ausführung sind. Er erklärte, dass mit der Erhöhung der Staumauern von nur 20 Metern die Kapazität vervierfacht werden könnte. Nach dem Mittagessen im Hospiz, es gab eine wärschafte Haslitaler Bauernplatte, führte sie die Reise weiter über den Grimsel- und Furkapass nach Flüelen wo bereits das Nachtessen und für einige ein Bad im kühlen Vierwaldstättersee wartete.

Im September war in Schönenberg das Verbandssängerfest angesagt. Im Festzelt konnten sie sich bereits am Vortag anklimatisieren, waren sie doch dort zum Hochzeitsapéro von Daniel und Yvonne Hitz eingeladen.

Überall war der Männerchor gefragt. Der Samariterverein Schönenberg-Hütten wurde 50-jährig, die Gemeidepräsidentenkonferenz wurde wieder einmal in Hütten durchgeführt und auch am Erntedankfest in Schönenberg durften sie nicht fehlen. Mitte November durften sie gar in Tuggen von 400 Kirchgängern die Jodlermesse singen.

1993

Am Chränzli im Januar wurde nach dem mit Jodelduet gemischten Gesangsprogramm unter der bewährten Leitung von Niki das Theaterstück „Es verlokends Aagebot“ aufgeführt. In der Pause, vor dem Theater waren wieder die jungen Jodler, Anita

und Roland Betschart zu hören. Walter Lattmann wurde für seine 50-jährige Mitgliedschaft geehrt.



Zu einem 80. und einem 90. Geburtstag wurde im Frühling gesungen und mit der Jodlermesse wurde in der katholischen Kirche der Weisse Sonntag umrahmt.

In diesem Jahr wurde die Generalversammlung spät angesagt, sie fand erst am 17. April statt. Die Anwesenden durften zur Kenntnis nehmen, dass das Vereinsvermögen in der Zwischenzeit auf knapp vierzigtausend Franken angestiegen war. Bei der Fleissauszeichnung teilten sich in diesem Jahr nur drei Sänger den ersten Platz. Es wurde entschieden, dass am nächsten Sonntag der Trauerflor von der Fahne entfernt werden solle. Sie wussten noch nicht, dass gleichentags mit Walter Leuthold wieder ein Ehrenmitglied des Vereins verschieden war.

Sie gaben ihm in der folgenden Woche ein letztes Geleit und sangen für ihn in der Kirche und auf dem Friedhof.

Ende April wurden wieder einmal die Pensionäre des Altersheims Frohmatt in Wädenswil mit Liedern überrascht. Mitte Mai galt es im Gemeindesaal dem Ehepaar Hauser zur Goldenen Hochzeit und Frieda Hauser zum 90. Geburtstag, der zwar schon etwas zurück lag, zu singen.

In diesem Jahr wurden die jugendlichen Hüttner in Schönenberg konfirmiert, es waren auch Kinder von Männerchörler dabei. Der Chor trug mit zwei Liedern zum Programm der Feier bei. Selbstverständlich durften auch in diesem Jahr Auftritte zu runden Geburtstagen und Hochzeitsjubiläen nicht fehlen.

Wieder beteiligte sich eine Mannschaft des Männerchors am Chilbiwettkampf. Sie verpassten ganz knapp einen Medaillenplatz und landeten in der Wertung auf dem ehrenvollen 4. Platz.

Bei der 1. August Ansprache sprach der Gemeindepräsident die Arbeitslosigkeit, das Drogen- und Flüchtlingsproblem und die allgemein schlechte Wirtschaftslage an. Alles Themen, die auch in der heutigen Zeit ihre Bedeutung nicht verloren haben.

Im Kommentar zum Einsiedler „Brot für alle“- Gottesdienst steht folgendes: *Einsiedeln wäre eigentlich ein ziemlich heiliger Ort, doch wenn der Männerchorler dort eintreffen, ändert sich dies schlagartig.* War es wirklich so schlimm? Jedenfalls wurden die sechs Lieder aus der Jodlermesse allseits gelobt.

Ende September war Reisezeit. Angesagt war eine zweitägige Reise ins benachbarte Ausland. Über das Toggenburg führte die erste Etappe Richtung Liechtenstein, durch den Schanwald nach Österreich. Durch das Naturparadies des Bregenzerwaldes erreichten sie den Hochtannenbergpass.



Nach dem Mittagessen im Berghotel Widderstein fuhren sie über Schröcken, das Lechtal und nach dem Passieren der deutschen Grenze nach Garmisch-Partenkirchen. Von dort war es nicht mehr weit zum Tagesziel Penzberg. Im Hotel Berggeist wurde Unterkunft bezogen und das Nachtessen genossen. Anderntags, bereits um 09.30 Uhr ging die Fahrt zurück nach Österreich. Nach kurzem Halt in tirolerischen Seefeld wurde in Landeck der Mittaghalt anvisiert. In einem dunklen Keller soll das Mittagessen serviert worden sein. Der Kilometer waren noch nicht genug! Von Landeck aus ging es auf Umwegen Richtung Schweiz. In Martina, im untersten

Engadin, kehrten sie in die Schweiz zurück. Über die Flüela, Davos, Sargans erreichten sie um 21.30 Uhr wieder das heimatliche Hütten.

Bald aber musste wieder für die Chränzli geprobt werden. Mitte November war es soweit. Bei den Chorliedern gelangte unter andern "Stienka Rasin" zur Aufführung. Emil's russische Aufmachung und sein kräftiger Bariton waren ein besonderer Genuss. Die Nachwuchstalente Anita und Roland Betschart fehlten auch dieses Mal nicht, gleich drei Lieder gaben sie zum Besten.

Unter der erfahrenen Leitung wurde das Volksstück "De Förschter vo de Waldegg" aufgeführt. In das Stück einbezogen war die Drogenproblematik, ein Thema, welches zu dieser Zeit mit der Drogenszene im Zürcher Letten allgegenwärtig war.

Einmalig an dieser Chränzli Serie war, dass das ganze Programm professionell videoverfilmt wurde und die Kassetten käuflich erworben werden konnten.



1994

Am 17. Februar durfte wieder einmal zu einem runden Geburtstag gesungen werden. Diesmal war es ganz speziell, feierte doch die Mutter der Hüttner Jodlertalente, Marie Betschart, ihren 80. im Gemeindesaal. Einmalig war, der Auftritt ihrer Enkel Anita, Sonja und Roland im Trio.

An der Generalversammlung vom 12. März musste ein kleiner Vermögensrückschlag zur Kenntnis genommen werden, nicht desto trotz wurde dem Dirigenten eine Lohn erhöhung zugestanden. Die Bilanz über den Probenbesuch hingegen zeigte sich von der guten Seite, durften sich doch 7 Sänger den ersten Rang mit dem Punktemaximum teilen, dicht gefolgt, mit nur 20 Punkten Rückstand von weiteren drei Mitgliedern. Beschlossen wurde das Erstellen eines Liederbüchleins und zwar sollten die Lieder von den Originalen eingescannt werden. Für das Ganze, inkl. Scanner, wurde ein Kredit von Fr. 2'100.-- bewilligt.

Im Frühling durfte eine Delegation dem Männerchor Schönenberg die Glückwünsche zum 150. Jahr des Bestehens überbringen und Ende April entwickelte sich das Ständli im Altersheim zu einem kleinen Jodelfest.

Runde Geburtstage, Hochzeiten und andere kirchliche Einsätze, unter anderen im fernen Zürich-Unterstrass, standen selbstverständlich auch in diesem Jahr auf dem Programm. Speziell zu erwähnt werden soll hier der 80. Geburtstag von Ehrenmitglied Alfred Frauchiger.

Der Nationalfeiertag wurde zur Indoor-Feier, sie fand witterungsbedingt im Gemeindesaal statt. Man war sich einig, dass die Stimmung nicht dieselbe war.

Ziel der Vereinsreise vom letzten August Samstag war das Berner Seeland.



In Solothurn wurde bei schönstem Sonnenschein das Aareschiff zur zweieinhalbstündigen Fahrt nach Biel bestiegen. Mit dem Car ging die Fahrt weiter ins Bielersee Weinbaugebiet Twann, im Bären war bereits zum Mittagessen aufgetischt. Durch das Seeland führte die Reise schliesslich über die Lueg ins emmentalische Affoltern zum Nachtessen.

Am 11. September wurde zum Sängerfest Samstagern geladen. Durchgeführt wurde es im Richterswiler Horn. Bereits um 11.00 Uhr war es soweit, die Hüttner mussten ihr Wettlied, "Burschenabschied" zum Besten geben. Es gefiel den Sängern von Hüttten drunter am See. Die freien Vorträge am Nachmittag zogen sich in die Länge, erst spät in der Nacht, als Letzte, verliessen die Hüttner den Festort.



Das Silvestersingen in der reformierten Kirche endete früh, mussten doch die Sänger feststellen, dass nach dem Gottesdienst die Hüttner Gasthöfe bereits geschlossen waren.

1995

Und bald war wieder Mitte Januar und wieder Chränzlizeit. Das Liederprogramm war traditionell, umrahmt von Duetteinlagen der Gebrüder Betschart. Im Volksstück "De Wirbel um e Reithof", einem Dreikäter, will der Kreuzwirt zum Leidtragen des Reithofbauers sein Vermögen optimieren. Kann er es oder kann er es nicht, war die grosse Frage. Doch, irgend etwas kann in der Berichtserstattung nicht stimmen, sprach doch der Chronist von einer 4. Abendunterhaltung. Genaueres Hinsehen zeigt, dass er damit die Nachmittagsvorstellung meinte, diese allerdings nach langerem Saal- und Kronenaufenthalt bis in die frühen Morgenstunden des Montags dauerte.

Der Erfolg der Chränzlisaison schlug sich auch in der Vereinsrechnung nieder, berichtete doch der Kassier an der GV erstmals von einem fünfstelligen Ertragsüberschuss der Festwirtschaft. An dieser Generalversammlung wurde der Grundsatzentscheid gefällt, zum 20-jährigen Dirigentenjubiläum einen neuen Tonträger herzustellen

zu lassen und für das Jubiläumschränzli keine neuen Lieder einzuüben, sondern die Hits der letzten 20 Jahre aufzuführen.

Andere Beschlüsse wurden erst an der Probe vom 19. April gefasst, nämlich, dass die Vereinsreise eintägig und nur am Sonntag, 17. September stattfinden solle. Für den Samstag hatten bereits zu viele Forfait erklärt. Künftig soll das Reisedatum bereits im Vorjahr festgelegt werden. Die Generalversammlung soll, so wurde beschlossen, immer am 3. März Samstag durchgeführt werden. Ähnliche Beschlüsse gab es bereits früher, doch wurden sie nie konsequent umgesetzt.

Beim Besuch im Altersheim Frohmatt, Wädenswil von Ende April gelangen die Lieder recht unterschiedlich. "Die alten Strassen" mussten vorzeitig abgebrochen werden, fehlten doch an diesem Sonntag wichtige Bassstimmen.

Nebst zwei Hochzeiten, auch der Vereinskassier wollte es in diesem Jahr wissen, galt es in diesem Jahr insgesamt fünfmal bei kirchlichen Anlässen aufzutreten. Auch edelmetallene Hochzeitsfeiern, Silber und Gold, wurden verschönert.

Die Sänger stellten sich für die Vorbereitungsarbeiten des Nordostschweizerischen Schwingfest zur Verfügung und halfen bei den Bauarbeiten kräftig mit. Aufreten durfte offiziell nur ein Jodelclub, also wurden die Jodler vom Hirzel geholt. Am Nachmittag mochten sich allerdings die Hüttner Sänger nicht mehr zurückhalten, sie bildeten kurzerhand mit den Hirzlern eine Chorgemeinschaft.



Die Vereinsreise, am 3. Septembersonntag, führte die Gesellschaft ins Berner Oberland auf den Männlichen. Über den Brünig gelangten sie nach Grindelwald und wurden mit der Gondelbahn zum Tagesziel befördert. Bevor die Fahrt nach dem Mittagessen über den Susten fortgesetzt wurde, blieb genügend Zeit für wandern, jassen oder einfach die Bergluft geniessen. Nach einem *Brünzlihalt* auf der Passhöhe ging's weiter durch das Urnerland zum Nachtessen in die Tellplatte in Sisikon.

Im November war wiederum Zeit für die Unterhaltungen. Erstmals wurde dreimal eine Tombola zusammengestellt. Nach den Liedervorträgen spielte die Theatergruppe den Vierakter "Der misstrauische Stefan". Gepröbt wurde unter erschwerten Umständen, mussten doch in der Abschlussphase wegen militärischen Abwesenheiten die Wochenenden hinhalten. Das Thema wühlte das Publikum auf, der Knecht und die Magd verstanden es jedoch immer wieder auf ihre Art Heiterkeit in das Stück zu bringen.

1996

An der Probe vom 17. Januar wurde definitiv beschlossen zusammen mit dem Echo vom Hüttnersee einen neuen Tonträger herauszugeben. Die Gesamtauflage von 1000 Stück sollten 600 CD's und 400 Musikkassetten umfassen. Die Aufnahme Termine wurden auf zwei Samstage, einer im Juni und der zweite im Oktober festgelegt.

Alles sollte auf Fritzes Jubiläum hin stimmen. Im März wurden auch drei neue "Gwändli" Varianten präsentiert.

An der Generalversammlung vom 16. März spendierte Fritz Sonderegger anlässlich seines 50. Geburtstages vor dem Nachtessen einen Apéro. Der Kassier konnte einen beträchtlichen Kassenüberschuss präsentieren. Das Vermögen des Vereines stieg auf über fünfzigtausend Franken an.

Beide Theaterregisseure konnten geehrt werden. Paul Betschart stellte sich bereits zwanzig, Niklaus Ganter zehn Mal für die Leitung des Theaters zur Verfügung. Sie erhielten ein Erinnerungsgeschenk.

Bei der Fleissauszeichnung teilten sich sechs Mitglieder den 1. Rang ohne Punkteverlust.

Die Versammlung beschliesst ein neues „Gwändli“ zu beschaffen und spricht dafür einen Kredit von Fr. 22'000--. Gleichzeitig, so wurde beschlossen, mussten trotz des hohen Vereinsvermögens Sponsoren gesucht werden.

Der Musikverein hatte beschlossen, sein Chränzli immer im November durchzuführen. Dies bedingte natürlich das Einverständnis des Männerchors. Die Versammlung stimmte dem zu, was automatisch zur regelmässigen Durchführung der eigenen Veranstaltungen im Januar führte.

Ende März waren die Hüttner wieder einmal Gastgeber für die Delegiertenversammlung des Zimmerbergverbandes. Alles war im Griff nur der Verbandsaktuar, ausgezählt ein Hüttner, war unauffindbar.

Mit grosser Verspätung und nicht ganz sicher auf den Beinen traf er doch noch ein. Sein Gesundheitszustand soll auch nicht speziell zum guten Gelingen der Liedervorträge beigetragen haben.

Auch in diesem reich befrachteten Jahr sang der Männerchor, auswärts und Zuhause insgesamt bei drei Goldenen Hochzeiten und vier 80. Geburtstagen.

Am 1. Mai, es war ja Tag der Arbeit, wurde eifrig gemessen. Gefragt waren die Beinlängen und Brustumfänge der einzelnen Männerchörler. Die neuen Gwändli sollten bestellt werden.

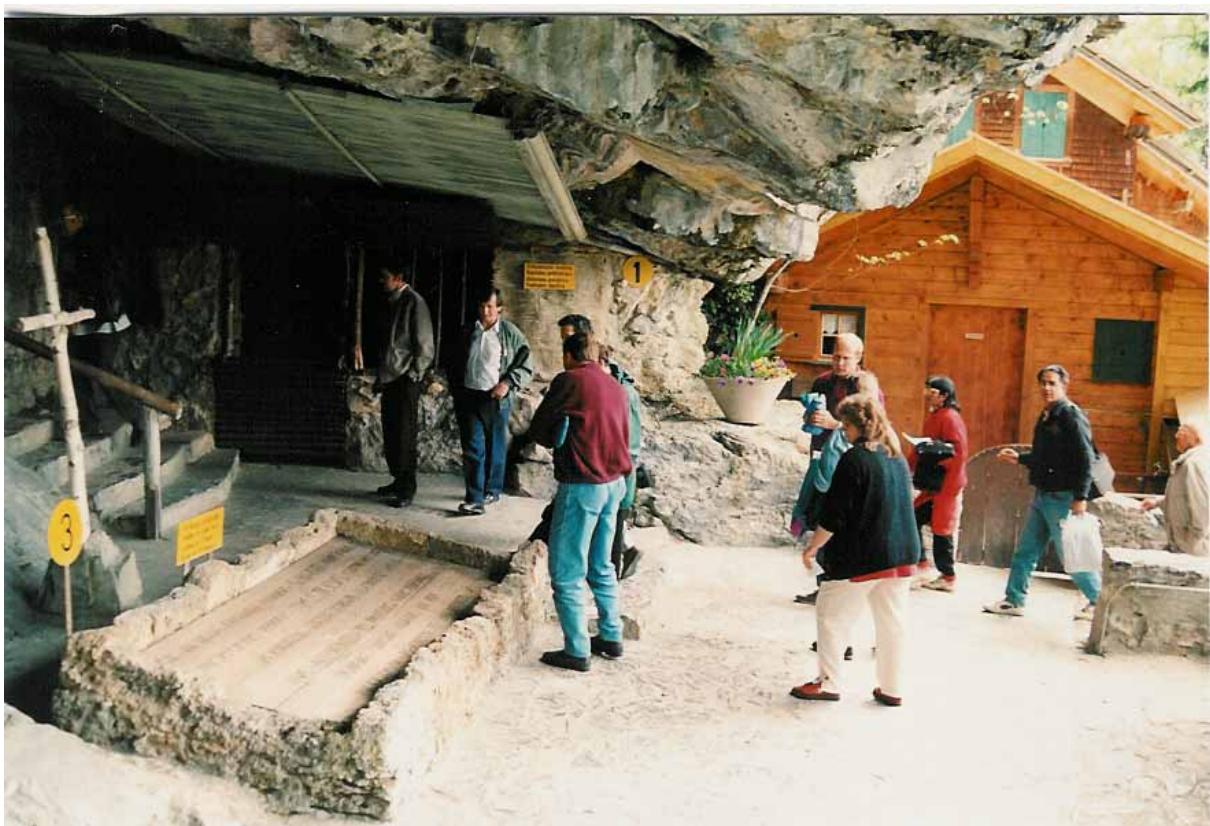
Am 4. Mai ging's dann auf Reisen. Der Thunersee mit den Beatushöhlen war das Reiseziel. Für die Anfahrt wurde für einmal die Route durch das Entlebuch, über den Schallenbergs nach Thun und weiter nach Faulensee gewählt.

Von Z'nünihalt in Escholzmatt wusste niemand etwas Gutes zu berichten. Hingegen waren sie für das Mittagessen im Hotel Bellerive in Faulensee des Lobes voll. Von Faulensee aus erreicht man die Beatushöhlen am besten mit dem Schiff.



Wie die Männerchörler dort hin kamen ist nicht aktenkundig. Jedenfalls zeigten sie sich entzückt über das Naturwunder, welches sie in einem geführten Rundgang besichtigen konnten.

Der „ungestresste“ Tag wurde mit einem Nachtessen nach freier Wahl in der Krone Hütten abgeschlossen.



Mitte Juni wurden in Luzern die ersten vier Lieder für die CD aufgenommen. Nach nur dreieinhalb Stunden war das Tagesziel bereits erreicht und die Sängerschar konnte sich im nahe liegenden Restaurant zum Mittagsbraten begeben.

Ende Juni wurde zum Sängerfest auf dem Horgenberg geladen. Die Hüttner Sänger fuhren mit einem „Autotraktor“ vor, sicher und langsam.



Die „Blumen der Heimat“ wurden vom Kritiker, Dr. Alig, ausführlich gewürdigt und als vorzüglicher Vortrag benotet. Bedauert wurde einmal mehr, dass die Vorträge der andern Vereine nicht in die Festhütte übertragen wurden. So oder so, die Hütner zeigten sich sesshaft, forderten die Serviettochter und kehrten erst zu später Stunde heim.

Im Juli durften sie in Männedorf singen. Ein internationales Austauschprojekt der Landjugend brachte internationale Gäste und diesen sollte unsere Volksmusiktradition nähere gebracht werden. Eugen Merz übersetzte die Worte des Vereinspräsidenten simultan ins Englische.

Im August mussten sie Walter Lattmann zu Grabe tragen. „Förster“, wie er genannt wurde, war 44 Jahre aktives Mitglied des Männerchors.

Für den 22. September war der Fototermin angesagt, Er fiel buchstäblich ins Wasser und musste auf den 29. verschoben werden. An verschiedenen Orten im Dorf wurden Aufnahmen gemacht.

Die zweite Tonträgeraufnahme am 19. Oktober forderte den Chor, doch Dirigent Fritz Sonderegger liess sich nicht aus der Ruhe bringen. Nach dem Mittagessen klappte es sogar mit dem „Bergchilbijutz“. Die 5-stündige Aufnahmesitzung konnte geschlossen werden.

Bereits am nächsten Tag war, anlässlich des Abschlusses der Sanierungsarbeiten in der Kirche, im Gemeindesaal ein spezieller Gottesdienst angesagt. Obschon manchem noch die Strapazen des Vortages, diejenigen nach der Plattenaufnahme, anzusehen waren, klappten die Lieder im Gottesdienst erstaunlich gut.

Mit intensivem Üben für das Jubiläumschränzli wurde das Jahr 1996 abgeschlossen.

1997



Im Januar dieses Jahres wurde der Verein 90 Jahre alt und mittlerweile bereits seit 20 Jahren vom gleichen Dirigenten, nämlich Fritz Sonderegger geführt. Grund genug zum Feiern. Die neuen Tonträger, CD und MC, wurden am 1. Chränzliabend getauft. Als Paten amteten die Hüttnere Wirte, Martha Pfister und Wisi Aschwanden. Auch das neue Gwändli konnte am Jubiläumschränzli erstmals präsentiert werden. Der Dirigent wurde gewürdigt und zum Ehrendirigenten ernannt. Der Konzertteil war ein Querschnitt aus Fritz's Wirken der letzten 20 Jahre. Die Theatergruppe spielte einen Dreikakter, „s'Heidi vom Alpstübli“.

Am zweiten Sonntag im März wurde in der katholischen Kirche für „Brot für alle“ gesungen. Hart für alle diejenigen, die am Vorabend am Theateressen teilnahmen. Die meisten erreichten das Probelokal pünktlich, andere blieben auf der Strecke.

An der GV Mitte März musste der Kassier von einem grossen Ausgabenüberschuss in der Kasse berichten, dies obschon die Sammelaktion für die neuen Gwändli über 10'000 Franken eingebracht hatten. Nebst der „Neuuniformierung“ trugen die CD-Produktion und das Jubiläumsgeschenk an den Dirigenten wesentlich an den Rückschlag bei.

Der Präsident hegte eigentlich Rücktrittsabsichten, stellte sich aber nochmals, ein letztes Mal wie er betonte, zur Verfügung.

Ein reich befrachtetes Jahresprogramm wurde präsentiert und sollte die Sänger im Jubiläumsjahr fordern.

In den Kirchen wurde gesungen, in der katholischen am weissen Sonntag im April, in der reformierten Ende Mai anlässlich der Konfirmation.

Die Reise führte dieses Jahr am 3. Mai auf den Ballenberg. Kurzfristig mussten sich einige abmelden. Adrian Hauser meint in seinem Bericht, dass viele vom „Siloieber“ gepackt wurden. Alle die mitfuhren konnten die alten Baustile und das alte Handwerk bestaunen. Einige der Älteren fühlten sich in ihre Jugendzeit zurückversetzt. Umgekehrt wie letztes Mal, führte diesmal der Rückweg über den Schallenbergs und das Entlebuch zurück nach Hütten ins Schöntal zum Nachtessen.

Mitte Juni waren sie zur Mitwirkung am Abendprogramm des Jodelclubs Landschlacht, Münsterlingen aufgerufen. Allein als sie sich am Abend zur Abfahrt versammelten, waren nicht alle da. Von einem Jodler wird berichtet, dass er nach der Schätzungstour der Viehzuchtgenossenschaft in Thalwil von seiner Frau zum Sammelplatz der Sänger gefahren werden musste. Der Chronist meinte: *Im Gegensatz zu den Kühen wussten die Schätzer nicht, wann genug gesoffen war*. Der Auftritt hingegen verlief sehr gut, die Landschlächtler wurden beinahe in den Schatten gestellt.

Im deutschen Onstmettingen, wir kennen es von der Reise von 1987 her, feierte der Schützenverein sein 150-jähriges Jubiläum. Mit 18 Sängern reiste der Männerchor zusammen mit dem Schützenverein Hütten ins benachbarte Ausland. Übernachtet wurde im Massenlager auf der Fuchsfarm. Allein darüber liessen sich Geschichten erzählen. Dennoch am Sonntag hiess es früh aufstehen, um 07.00 Uhr gab es Frühstück und bereits eine Stunde später mussten sie zum Vortrag der Jodlermesse in der Kirche sein. *Schweren Herzens* heisst es im Bericht, vielleicht auch mit schweren Beinen, verliessen sie um sieben Uhr Abends Onstmettingen Richtung Heimat.

Ständchen wurden auch in diesem Jahr zu Geburtstagen und Hochzeiten, auch zu Goldenen, gesungen. Erwähnenswert scheint die Geburtstagsfeier vom Kronen-Wisi. Auch das Altersheim Stollenweid in Schönenberg wurde dieses Jahr wieder überrascht.

Ende Juli beklagte sich der Dirigent über den LariFari Betrieb. Die Proben konnten in letzter Zeit immer erst nach einer Anlaufzeit von dreissig Minuten begonnen werden. Fritz wollte diesen Zustand nicht mehr dulden und schickte die Sänger kurzerhand nach Hause.

Fünf Jahre zuvor hatte der Präsident Peter Staub den Chor für die Fernsehsendung „Wähled Si“ angemeldet. Der Verein wusste nichts davon und er selbst hatte es auch beinahe vergessen. Doch am 12. Oktober, am Abend der Viehausstellung war es soweit. Der Auftritt wollte organisiert sein. Sie machten es mit Bravour, der Auftritt gelang. Ausgestrahlt wurde die Sendung am 22. November.

Mit dem Weihnachtsgottesdienst wurde dieses Jahr abgeschlossen.

1998

Das Jahr begann mit den Unterhaltungen im Januar. Drei Wochenenden im Januar waren mit den Chränzli belegt. Erstmals gaben in den Gesangspausen die Schwestern Anita und Nadia Betschart ihre Jodelduettvorträge zum Besten. Die Theatergruppe hatte unter der erfahrenen Leitung von Niki und Paul das Dialektschauspiel „de Mattheäöfler“, einen 4-Akter, einstudiert. Die ernsthaften Handlungen wurden durch verschiedene Episoden aufgelockert, so dass auch die Lachmuskeln nicht zu kurz kamen.

Die Generalversammlung am 3. März Samstag durfte mit Freuden zur Kenntnis nehmen, dass der Rückschlag in der Kasse vom vergangenen Jahr praktisch wieder aufgeholt werden konnte. Das Vereinsvermögen stieg wiederum auf über Fr. 50'000. Obschon der Präsident letztes Jahr betonte, dass er sich ein letztes Mal zur Wiederwahl stelle, war an dieser Versammlung nichts von Rücktritt zu vernehmen, der Vorstand konnte in Globo wiedergewählt werden. Bei der Fleissauszeichnung durften sich vier Sänger den 1. Rang teilen.

Zu diskutieren gab die Reise. Ein- oder zweitägig war die Frage. Gegen eine zweitägige Reise wurde das Argument ins Feld geführt, dass bei einer solchen die grösste Zeit im Car verbracht werde und erst noch mehr als drei Mal soviel wie eine eintägige Reise koste. Die Versammlung entschied sich für eine eintägige Reise, zusätzliche sollte aber der Z'nüni und das Nachtessen aus der Kasse finanziert werden.

Der Präsident forderte die Sänger auf, Meldungen beim Telefonalarm korrekt weiterzugeben und keine „Räubergeschichten“ zu erzählen. Was war wohl vorgefallen?

Mitte April galt es die Gemeindepräsidentenkonferenz des Bezirkes Horgen, welche für dieses Jahr wieder einmal in Hütten Gastgeber war, zu verschönern. Nebst dem Männerchor und dem Musikverein erfreuten auch die Schwestern Anita und Nadia Betschart die erlauchte Gesellschaft.

Mitte Mai war Reisezeit. Die Reisegesellschaft war so gross, dass der Vorstand separat chauffiert wurde. Der erste Abschnitt führte die Sänger und ihre Begleiterinnen nach Schaffhausen an den Schiffsteg. Gemütlich fuhren sie rheinaufwärts, wobei die einen die Landschaft genossen, während andere das Jassen nicht lassen konnten. Um halb eins war die Insel Reichenau in Sicht. Im Hotel Seeschau wartete das Mittagessen, welches allerdings nicht durch speziell grosse Portionen von sich reden machte. Einer soll gar leer ausgegangen sein. Die Rückfahrt führte, mit einem Abstecher nach Lengwil, über die Hulftegg zurück ins Schöntal zum Nachtessen.

Ein Bravo vom Kritiker erhielt der Männerchor Hütten am Verbandssängerfest Ende Juni in Arn, in der Reithalle Bocken. Er schrieb von einer richtigen Wohltat, dieses sorgfältig ausgearbeitete Lied zu hören, er sprach von Lied „In Salzburg zu St. Peter“. Obschon bereits am Vormittag gesungen wurde, vermerkte der Schreiber, dass eine Hüttner Delegation das Festgelände als Letzte verliess.

Nebst der Bundesfeier trat der Männerchor bei einem ökumenischen Gottesdienst an der Hirzler Chilbi auf. Er sang bei zwei hohen runden Geburtstagen ein Ständli und leistete sein Bestes bei der Trauung von „Baldmitglied“ Ueli Kubli mit der Jodlertochter Manuela (er wurde erst an der nächsten GV aufgenommen).

1998 war ein wenig ereignisvolles Jahr, finden wir doch nach September keine weiteren Vermerke mehr.

1999

Für einmal hatte der Januar fünf Samstage. Die Chränzli wurden auf den dritten, vierten und fünften Samstag terminiert. Die Sonntagsvorstellung fand am Letzten des Monats statt. Speziell war die Aufführung des Liedes „Mis Hütte“. Der in St. Gallen wohnende Heimweh-Hüttner, Walter Hitz hatte anlässlich der 700-Jahr Feier im 1991 eine „Ode an Hütten“ vefasst, welche nun von Fritz Sonderegger vertont wurde. Auch durften sich die Besucher wiederum an den Duetten der Schwestern Betschart erfreuen. Die Theatergruppe spielte „Grosmueters beschi Idee“. Während der Gutsbesitzer vor allem um den Fortbestand seiner Vermögenswerte besorgt war, sorgte die Grossmutter auch für menschlichere Konsequenzen für die Kinder. Hauptgewinn der Tombola war ein Reisegutschein im Wert von Fr. 400.--

Noch vor der GV traten die Sänger in der Kirche zugunsten von „Brot für alle“ auf. Der Aktuar umschrieb diesen Auftritt in Gedichtsform:

*Unser Auftritt in der Kirche war schlicht,
darum erfolgt nur ein Kurzbericht:
Im Gottesdienst erfrischten die Sänger ihre Seele,
in der Krone befeuchteten sie dann ihre Kehle.*

An der Generalversammlung vom trat der Aktuar von seinem Amt zurück. Als Nachfolger wird Ueli Kubli gewählt, dieser musste allerdings zuerst in den Verein aufgenommen werden. Bei der Fleissauszeichnung teilen sich fünf Sänger im 1. Rang mit dem Punktemaximum. Zinn gab es allerdings wenig zu verteilen, besassen doch die Ausgezeichneten entweder bereits alles oder mussten auf das Tableau warten.

Anfangs Mai wurden wieder einmal die Senioren im Alters- und Pflegeheim Frohmatt in Wädenswil mit verschiedenen Liedern überrascht. Gesungen wurde auf allen Stockwerken.

Gefeiert wurden auch Geburtstage, welche besungen werden wollten. Die achtzigsten Wiegenfeste konnten gleich in Serien abgewickelt werden, feierten doch einmal ein Zwillingspaar zusammen und einmal wurde die Feier von gar drei Dorfbewohnern zusammengelegt. Nicht nur hohe Geburtstage wurden besungen, verschiedene Male war das Können des Männerchors auch bei „normalen“ Geburtstagsfesten gefragt.

Die traditionelle Etzelwanderung des Zimmerbergverbandes wurde in diesem Jahr zur Rossbergwanderung geändert. Die Hüttner waren gut vertreten, mussten sich dann allerdings auch am längsten auf dem Rossberg ausruhen.

Die Reise führte am 19. Juni auf das Brienz Rothorn. Bereits um 07.00 Uhr fuhr der Car Richtung Brünig los. Nach einem intensiven Z'nünihalt in Kerns wurde die Fahrt nach Brienz zügig fortgesetzt. Bevor die einzige Dampfzahnradbahn der Schweiz, welche die Gesellschaft auf das 2350m hohe Rothorn bringen sollte, bestiegen werden konnte gab es eine kurze Aufregung, stand doch der Car noch auf dem Schienentrassée der Brünigbahn als sich die Barriere senkte. Nach der interessanten Fahrt auf den Berg wartete ein feines Mittagessen. Für die Rückreise benutzten sie die Luftseilbahn nach Sörenberg, wo auch bereits der Car wieder wartete. Zuhause, in der Krone beim Nachtessen fand die Reise ihren Ausklang.



Zum ersten Mal wagte der Chor in diesem Jahr ein öffentliches Konzert in der reformierten Kirche. Fritz Sonderegger dirigierte den Chor zu einer sängerischen Höchstleistung. Es wurde ein voller Erfolg und man gelobte, dies in ein paar Jahren wieder zu wagen.

Anfang Juli, bei tropischer Hitze wurde in Schönenberg das Altersheim Stollenweid eingeweiht. Insgesamt sechs Lieder wurden zum Besten gegeben. Wer allerdings meinte, dass er hinterher den Durst mit kühlem Bier löschen könne, täuschte sich. Es fehlte nicht an der Menge Bier, es fehlte an einem kühlen Kühlschrank.

Leider mussten in diesem Jahr auch ehemalige Sängerkameraden, eines davon ein langjähriges Ehrenmitglied auf ihren letzten Reisen begleitet werden. In der Kirche und auf dem Friedhof verabschiedete sich der Chor mit je einem Lied. Auftritte bei kirchlichen Festen beider Konfessionen rundeten das Jahresprogramm ab.

2000

Das Jahr begann wiederum mit drei Chränzli Wochenenden. Traditionell war das Liederprogramm, drei Chorlieder, zwei Jodelliieder und ein Naturjutz wurden für das Publikum einstudieret. In den Pausen, auch dies langsam traditionell, glänzten Anita und Nadia Betschart mit ihren Duettvorträgen. "Uf em Holzwäg" hiess das Volksstück in drei Akten, welches dem Publikum dargeboten wurde. Sogar erotische Szenen soll es in diesem Stück gegeben haben. Aus der Festwirtschaft war zu vernehmen, dass der Kaffee-Baylis zum grossen Renner wurde. Auch wenn der Saal am letzten Spielabend nicht ganz besetzt war, darf auch diese Chränzlisaison als Erfolg gebucht werden.

Noch vor der Generalversammlung durfte im Altersheim Stollenweid zu einem hohen 90. Geburtstag ein Ständli dargebracht werden.

Nach 13-jähriger Vorstandstätigkeit wollte der Präsident nicht mehr zur Wahl antreten. Mit Daniel Hitz konnte an der GV ein Nachfolger gefunden werden. Bei der Durchsicht der Fleissauszeichnungen lernte ich an Zufälle glauben, erreichten doch die Sänger exakt die gleichen Punktzahlen wie im letzten Jahr. Oder hatte sich hier eine der bekannten Computerkrankheiten die „copy-paste“ eingeschlichen.

Noch viermal gab es in diesem Jahr Auftritte zu runden Geburtstagen, so zweimal zum vierzigsten und zweimal zum achtzigsten. Einer der Jubilare wollte keinen Besuch. Um dennoch in den Genuss der Lieder zu kommen besuchte er, chauffiert vom Präsidenten, den Chor im Probelokal.



Wieder einmal wurde zu einer zweitägigen Reise aufgebrochen. Am 24. Juni war es soweit. Am ersten Tag könnte man von einer Grenzreise sprechen, verliess doch die Gesellschaft in Feldkirch die Schweiz, reiste über die Silvretta Hochalpenstrassen nach Galtür und über Landeck durch das obere Inntal nach Samnaun. In Galltür im Hotel Balunspitze wurden sie mit einem reichhaltigen Mittagessen verwöhnt. In Samnaun war das Tagesziel erreicht.

Im Hotel Post bei der Familie Hangl durften sie einen gemütlichen, unvergesslichen Abend erleben. Frisch ausgeruht, fast alle, hiess es von den frisch verschneiten Bergen Abschied nehmen. Über den Zoll von Martina erreichten sie das Engadin. Bevor es über den Julierpass wieder Richtung Heimat ging wurde in Zernez im Hotel Spöl zum Mittagstisch geladen. Ausklang war wiederum zu Hause, diesmal im Schöntal.

Auch kirchliche Anlässe standen auf dem Programm. Konfirmation, Weisser Sonntag, speziell erwähnt wurde der ökumenische Gottesdienst im Mistlibühl von Anfang Juli. Nebst dem Männerchor beteiligte sich der Musikverein Hütten und die Jugendmusik Richterswil. Aus welchem Anlass dieser Gottesdienst zelebriert wurde ist nicht aktenkundig. Der Heimweg war nicht so direkt, er führte um die Mittagszeit über den Rossberg und anschliessend zu einem Schlummertrunk im Gschwendboden.

Die Rede an der 1. Augustfeier auf der Schanz hielt im diesem Jahr Margrit Schuler, die Präsidentin der Nachbargemeinde Schindellegi-Feusisberg. Zwischen den Liedern des Männerchors und den rassigen Stücken des Musikvereins soll sie nachdenkliche Worte gesprochen haben.

In der Adventszeit wurde den zum Teil stark pflegebedürftigen Pensionären im Pflegeheim Etzelblick an der Gartenstrasse in Richterswil die Stunden mit ein paar Liedervorträgen versüßt. Die Sänger versüßten sich die Zeit anschliessend beim Apéro.

Ausklang fand das Vereinsjahr im Weihnachtsgottesdienst in der reformierten Kirche. Beklagt wurde an dieser Stelle der karge Aufmarsch der Gläubigen. Fast hätte der Männerchor die Mehrzahl gestellt.

2001

Die Januarchränzli gelangen nach einer ziemlich missratenen Hauptprobe vorzüglich. Das Liederprogramm war, so könnte man meinen, den Bergen gewidmet. "Bärgandacht" und "Bärgkristall" waren die beiden ausgesuchten Jodelliwerke. Anita und Nadia gehörten wieder fest ins Programm. Die Theatergruppe spielte den Dreiakter "Der Wilddieb vom Kornberg". Für einmal kamen sie mit nur 8 Schauspielern und -spielerinnen aus, wobei beim vom "Rutzli" gespielten Dorforiginal nicht klar war auf welche Seite er gehörte, wurde er auf der Bühne doch auch in Frauenkleidern gesehen.

Mitte Februar durfte bereits wieder einer 80-Jahr Jubilarin mit Liedern gratuliert werden.

Die GV verlief absolut unspektakulär, wenn wir davon absehen, dass Paul Betschart nach 30 Jahren sein Amt als Rechnungsrevisor zur Verfügung stellte. Weitsichtig wurde bereits das OK-Präsidium für das Sängerfest von 2002 bestellt, die Wahl fiel

auf den noch nicht in den Verein aufgenommenen René Gutweniger. Sonst war aufgrund des präsentieren Jahresprogramms für das Vereinsjahr nichts Besonderes zu erwarten.

Im Mai wurde zweimal der Schönenberger Stollen besucht. Am 1. erfreuten sie die Pensionäre des Altersheims und gegen Ende des Monats war die Sennenchilbi in der Frohen Aussicht Grund genug für einen Besuch.

Die Reise von 2001 ist in den Büchern nirgends verzeichnet. Meiri's ausführliches Bildarchiv zeigt jedoch Bilder vor dem KKL in Luzern, von einer Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee und vom Reiseziel Pilatus.



Im Verlaufe des Jahres durften die Sänger zweimal zu einer Goldenen Hochzeit und einem weiteren Achtzigsten gratulieren.

Im November durften sie am Konzert des Jodelchorli Schindellegi in der dortigen Kirche einen Beitrag leisten. Es soll eine bissige Kälte und starkes Schneetreiben geherrscht haben. Einige meinten, dass hinter dem Altar der Erfrierungstod warte.

2002

Aufgrund von Vorgaben der Feuerpolizei durfte im Gemeindesaal nicht mehr so eng bestuhlt werden. Dennoch wollte der Chor allen Fans Gelegenheit zum Chräanzlbesuch geben. Die Lösung fanden sie in einer zusätzlichen Vorstellung, welche am 2. Wochenende für Freitagabend geplant wurde. Auf den Erfolg dieser Freitagsaufführung

rung war man gespannt, er durfte sich sehen lassen. Das Chränzli barg verschiedene Höhepunkte. Einerseits feierte der Dirigent sein 25. Taktstock Jubiläum und wurde mit einer wunderschönen Trychel beschenkt, andererseits durften Anita und Nadia ihre erste Platte taufen.

Das Theaterstück "Chrummi Gschäft" liess einiges erahnen. Wer zog da wen über den Tisch? Für die Masken war neu Erika Frey verantwortlich.

An der GV vom 16. März wurde ein reich befrachtetes Jahresprogramm präsentiert. Höhepunkt sollte das Verbandssängerfest werden, welches dieses Jahr wieder einmal in Hütten durchgeführt werden sollte.

Mitte Juni versammelte sich der Chor um einen langjährigen Sänger und Ehrenmitglied auf seiner letzten Reise zu begleiten. Als sie ihm sein Lieblingslied, „hät ä Bergbuob“ sangen, konnte manch einer seine Tränen nicht zurückhalten.

Wieder einmal durften sich die Vereine den neu zugezogenen Mitbürgern präsentieren. Leider schafften es von 160 Einladenen nur gerade mal 20 auf die Schanz zur Präsentation.

Insgesamt sechs Mal durfte der Chor in diesem Jahr sein Können anlässlich von Geburtstagen zum Besten geben. Ein 95. und gar ein 100. Geburtstag waren mit dabei. Auch zu Hochzeiten wurde der Chor gerufen, einmal zu einer Goldenen, einmal durften sie in Ziegler's Bäsebeiz bei der Hochzeitsfeier eines Sängerkameradens mit dabei sein. Wie die hypnotisierten Gäste und Sänger so kreuz und quer am Boden lagen, sich auf dem Bauch Betonplatten zerschlagen liessen, war sensationell und wird in Erinnerung bleiben.

Das Verbandssängerfest fiel mit dem Chilbi Wochenende zusammen. Am Samstagabend gestaltete der Männerchor einen Unterhaltungsabend mit viel Urchigem aus der Schweiz. Die Plätze in der Festhütte waren ausverkauft. Der Sonntag startete mit wunderschönem Wetter, bereits um 09.00 Uhr stand der Apéro bereit und alle Männerchörler waren an ihrem jeweiligen Einsatzort bereit. Die ankommenden Sänger wurden, wie üblich, mit dem Ehrentrunk empfangen. Nur beim Männerchor Käpfnach ergriff die Dirigentin das Veto, sie stellte sich vor die Theke mit den Worten „*Mini Manne chömed hei Wi über*“. Ob sich dies positiv auf den Gesang auswirkte ist nicht vermerkt.

Das Wettsingen wurde in der katholischen Kirche durchgeführt. Das Publikum war zahlreich, die Kirche war wieder einmal zum Bersten voll. Nach dem Konzert marschierten die Fahnenträger, angeführt vom Hüttner Musikverein, gemeinsam zum Festzelt. Der Männerchor Hütten zeigte sich von der besten Seite, servierte das Mittagessen bis und mit dem Kaffee Schnaps mit Bravour. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen von Ansprachen und freiem Gesang. Auch wurden Teile der Unterhaltungsshow des Vorabends nochmals zum Besten gegeben. Einmal mehr, war es ein gelungenes Fest.

Am 24. August, pünktlich um Halbachtuhr fuhr ein Doppelstock Car Richtung Norden ab. Der Männerchor ging wieder einmal auf Reisen. Zum Reiseziel wurden die Schaffhauser Weinberge gewählt. Über Winterthur, Frauenfeld erreichten sie Uesslingen wo im Restaurant Traube Z'nünihalt gemacht wurde. Weiter ging die Reise

durch das Zürcher Weinland, über Schaffhausen nach Hallau. In Hallau hiess es umsteigen und zwar von 460 PS auf zwei Pferdestärken.



Im Pferdewagen fuhren sie während einer Stunde durch das Städtchen Hallau und den Rebbergen entlang. In Mitten der Rebberge wurde der Reisegesellschaft ein Apéro serviert. Anschliessend wurden sie weiter bis zum Restaurant Mühle in Wunderklingen geführt. Dort wurde ein reichhaltiges Mittagessen serviert. Die Stimmung wurde immer toller, das Servierpersonal hatte zwar immer mehr Spass am Männerchor Hütten, war aber, so schien es, doch froh als der Car Wunderklingen wieder verliess.

Zwei Stunden ging der nächste Reiseabschnitt, eine lange Zeit, bis es endlich wieder etwas zu trinken gab. Endlich konnte der Bären in Turbental in Beschlag genommen werden. Feucht, fröhlich und viel Gesang war das Motto dieses Haltes. Abschluss fand die Reise zu Hause beim Nachtessen im Restaurant Schöntal.

Am 2. Septemberwochenende beteiligte sich der Männerchor mit einem „Fresstand“ an der Flugshow Hütten, Würstli, Poulets, Pommes Frites und Getränke sollten verkauft werden. Am Samstag, so heisst es, war der Publikumsaufmarsch sehr mager und auch der Sonntag lag weit unter den Erwartungen vom „Delta-Wisi“. Also war sich der Männerchor selbst der beste Kunde. Die letzten Würstli wurden noch an der nächsten Probe an den Mann gebracht.



2003

Hektik, kurz vor dem ersten Chränzliabend, stürzte doch ein Waldruh-Spatzen Musiker beim Skifahren so schwer, dass an einen Auftritt nicht zu denken war. Nach eifrigem Suchen, konnte mit den Druesbergueben ein würdiger Ersatz gefunden werden. Auch der Solist im Lied "Bajaschki baju", einer russischen Chorweise, kämpfte am ersten Abend mit gesundheitlichen Problemen. All diese Aufregung wirkte sich nicht auf die gute Stimmung des Publikums aus. Das Liederprogramm mit den Duett-einlagen von Anita und Nadia kamen bei Publikum gut an, ebenso der inszenierte 4-Akter "Verding-Chind".

Am zweiten Wochenende war wiederum eine Freitagsvorstellung auf dem Programm. Der Saal mochte sich nicht füllen und auch die Stimmung soll längst nicht so gut gewesen sein wie gewohnt. Kompensiert werden konnte dies bei der Sonntagnachmittagsvorstellung, als im Saal zusätzlich Bänke aufgestellt werden mussten.

An der Generalversammlung stellte der Kassier nach 19 Jahren sein Amt zur Verfügung. Toni Ulrich konnte dies mit ruhigem Gewissen tun, durfte er doch der Versammlung zuerst noch von einem Rekordüberschuss von Fr. 12'000.-- berichten. Das Vereinsvermögen war damit auf Fr. 66'000.-- angestiegen.

An dieser Generalversammlung wurde beschlossen, dass eine Musikkommission eingesetzt und für alle Vereinsmitglieder ein Sommerhemd beschafft werden solle.

Bereits in der Woche nach der GV wurde erstmals in diesem Vereinsjahr wieder zu einem runden Geburtstag, es war ein 90igster, gesungen. Im April besangen sie einen 80. in der Hängerten.

Für einmal wurde der Ostergottesdienst in der katholischen Kirche mitgestaltet. Vier Lieder wurden gesungen und nach dem Abschluss wurde vor der Kirche noch eine Zugabe gegeben.

Der freie 1. Mai galt dem Altersheim Stollenweid. Bereits am Wochenende danach ging der Männerchor auf Reisen. Über das Toggenburg ging es Richtung Osten. In Wildhaus, im Restaurant Post war ein Z'nünihalt eingeplant. Für den Ältesten und den Jüngsten stand jedoch das 3-Rad Gefährt im Vordergrund.



Weiter ging die Fahrt durch das Rheintal nach Feldkirch und durch den Bregenzerwald bis zum Mittagessen im Hubertus zu Lindenau. Vor der Weiterfahrt musste noch vom "Honigwilli", einem speziellen Schnaps, probiert werden. Ungefähr eineinhalb Stunden Fahrt trennte die Gesellschaft noch vor dem Tagesziel, Schöllang im Allgäu, wo nach dem Zimmerbezug ein reichhaltiges Nachtessen wartete.

Reichhaltig war nur der Vorname, wurden doch Schweinshaxen serviert, man konnte meinen eine "halbe Sau" läge auf dem Teller. Nur „Wachtmeister“ liess sich nicht aus der Ruhe bringen, es heisst, *er futterte einen nach dem anderen*.



Nach einem Abendprogramm in der Festhalle, stand am nächsten Morgen die Besichtigung der Skiflugschanze in Oberstdorf auf dem Programm. Von dort aus wurde die Heimfahrt Richtung Schweiz angetreten. Nach einem Halt in Walenstadt war die Gemeinschaft bereits um sieben Uhr wieder im Heimatdorf.

In diesem Jahr durften vier Mal zu Hochzeitsjubiläen gratuliert werden. Dreimal war es eine Goldene, einmal gar eine Diamantene Hochzeit die gefeiert wurden. Jedes Mal bereitete der Männerchor mit seinen Liedern Freude und wurde auch entsprechend mit Speis und Trank belohnt.

Beiträge leistete der Chor auch am Auffahrtstag in der reformierten Kirche. Die Berggemeinden Hirzel, Schönenberg und Hütten feierten dieses Kirchenfest gemeinsam. Aber auch bei der Einweihung des neuen Feuerwehrlokals fehlte der Männerchor nicht. Er zeigte sich erstmals im neu beschafften Sommerhemd.

Im Juli, noch vor der 4-tägigen Chilbi, durfte sich der Chor am Frühschoppenkonzert in der Frohen Aussicht in Schönenberg in die Herzen der Zuhörer singen. Wie an der GV beschlossen, beteiligte sich der Männerchor am Chilbi Umzug mit einem bunt geschmückten Wagen. Der Plauschwettkampf am Nachmittag fiel der Hitze zum Opfer, dafür formierten sich die Hüttner Sänger zusammen mit dem Männerchor Frohsinn, Samstagern und dem Jodelclub Luegisland, Wollerau zu einem Gesamtchor und gaben ihr Bestes.



Am 1. August galt es einen Doppelauftritt zu meistern. Vor der traditionellen Feier auf der Schanz am Abend war Singen am Buure-Brunch bei Stocker's in Schönenberg angesagt. Doch einer der Höhepunkte war Mitte September das Konzert in der Kirche. Dieses Mal wurde die katholische Kirche für die Austragung gewählt. Ein bunt gemischtes Liederprogramm unterstützt mit Auftritten von Anita und Nadia Betschart im Duett und Toni Banz am Alphorn wurde das Ganze zu einem tollen Konzert, welches auch in der Presse seinen Platz fand.

2004

Beim Januar Chränzli war einiges neu. Auf die Vorstellung am Freitagabend wurde aufgrund der Erfahrungen verzichtet. Dafür wagten sie den Versuch mit einer 2. Sonntagnachmittagveranstaltung, allerdings ohne Tombola und Musik. Auch konnte während der Hauptprobe erstmals eine Kindertombola durchgeführt werden. Sie löste allseits viel Begeisterung aus. Viermal wurde eine wunderbare Tombola auf die Beine gestellt, viermal gab es eine Digitalkamera als Hauptpreis zu gewinnen.

Das Programm des Chors war mit drei Chor- und drei Jodelliédern im gewohnten Rahmen. Auf Duettvorträge mussten die Fans diesmal verzichten. Umso mehr begeisterte sich das Publikum am 3-Akter "S'Gritli vom Alpenhof". Die Rollen schienen einmal mehr auf die Personen zugeschnitten.

An der GV vom 20. März wusste Kassier zu berichten, dass er die Zahl der Passivmitglieder um rund 50%, d.h. um 145 auf 417 Personen steigern konnte. Sein grosser persönlicher Einsatz und die erstmalige, schriftliche Einladung zur Bezahlung der

Passivbeiträge hatten sich gelohnt. Auch aus der Festwirtschaft kamen Rekordzahlen, belief sich doch der Überschuss im fünfstelligen Bereich. Bei der Fleissauszeichnung durfte festgestellt werden, dass auch Namen von neuen Mitgliedern an der Spitze der Rangliste auftauchten.

Anfangs April beherbergte Hütten wieder einmal die Delegierten des Zimmerberg-Verbandes. Die Delegierten wurden fürstlich bewirtet. Eingekauft wurde für eine viel grössere Delegierten Schar, was manch einem vom Männerchor am nächsten Tag noch einen schönen Z'mittag bescherte.

Am dritten Aprilsonntag war in Hütten Weisser Sonntag. Der Chor wärmte in der akustisch hervorragenden katholischen Kirche, welche zum Bersten voll war, die Seelen mit ihren Liedern. Nur eine Woche später durften sie am gleichen Ort die Trauungsfeier von Meiri's Sohn umrahmen.

Zwischen den beiden beschriebenen Anlässen hiess es noch vom langjährigen Sänger und Ehrenmitglied Fritz Hitz Abschied nehmen. Er wurde am 23. April zu Grabe getragen.

Der 1. Mai gehörte einmal mehr den "Alten" im Alterheim Stollenweid. Mit neun Liedern bescherten sie den Pensionären einen kurzeiligen Vormittag. Einer der Höhepunkte dieses Jahres wurde das Sängerfest in der Au. Im Gemeinschaftshaus der Gemeinschaft evangelischer Taufgesinnter trugen sie das Wettlied vor. Sie gaben ihr Bestes, was auch durch den Kritiker bestätigt wurde. Am Nachmittag, in der Turnhalle Steinacher, standen auch verschiedene Ansprachen dem Programm. Allgemeines Gelächter erzeugte der Versprecher des neuen Verbandspräsidenten, als er von einer Urne anstelle von einer Urkunde sprach.

Ende Juni war Reisezeit. Mit dem Car, chauffiert vom choreigenen Chauffeur, fuhren sie zuerst nach Sargans und besuchten den Versuchstollen Hagerbach. Sie lernten was mit einer 50 Gramm Sprengschnur so alles zu erzittern gebracht werden kann oder anhand eines gelegten Brandes, was ein Feuer in einem Tunnel bewirken kann.

Der Z'nüni wurde im Stollen serviert und mit einigen Liedern wurde auch von der Stollenakustik profitiert. Weiter oder zurück ging die Fahrt auf den Flumserberg. Vom Tannenheim fuhren sie mit Gondel und Sessellift auf den Prodikamm. Dort konnten sich alle vor der Wanderung zum Maschgenkamm noch einmal tüchtig stärken. Den Abstieg vom 2000 Meter hohen Berg wurde per Gondelbahn bewältigt. Geschlossen schlenderte die Gesellschaft zur Slalom Bar, welche extra für die Hüttner geöffnet wurde. Begrüsst wurden sie dort von den Flumserberg-Sängern, ein Buffet mit Bowle und belegten Brötchen stand bereits bereit. Gemeinsam mit den Flumsbern wollten die Lieder nicht so richtig klappen, war man sich doch über die Strophenreihenfolge nicht immer im Klaren. Während des Nachtessens im Hotel Tannenboden zeigte Niki Fotos aus vergangenen Zeiten, was zum schallendem Gelächter und fragenden Gesichtern führte. Es war spät, als die Hüttner wieder heimatlichen Boden betraten.

Insgesamt neun Mal wurde in diesem Jahr zu Jubiläen gesungen. Sieben Mal galt das Singen einem 80igsten, einmal einem 90igsten und wieder einmal einer Goldenen Hochzeit.

Am 25. Juli war der Chor wieder einmal doppelt belastet. Die Köpfe waren bereits bei der Älplerchilbi auf der Alp Selamatt. Doch dies durften sich die Sänger nicht anmerken lassen, musste doch erst zum Jubiläum 35 Jahre katholische Kirche Hütten gesungen werden. Anschliessend nochmals Gottesdienst auf Alp Selamatt, dann begann das Älplerfest mit verschiedenen Kapellen, Jodlergruppen, Fahnenchwinger und Trachtengruppen. Auch die Hüttner hinterliessen gesanglich einen guten Eindruck. Sie zeigten aber auch, dass "Sitzfleisch" eine ihrer Stärken war, war es doch schwierig alle in den verschiedenen Ecken der Alp zum Aufbruch nach Hause zu bewegen.

Im Herbst durfte wieder einmal ein Beitrag zur Gemeindepräsidentenkonferenz des Bezirks Horgen beigetragen werden. Sie fand im Turnus wieder einmal in Hütten statt.

2005

Der Chränzli-Rhythmus sollte in diesem Jahr gleich bleiben, 3 Samstagabende und zwei Sonntagnachmittage. Um es gleich vorweg zu nehmen, es wurde ein voller Erfolg. Bereits Wochen im Voraus waren die Plätze vergeben und für Besucher, die auf's Geratewohl nach Hütten kamen, mussten jedes Mal Notbänke am Rand des Saales aufgestellt werden. Für die Kinder gab es an der Hauptprobe wiederum eine Gratistombola. Drei Chor- zwei Jodellieder und ein Naturjutz standen auf dem Programm. Wieder einmal wagte sich Solist Emil zum "Stjenka Rasin" in der Kosakenkluft auf die Bühne. Es kam sogar vor, dass dieses Lied wegen anhaltendem Applaus zweimal gesungen werden musste. Stimme "Bajazzo" das Publikum etwas nachdenklich, wurde es mit dem Naturjutz "Jodlerfrindschaft" gleich wieder aufgemuntert. Mit "E Stube voll Meitli" wurden die Lachmuskeln der Gäste ganz schön beansprucht. Die Verwicklungen und Machenschaften um Liebe und Heirat hielten die Theaterspieler auf Trab. Lebende Hühner und geraspelter Chabis entwickelten starken Geruch, welcher den Gästen auf den vordersten Plätzen arg in die Nase stieg. Aufregung entstand wieder einmal um die Waldruhspatzen. Nicht ein Unfall war diesmal schuld. Der Präsident musste einfach im letzten Moment feststellen, dass sie doppelt gebucht waren und er kurzfristig für Ersatz besorgt sein musste.

Noch vor der Generalversammlung wurde am 6. Februar in der reformierten Kirche ein neuer Pfarrer eingesetzt. Der Männerchor war mit drei Liedern mit dabei. Das Ausharren bis zum Ende des Gottesdienstes forderte hart, dauerte er doch geschlagene zwei Stunden.

An der Generalversammlung vom 19. März musste der Kassier eingestehen, dass er nicht alle Passivmitglieder halten konnte, der Bestand bildete sich um 24 auf 413 zurück. Er gelobte mit seinen Anstrengungen nicht nachzulassen. Einen Rekord konnte er trotzdem vermelden, das Vereinsvermögen überschritt erstmals Fr. 70'000.--, dies obwohl die Festwirtschaft einiges weniger erwirtschaftete. Gleich sieben Sänger machten sich bei den Fleissnoten mit dem Punktemaximum den ersten Platz strittig. Ein volles Jahresprogramm wurde präsentiert, Anlässe ohne Singen, wie der Küchenumbau im Gemeindesaal waren Teil davon.

Beim Anlass "Brot für alle", einer ökumenischen Veranstaltung im Gemeindesaal war nebst dem einheimischen Pfarrer Wagner auch der katholische Pfarrer von Wädenswil zu Gast. Die Lieder des Männerchors fanden bei den Besuchern gefallen. Die

Besucherschar war gross, die Würstchen reichten nicht für alle. Man versprach im nächsten Jahr genügend zu bestellen.

Am 21. März musste wiederum ein langjähriger Sängerkamerad und Ehrenmitglied zu Grabe getragen werden. Auf Wunsch der Angehörigen sang der Chor "Blumen der Heimat" und die geänderte Version von "Wienachtsglogge". Auch das Lied "Freundschaft" und der Fahnengruss am Grab fehlten beim letzten Geleit nicht.

Der 1. Mai gehörte wieder dem Altersheim Stollenweid und bereits wenige Tage später sang der Männerchor wieder in Schönenberg, anlässlich des Auffahrtsgottesdienstes. Beim Apéro wurden noch weitere Lieder zum Besten gegeben.

Am 12. Juni war der Chor ins thurgauische Eschlikon geladen. Eine neue Fahne sollte dort geweiht werden. Nach einem Kaffeehalt am Bahnhof Bauma, trafen zwei Kleinbusse mit den Sängern um 11.00 Uhr auf dem Festgelände ein.



Nach dem Fahnengruss, welcher unser erfahrener, langjähriger Fähnrich mit Bravour meisterte, widmete sich der Chor dem Fest in der Turnhalle. Einer der Bärtigen aus dem 1. Bass fasste seine Stimmung beim Apéro in einem Reim zusammen:

*„Es tut mir in der Seele weh,
wenn ich im Glas den Boden seh!“*

Das Essen war bestellt, doch sollte doch noch eingesungen werden. Die Serviertochter stand auf der Seite der Männerchörler, sorgte für einen raschen Service. Die Sänger konnten gestärkt ans Singen gehen.

Insgesamt 12 Chöre, Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre gaben ihre Lieder zum Besten. Die Hüttner warteten mit drei Jodelliern auf, welche herzlich applaudiert wurden. Die Enttäuschung begann mit der Tombola, kein einziger Preis konnten die Hüttner mit nach Hause nehmen. Als dann im Anschluss an die Ziehung das Publikum fluchtartig den Saal verliess verstanden die Hüttner die Welt nicht mehr.



Hartnäckig verteidigten sie ihre Stühle vor dem Abbruch. Als Letzte verliessen sie den Saal und kehrten mit einem Umweg über den Hirschen Schindellegi zu später Stunde nach Hause zurück.

Für die Reise vom 18. Juni hatte sich das Organisationskomitee etwas Spezielles ausgedacht, sollte doch im Grimselgebiet, mit der 1926 erbauten Standseilbahn, die Höhen des Gelmersee mit 106% Steigung erklimmen werden. Beim Start erhielt jedes Paar einen roten Rucksack mit dem Z'nüni Picknic. Wein und Bier waren, sicher unabsichtlich, nicht bei allen drin. Schon beim Hochschauen bekamen die ersten Teilnehmer Schockzustände, so dass einige zum Einstiegen richtiggehend überredet werden mussten.

Das mulmige Gefühl in der Magengegend blieb bestimmt manchem und mancher noch lange in Erinnerung.

Apéro, eine Beerenbowle, und das Mittagessen, Rösti mit verschiedensten leckeren Sachen zum Selber-Schöpfen wurden im Grimsel Hospiz serviert. Während dem Dessert präsentierte Niki den weiteren Verlauf der Reise mit Bildern. Da war von Hängebrücken und anderem "Gruseligen" die Rede. Die Reisenden sollten weiterhin das Fürchten lernen. Glücklicherweise alles nur auf dem Papier.



Auf dem Rückweg über den Brünig wurde in Giswil ein Halt eingelegt. Die Überraschung war perfekt, wartete doch die Jodlergrösse Ruedi Rymann,



Komponist und Texter verschiedener allseits bekannter Jodelliieder auf die Hüttner. Ruedi sang, die Hüttner sangen und zum Schluss sangen sie gemeinsam den "Gemsjäger".

Abschluss der Reise war das Fondue - Bourginonne oder Chinoise - zu Hause in der Krone.

Ein weiterer Höhepunkt war das Kantonale Chorfest in Horgen. Die beiden Lieder "Rivers of Babylon" und "Am Sunntig wämmer luschtig si" wurden im reformierten Kirchgemeindehaus vor rund 80 Zuhörern gesungen und anschliessend auch gleich gewertet. Frau Christ erläuterte die Stärken und Schwächen des Chors, sie meinte, dass dieser Chor sich auch an schwierigere Chorlieder wagen durfte. Das Urteil, es wurde erst am Abend bekannt gegeben, lautete auf sehr gut. Zum offenen Singen durfte der Männerchor Hüttlen auf der Rainwegtreppe antreten. Der Applaus der Zuhörer wirkte begeistert. Zwar mussten beim Nachessen fast um die Plätze gekämpft werden, einen Fleischvogel gab es für jeden. Gemütliches Zusammensein war angeagt, das Festgelände wurde erst zu später Stunde verlassen.

Anlässlich der Hüttner Chilbi sang der Chor am Frühschoppenkonzert zusammen mit andern Chören. Höhepunkt war jedoch die achtköpfige Familie Schmidig aus dem Muotatal, welche das Publikum dermassen erfreuten, dass sie fast nicht mehr von der Bühne gelassen wurden.

Zu einem 80. Geburtstag wurde auf der Au gesungen. Für einen andern Jubilar, welcher an seinem Geburtstag krank war, wurde das Ständchen anlässlich der Kirchweih der katholischen Kirche nachgeholt.

Am 1. August versammelten sich die Hüttner traditionsgemäss auf der Schanz. Fast gleichzeitig mit dem Beginn der Feier machte auch Petrus die Schleusen auf und es begann in Strömen zu regnen. Dank der Festhütte blieben alle trocken, der Lärm des Regens war jedoch so laut, dass die Misstöne im Gesang nicht mehr gehört wurden.

Im September durfte bei strahlendem Wetter wieder einmal eine Trauungsfeier eines jungen Hüttnerpaars verschönert werden. Obwohl der Männerchor „heb vertroue“ sang vergass der Bräutigam beinah den Brautkuss.

Im November waren die Sängerinnen und Sänger des Zimmerberg-Verbandes zur Metzgete nach Hüttlen eingeladen. Die leider nur spärliche Sängerschar liess es sich sichtlich munden.

Im Dezember musste nochmals ein langjähriger Sänger und Ehrenmitglied zu Grabe getragen werden. Mit den Liedern „Blumen der Heimat“ und „Chileglogge“ wurde der Trauergottesdienst in der Kirche umrahmt. Zum Abschied auf dem Friedhof sangen sie ihm nochmals „Freundschaft“.

2006

Die Samstage der Januar Chränzli waren schon früh ausgebucht. Auch an den Sonntagen erschien das Publikum zahlreich, so dass bei jeder Vorstellung für nicht angemeldete Besucher Notbänke aufgestellt werden mussten. Sechs Lieder wurden

für die Chränzli eingeübt. Rhythmischt und zackig ertönte der Boogie Woogie und der abschliessende „Steimandli Juiz“ gefiel dem Publikum so gut, dass er jedes Mal herausgeklatscht wurde. In der ersten Pause wurden den Besuchern Bilder der letztjährigen Männerchorreise gezeigt. Am ersten Samstag blieb es allerdings beim Versuch, die Vorführung fiel der Technik zum Opfer.

Mit dem Theater „Uf de Flüealp“ wurde unter der bewährten Leitung ein 4-Akter einstudiert. Es war ein Wechselbad von Freud und Leid, die Menschen werden hin und her gerissen und trotzdem kam auf Umwegen alles richtig. Doch bis es so weit war floss unter den Zuschauern da und dort das Augenwasser. Den Abschluss des Theater machte das „Waldeggchörli“ mit dem zum Theater passenden Abschiedslied „s'Heimwehlied“.

Bereits am 12. März durfte der ökumenische Familiengottesdienst im Zeichen von „Brot für alle“ im Gemeindehaus begleitet werden. Die Lieder des Männerchors wurden von den Anwesenden geschätzt und mit Applaus verdankt.

An der Generalversammlung vom 18. März waren sämtliche Aktivmitglieder anwesend. Zu Beginn wurde ein reichhaltiges Menu mit riesigen Fleischportionen serviert. Interessant war der Kassenabschluss. So durfte der Kassier berichten, dass weit über 11'000 Franken Überschuss aus der Festwirtschaft der letzten Chränzli resultierten. Trotz des hohen Vermögensbestandes mahnte der Kassenwart zur Vorsicht, zeigte er sich insbesondere besorgt über die künftigen Auslagen für einen neuen Dirigenten.

An den nächstjährigen Chränzli sollen die Lieder gesungen werden, welche das Publikum dieses Jahr bei einer Umfrage ausgewählt hatte. Der Kassier hat auch darüber minutiös Buch geführt. Der Verein durfte auch Kenntnis vom ersten Entwurf dieser Festschrift nehmen. Für das Jubiläumskonzert im Herbst 2007 wurde ein Samstag bestimmt. Auch wurde beschlossen, dass bei den künftigen Chränzli's nur noch an Samstagen eine Tombola gemacht werden soll und an Stelle dessen an der letzten Sonntagsveranstaltung, wie in früheren Jahren, ein Preisraten veranstaltet werden soll.

Alles in allem durfte von einem sehr guten Probenbesuch berichtet werden. Im Durchschnitt wurden 95% der möglichen Punkte bei der Fleissauszeichnung erreicht.

Ein reich befrachtetes Jahresprogramm wurde vorgestellt. Sechs Mal soll in diesem Jahr zu einem 80igsten Geburtstag gratuliert und einige Lieder zum Besten gegeben werden. Auch die traditionellen Anlässe, singen am 1. Mai im Altersheim Stollenweid, umrahmen des Weissen Sonntags in Schönenberg, Auftritt am 1. August sollen dieses Jahr nicht fehlen.

Am 10. Juni ging es wieder auf Reise. Niki Ganter und seine Helfer liessen sich wieder einmal etwas ganz Besonderes einfallen. Bis der Chor am Morgen um 07.00 Uhr im Bus sass, war alles geheime Kommandosache. Unterwegs Richtung Goldau liess er die Katze aus dem Sack. In Goldau wurde der Zug Richtung Sonnenstube Tessin bestiegen, doch zuvor durfte jeder zuerst seinen Z'nüni Provantsack fassen. Ab ging es Richtung Gotthard. Die Organisatoren hatten mit dem Zug eine gute Nase, war doch die Gotthardstrasse wegen dem Felssturz in Gurtnellen gesperrt. In Locarno wartete bereits wieder ein Bus, wie war das möglich? Es war wiederum einer von

Haas aus Wädenswil. Sepp Haas selbst führte die Schar ins Verzascatal. In der Nähe von Corippo liess er alle aussteigen.

Jetzt hiess es zu Fuss weitergehen, Zuerst konnte das denkmalgeschützte Dorf, mit seinen 17 ständigen Einwohnern die kleinste Gemeinde der Schweiz, besichtigt werden. Anschliessend ging der Spaziergang weiter, der Verzasca entlang, bis zur bekannten mittelalterlichen Brücke mit dem Doppelbogen, der „Ponte die salti“, auch römische Brücke genannt. Auf den Felsen über dem glasklaren Wasser wurde zum Apéro geladen, zur Freude von Wanderer und Taucher einige Lieder gesungen und die angekündigte Gratistombola durchgeführt.

Nur ein Preis war zu gewinnen, ein Sprung ab der Verzasca Staumauer. Insgeheim hoffte fast jeder, dass er nicht zum Gewinner würde.



Hans Ulrich war der Gewinner. Er erklärte sich auch bereit den Preis anzunehmen und sofort auf der Bungy Jumping Anlage auszuführen. Manchem Männerchörler brachte nur schon das Zuschauen ein mulmiges Gefühl.

Nach dem Sprung, es war bereits nach zwei Uhr, erwartete die Gesellschaft in der Osteria da André in Vogorno das späte Mittagessen. Braten und Risotto waren ausgezeichnet.



Einige stöhnten über die grossen Portionen, während andere beim Nachservice etwas zu kurz kamen. Nach dem Essen wurde das Lotteriegeheimnis gelüftet. Die Tombola war getürkt, der Sieger im Voraus bestimmt. Schliesslich musste ja einer gewinnen, der auch bereit war zu springen.

Von Locarno über Bellinzona, wo der „Cisalpino“ bestiegen wurde, führte der Weg zurück in den Norden. Natürlich nicht ohne Nachtessen. Dieses wurde, nicht ganz stressfrei, im Speisewagen serviert.

Gesungen wurde auch in Wädenswil für den Hauseigentümerverband und am Jungschwingertag in Hütten. Ein Höhepunkt in diesem Jahr war mit Bestimmtheit das Kirchenjubiläum, 150 Jahre Hüttner Kirche, am 2. Juli. Im Festzelt, im Anschluss an den Gottesdienst, durfte der Chor von einem Gast zur Kenntnis nehmen, wie weit herum diese Sängerschar bekannt sei. Selbst in den USA, in New Glaris, konnte dieser Gast eine Männerchor Hütten CD erwerben.

Fritz Sonderegger hatte seinen Rücktritt für das Jahr 2007 schon lange angekündigt. Die dreissig Jahre am Stab will er jedoch noch voll machen. Der Chor schätzt sich glücklich, dass die Nachfolge mit Judith Mathis Mouron bereits in diesem Jahr geregelt werden konnte. Ein nahtloser Übergang scheint damit gesichert.

Und bald beginnt unser Jubel-Jahr. Mit den Chränzli zwischen dem 13. und 28. Januar und einem Konzert in der Kirche werden wir der Gründung oder Auferstehung des Chores vor 100 Jahren gebührend gedenken.

Schlusswort

Ich danke allen Aktuaren und Chronisten, den lebenden aber auch den bereits verstorbenen für ihre Beiträge, die sie während Jahren mit Handschrift fein säuberlich in die Protokollbücher eingetragen haben oder seit dem Einzug des Computerzeitalter in Form in Bundesordnern gesammelt werden. Wohl keiner von ihnen war sich bewusst, dass ihre Werke einmal, zum 100 Jahr Jubiläum, wieder gelesen und aufgearbeitet werden.

Nicht jeder hat mir die Arbeit leicht gemacht, stand ich doch oft im Gefecht mit den Handschriften. Die auf dem Computer erstellten Papiere sind zwar leserlich, aber erlauben sie mir die Bemerkung, weniger phantasievoll, erlaubt doch der Computer einfach das Kopieren von einem Jahr auf das andere.

Inhaltlich konnte ich nur das wiedergeben, was auch aufgeschrieben wurde. In gewissen Zeiträumen war dies sehr ausführlich, bei andern Zeitgenossen hatten die Berichte wenig Fleisch am Knochen. Und ohne Fleisch lässt sich auch hier nicht satt werden.

Ich danke vor allem auch Meinrad Grätzer, der mit seinem Fotoarchiv wesentlich zur Illustration dieser Geschichte beigetragen hat.

Ich habe versucht nicht nur die positiven Episoden im Verein darzustellen, haben nicht zuletzt negative Erscheinungen, Grabenkämpfe und Intrigen diesen Verein auch stark gemacht. Mehr als einmal stand das Schiffchen am Abgrund, immer wieder wurde konnte es vor dem Untergang bewahrt werden.

Der Verein wurde von Personen belebt und diese Personen tragen alle Namen. Insbesondere bei negativen Geschichten oder solchen, die so ausgelegt werden könnten, habe ich bewusst auf Namensnennungen verzichtet. Sollte sich dennoch irgend jemand betroffen fühlen oder das Gefühl haben Verwandte oder Bekannte seien angeschwärzt worden, seien sie versichert, es geschah nicht mit Absicht.

Präsidenten des Männerchor Hütten

1907	Lehrer Hardmeier
1907	Kaspar Hitz
1907	Jakob Wettstein
1907 - 1921	Albert Hauser
1921 - 1926	Jakob Hauser
1926 - 1930	Emil Baumann
1930 - 1933	Walter Hitz
1933 - 1934	Walter Hauser
1934 - 1935	Adolf Leemann
1935 - 1938	Gottlieb Buchmann
1938 - 1943	August Lattmann
1943 - 1953	Otto Hauser
1953 - 1958	Eduard Strickler
1958	Max Lattmann
1958 - 1966	Walter Lattmann
1966 - 1979	Emil Luginbühl
1979 - 1991	Edwin Betschart
1992 - 2000	Peter Staub
2000 -	Daniel Hitz

Dirigententafel

1907	Lehrer Hardmeier
1907 - 1915	Jakob Fenner
1915 - 1917	Albert Hauser
1917 - 1924	Lehrer Karl Pohl
1924 - 1925	Lehrer Scheller
1925	Albert Hauser
1925 - 1926	Lehrer Heinrich Spuhler
1926 - 1928	Hans Glättli
1928	Jakob Hauser
1928 - 1931	Lehrer Hans Schwarzenbach
1931 - 1935	Lehrer Arnold Kasper
1935 - 1942	Lehrer Karl Kuprecht
1942 - 1943	Lehrer Bürki
1943 - 1945	Lehrer Hotz
1945 - 1952	Bruno Maag
1952 - 1954	Gusti Büchi
1954 - 1970	Adolf Schnyder
1970 - 1977	Tobias Betschart
1977 -	Fritz Sondergegger



Unsere Jubiläumssponsoren

Platin Sponsoren

Alfred Müller AG, Generalunternehmung	Baar/Zug
Alice und Walter Bossard-Stiftung Zug	Zug
Clientis Sparcassa 1816	Wädenswil
Die Mobiliar, Fabian Ritter, Versicherungsberater	Wädenswil
EKZ Wädenswil / Zürich	Wädenswil
ESSO Schweiz GmbH	Zürich
Fachstelle Kultur des Kt. Zürich, Finanzdirektion	Zürich
Gemeinde Hütten	Hütten
Gemeinde Schönenberg	Schönenberg
Hensler + Merz Drogerie im Migrosmarkt	Einsiedeln
Kälin Tobias AG, Heizungen, Sanitäre Anlagen	Einsiedeln
KESO AG, Sicherheitssysteme	Richterswil
KIBAG - Management + Logistik	Bäch/Zürich
Konrad - Hitz - Stiftung	Hirzel
Kühne und Nagel Management AG	Schindellegi
Kuonen Gregor, Ihre Weinadresse im Wallis	Salgesch VS
Migros Kulturprozent	Zürich
Nietlispach Hans	Schindellegi
Raiffeisenbank Höfe	Wollerau
Restaurant Hirschen	Schindellegi
Restaurant Rossberg	Schindellegi
Störi Mantel Wärmetechnik AG	Wädenswil
Touring Club Schweiz, Gruppe Horgen, F.Treichler	Wädenswil
Winterthur-Versicherungen, Peter Grätzer	Horgen
Wolf - Garten Schweiz AG	Oensingen
Zai und Partner Architekten	Baar/Zug
Zürcher Kantonalbank	Richterswil

Gold Sponsoren

BASF Schweiz AG	Wädenswil
Berger Gartenbau	Kilchberg
Copylink AG	Hütten/Bäch
DPD Schweiz AG	Dübendorf
Emmi Schweiz AG	Luzern
Esposto Gianni	Hütten
Feusi Peter, Café-Bühl	Feusisberg
Fuchs + Höhn GmbH, Gartenbau	Au/Hütten
Gadient H. Weinhandlung	Samstagern
Golf and Country -Club	Schönenberg
Horath Sepp, Gartenbau	Samstagern
Imboden Schreinerei AG	Urswil/Hochdorf
Jules Hagedorn AG, Strassen-Tiefbau AG	Meilen
Laimbacher Werner, Holzbau	Jona
Pfister Martha+Noldi, Restaurant Schöntal	Hütten
Rapid Technic AG	Dietikon
Reformierte Kirchgemeinde	Schönenberg
Ritter-Recher Ernst u. Madeleine, Laubegg	Hütten
Schnüriger Storen AG	Schindellegi

Schoch Hans, Leiter Finanz der Raiffeisenbank	Hütten
Schuler-Oechslin Albert, Landmaschinen	Schindellegi
Schwertfeger Antikschreinerei	Hütten
Stuber F. Milchtransporte	Rotkreuz
Subaru-Garage Jenny	Hirzel
Thurella AG, Getränke	Egnach
Transporte Röllin AG	Hirzel
Treichler Urs, Gemeinderat und Tius AG	Schönenberg
Theiler Paul, Transportunternehmer	Wollerau
Vonplon Strassenbau AG, Strassen-& Tiefbau	Baar
Wädi-Taxi GmbH	Wädenswil
Wagner Hansueli, Sanitäre Installationen	Schönenberg
Zellweger Gärten & Co.	Wädenswil
Ziegler's Bäsebeiz, Hängerten	Hütten
Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen	Meilen

Silber Sponsoren

Akura Gravuren	Einsiedeln
Antiquitäten Kyburz	Schindellegi
Auto-Steinmann, Neubühl	Wädenswil
Baldinger-Reisen AG	Wädenswil
Baugeschäft Füchslin AG	Samstagern
Baumgartner Roger, im Boden	Hütten
Betschart Marcel und Cornelia, Metzgerei	Hütten/Wädenswil
Biberbau AG	Bennau
Blum Ursula und Brülhart Sylvia, Zahnärztinnen	Schindellegi
BMR-Storen AG	Schönenberg
Bosshard Ilse, Appitalstrasse	Au
BR Bauhandel AG , Baubedarf Hanegg	Horgen
Burkhardt Gebr., Bautrocknung	Hirzel
Carosserie-Betschart, Mühlestalden	Schönenberg
Chicherio Silvio	Biberbrugg
Coop	Wädenswil/Zürich
DJP Hauswart AG, im Boden	Hütten
Dorfgarage Hütten AG	Hütten
Eggenberger Heinz, Kaminfeuer für Hütten	Kilchberg
EKZ-Eltop, Martin Uhr	Schönenberg
ELCO-Papier AG	Allschwil
Fässler Josef, Baggerunternehmer	Feusisberg
Fausch Ueli, Bildhauer/Grabsteine	Wädenswil
Feldbeck Häusler, im Feld	Wädenswil
Felger Martin, Malergeschäft	Samstagern
Festzeltvermietung Leo Herzog	Bonaduz
Feusi, Dr.med.vet.	Wädenswil
Fintan SA, Plattengeschäft	Schindellegi
Frisurenmacher Kälin und Fuchs	Schönenberg
Gradient Hansjörg, Schreinerei	Schindellegi
Gammeter-Krättli Hansjörg+Maria	Schönenberg
Gartenbau Briner	Schönenberg
Gartenbau Wunderlin, Waggitalstrasse	Wädenswil
Gemeinde Wollerau	Wollerau

Glättli Ernst, Mechanische Werkstätte	Schönenberg
Goessler - Couverts	Zürich
Grätzer Daniel und Beat, Neugut	Hütten
Grubenmann Walter, Dr. med.	Schönenberg
Haab Fredy, Obst und Gemüse	Wädenswil
Haas-Busreisen	Wädenswil
Hauser Banz Doris, Wolfbühl	Schönenberg
Heimgartner Fahnen AG	Wil SG
Heiniger Markus und Marlies	Schönenberg
Hitz Daniel, Parkett & Innenausbau	Hütten
Höfliger-Fässler Anton, Dachdeckergeschäft	Feusisberg
Horath Gebr. Alois und Paul, Plattenbeläge/Baukeramik	Hütten
Hotel-Panorama Feusisberg AG	Feusisberg
Huber Urs, Transporte, Muldenservice, Beichlen	Wädenswil
Hüppin Baugeschäft AG	Samstagern
Hürlimann Ernst AG, Benzin+Oel	Wädenswil
International School of Zug, Walterswil	Baar
Iten Alfons, Spenglerei-Sanitäre Anlagen	Einsiedeln
Kälin Bäckerei	Schindellegi
Kälin Hermann, Tankbau	Hütten
Kirsch + Egli AG, Elektroinstallationen	Wädenswil
Knobel Albin und Cornelia, Bäsäbeiz am Seeli	Hütten
Korporation Wollerau	Wollerau
Korrodi-Essig Margrit, Reitstall	Schönenberg
Lüthy Bürocenter	Wädenswil
Marggi AG, Baugeschäft Wilen	Wollerau
Meier Ernst AG, Garten-Center	Tann/Rüti
Müller & Schade AG	Bern
Müller Gerhard+ Vreni	Forch
Musikhaus-Hauser AG	Wädenswil
Novartis International AG	Basel
Obrist SA, Weinhandlung	Vevey
Oetiker Hans, Stalleinrichtungen	Samstagern
Otto's AG	Sursee
Parkett-Grillon Edy, Laubegg	Hütten
PKZ Bekleidungsgeschäft	Horgen
Pneuhuus-Wädi AG, Hintere Rüti	Wädenswil
Reichmuth Velos- Motos	Richterswil
Reichlin Barbara, Seeli	Samstagern
Renova Roll AG	Samstagern
Restaurant Adler	Schindellegi
Restaurant Feld	Feusisberg
Restaurant Frohe Aussicht, Stollen	Schönenberg
Restaurant Neumühle	Wollerau
Restaurant Rössli	Samstagern
Restaurant Schützenmatt	Schönenberg
Restaurant Sihlegg-Gastro GmbH	Wollerau
Restaurant Krone, René Holdener und Ruth Fässler	Hütten
Rieser Otto, Postauto-Oldtimerfahrten	Hütten
Risi AG , Transporte und Baggerunternehmung	Baar
Ritter Margaretha, Segel	Hütten

Ritter Otto, Gemeindepräsident	Hütten
Rivella AG	Rothrist
Roos Ruedi, Molkerei	Hütten
Rusterholz A.+ M.	Schönenberg
Schräer Katja, Maskenbildnerin	Freienbach
Schatt Xaver, Landmaschinen	Schindellegi
Schmid Edgar, Reinigungsunternehmen	Hütten
Schorno Rita und René	Hütten
Schuler Alfons und Helene, Gemeinderat	Schönenberg
Schuler Walter, Nissan-Garage, Beichlen	Wädenswil
Schuler-Uniformen AG	Rothenthurm
Schweizer Emil GmbH, Sanitär	Richterswil
Seeblick-Garage	Samstagern
Sonderegger Peter	Wädenswil
Stählin Kurt, Finanz-Treuhand	Hütten
Staub Oswald, Autoreisen	Menzingen
Stocker Ernst, Stadtpräsident	Wädenswil
Streuli-Schräer Ernst und Elsi, Wolfbühl	Schönenberg
Strickler-Blumen	Richterswil
Tevy AG, Foto Video	Wädenswil
Theiler Verena, dipl. Coiffeuse	Schindellegi
Tierarztpraxis Dr. Martin Jäger	Schönenberg
Tierheim Gerenau	Wädenswil
Unidrink - Ramseier-Most	Pfäffikon ZH
Villiger Söhne AG, Cigarrenfabrik	Pfeffikon
Volvo-Garage Winterberg	Wädenswil
Widmer Arthur, Generalunternehmer	Adliswil
Wismer-Landtechnik, Sihlbruggstrasse	Baar
Zortea Elisabeth, lic. phil.	Schindellegi
Züger Felix, Landesprodukte, Transporte	Hütten
Zürichsee-Presse AG	Stäfa

Der Sponsoring-Verantwortliche
Toni Banz, Finanzen, Aktivmitglied